Die Zwölf Propheten.

In den Versmaßen der Urschrift

übersetzt

von

D. Bernhard Duhm,

o. Professor der Theologie zu Basel.

Tübingen.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)

1910.

Die poetischen und prophetischen Bücher des Alten Testaments.
Uebersetzungen in den Versmaßen der Urschrift. IV.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Vorwort.

Die Übersetzung der „Zwölf" oder der „Kleinen Propheten" schließt sich an die des Buches Hiob, der Psalmen und des Buches Jeremia an und verfolgt mit ihnen die Absicht, die wichtigsten Quellenschriften der Alttestamentlichen Religion nach Inhalt und Form so genau wiederzugeben, wie es möglich ist. Jeder Kenner der alten Texte weiß freilich, daß wir keineswegs überall sicher sagen können, was die alten Autoren eigentlich geschrieben haben; nur die Anfänger und Dilettanten können das. Es stecken also genug unsichtbare Fragezeichen in diesem Büchlein, obgleich ich seit der Zeit, wo ich bei dem Repetenten Julius Wellhausen seine erste Vorlesung über die Kleinen Propheten hörte und Heinrich Ewalds Propheten als mein erstes theologisches Buch beim Antiquar kaufte, sehr viel Mühe auf das Zwölfprophetenbuch verwendet habe.

Ich freue mich dieser natürlichen Gelegenheit, den beiden Männern, denen ich für das Verständnis des

Alten Testaments so viel verdanke, Ewald und Wellhausen, einmal öffentlich zu danken.

Marti hat mir zugesagt, die notwendigsten Anmerkungen zu meiner Behandlung des Textes in die von ihm herausgegebene Zeitschr. für Altt. Wiss. aufzunehmen.

Basel, 16. März 1910.

Bernhard Duhm.

Einleitung.

Die „Zwölf Propheten" sind in der hebräischen Bibel dasselbe, was wir die „Kleinen Propheten" zu nennen pflegen. Sie waren im Altertum in einer Buchrolle vereinigt, die mit drei anderen Rollen, den Büchern Jesaia, Jeremia und Hesekiel, die Gruppe der „späteren Propheten" bildeten. Als „frühere Propheten" bezeichnete man nämlich die Bücher Josua, Richter, Samuelis und Könige, die wir heute zu den historischen Schriften rechnen. Das Buch Daniel war nicht unter die prophetischen Schriften aufgenommen.

Jene vier Buchrollen der sogenannten späteren Propheten, die wir als das eigentliche prophetische Schrifttum betrachten, sind unter sich ziemlich verschieden. Das Buch Hesekiel ist in der Hauptsache von Einer Hand geschrieben, im Buch Jeremia rührt zwar nur ein Teil direkt von Jeremia her, ist aber doch alles auf ihn und seine Zeit bezogen; diese beiden Buchrollen sind also insofern einheitliche Schriftwerke. Dagegen enthalten das Buch Jesaia und das Zwölfprophetenbuch zwei große Sammlungen von Prophetenschriften, die zum größten Teil ursprünglich als selbständige Bücher existiert haben und deren Autoren sich auf reichlich sechs Jahrhunderte verteilen. Diese beiden Sammelwerke ergänzen sich gegenseitig; das eine, das Zwölfprophetenbuch, könnte die Sammlung der benannten, das andere, das Buch

Jesaia, das nur Einen Autornamen, eben Jesaia, nennt, die Sammlung der anonymen Prophetenschriften heißen. Beide Sammlungen sind als solche sehr jung, da ihre jüngsten Bestandteile bis hart an das letzte Jahrhundert vor Christi Geburt reichen.

Der Name

„Zwölf Propheten"

darf nicht zu der Meinung verleiten, als seien in diesem Buch genau zwölf Propheten vertreten. Das Buch Jona erzählt zwar von einem Propheten, ist aber nicht von einem Propheten geschrieben und könnte daher ebensogut unter die geschichtlichen Schriften gesetzt sein. Umgekehrt könnten aus dem Buch Sacharja drei Propheten gemacht sein, denn es enthält drei selbständige Prophetenschriften, von denen zwei allerdings nur noch einen Titel, aber keinen Autornamen mehr haben; ferner ist das Buch Joel von zwei verschiedenen Autoren verfaßt, deren zweiter freilich als Ergänzer des ersten auftritt und sich nicht nennt; ebenso sind im Buch Micha mehrere Autoren zu unterscheiden. Dazu macht sich so ziemlich in sämtlichen Schriften die Tätigkeit jüngerer Bearbeiter bemerkbar, die kleinere oder größere Zusätze oder wenigstens Randbemerkungen hinzufügen. Es ist kaum möglich, die Zahl der Schriftsteller, die an der Entstehung des jetzigen Zwölfprophetenbuchs in irgendeiner Weise beteiligt gewesen sind, genauer zu bestimmen.

Immerhin ist der alte Name „Zwölfprophetenbuch" unserem Ausdruck „Kleine Propheten" vorzuziehen, der gar zu leicht dahin verstanden wird, als handle es sich hier um Propheten von geringerer Bedeutung, obwohl er sich eigentlich nur auf den geringeren Umfang der Schriften bezieht, die wir so nennen. In Wahrheit ge-

hören ein Amos und Hosea zu den größten Propheten Israels, und auch unter den übrigen gibt es Propheten von hervorragender Bedeutung. Auch insofern ist der Ausdruck „Kleine Propheten" wenig glücklich, als selbst dem äußeren Umfang nach die Büchlein Hosea, Amos, Sacharja 1—8 gar nicht allzusehr hinter den echten Schriften Jesaias oder Jeremias zurückstehen; er beruht auf der gedankenlosen Annahme, daß Jesaia oder Jeremia die ganzen nach ihnen benannten Bücher geschrieben hätten.

In der Anordnung der Reihenfolge der einzelnen Schriften scheinen die Sammler von chronologischen Rücksichten geleitet gewesen zu sein. Daß sie darin überall das Richtige trafen, ist von vornherein nicht wahrscheinlich, denn die späteren jüdischen Gelehrten hatten ein sehr geringes geschichtliches Wissen und gar kein kritisches Urteil. Bevor wir uns indessen mit den einzelnen Schriften und Autoren des Zwölfprophetenbuches beschäftigen, suchen wir einen allgemeinen Vorbegriff von dem Wesen der sehr merkwürdigen Literaturgattung zu gewinnen, mit der wir es hier zu tun haben. In modernen Literaturen gibt es keine prophetischen Schriftsteller im alten Sinn dieses Wortes. Was haben wir uns unter

Propheten

vorzustellen? Die Männer, die wir so nennen, heißen im Alten Testament Nabis, und es empfiehlt sich, von dieser Benennung auszugehen.

Es versteht sich von selbst, daß in einem Zeitraum von siebenhundert Jahren ein solcher Name nicht immer denselben Sinn behält, ja, daß sogar Zeitgenossen ihn verschieden gebrauchen. Hosea, Jesaia, Jeremia sehen sich als Nabis an, Amos protestiert gegen diesen Titel.

Ursprünglich gehören die Nabis, die nicht bloß in der Religion Israels, sondern auch bei den Nachbarn vorkommen und ebensowohl Nabis eines Baal wie Nabis Jahwes sein können, zu den Menschen, die sich und ihr Leben der Religion geweiht haben. Solche Menschen gibt es in allen Religionen; und wenn sich auch christliche und buddhistische Mönche, Derwische und philosophische Mystiker stark voneinander unterscheiden, so haben sie doch alle den Drang gemein, sich mit der Gottheit, der jenseitigen Welt, dem absoluten Sein möglichst unmittelbar in reale, psychische oder gar physische Verbindung zu setzen. Sie führen gewöhnlich einzeln oder in Gemeinschaft ein absonderliches Leben und geben sich oft solchen körperlich seelischen Übungen hin, die die Ekstase hervorbringen, das Heraustreten aus dem gewöhnlichen in einen fremdartigen Zustand, in dem man mit der jenseitigen Welt in Kontakt ist und ihre Einwirkungen empfängt. Bei den Nabis äußert sich diese Einwirkung besonders im ekstatischen Reden, im Zungenreden, wie das Neue Testament sagt; und dies Reden kann in verzücktem Stammeln oder in verständlichen Worten geschehen, kann der menschliche Ausdruck des wundersamen Wonnegefühls oder die Stimme des Gottes oder Geistes im Menschen sein. Sie halten sich besonders gern an solchen Stätten auf, wo die Gottheit wohnt, mit den Priestern bald verbündet, bald verfeindet; oft scheinen sie im plötzlichen Ausbruch ihrer verzückten Raserei den regulären Kult gestört zu haben, denn die priesterliche Polizei am Königstempel hat die Befugnis, Verzückte und Verrückte, von guten oder bösen Geistern Besessene, in den Block zu setzen. Auch um große Gottesmänner sammeln sich solche Orden, die übrigens die Ehe nicht verschmähen; denn ebenso wie die Gottesstätten beherbergen auch die Gottesmänner

das Göttliche, und können es auf ihre Umgebung wie in elektrischem Strom überfließen lassen, und das sogar durch bloß körperliche Berührung. Der Nabi, der durch solchen Kontakt Augenblicke eines gesteigerten Daseins erlebt oder sie mit seinen Genossen durch Musik und Tanz oder noch stärkere Reizungen des Nervensystems, z. B. durch Selbstpeinigung, hervorzurufen weiß, hat es also nicht abgesehen auf ein frommes Leben, wie es der Protestant versteht, sondern auf eine reale Verbindung mit jener Welt der Geister, die der Welt des Fleisches gegenübersteht und übergeordnet ist.

Aber selten bleibt es bei dem bloßen mystischen Drange. Vielleicht bedient sich ein höheres Wesen des Psychikers, um durch ihn auf andere zu wirken. Der Nabi wird der Mund des Gottes, sein Bote, sein Werkzeug. Die Eigenschaften und Kräfte der höheren Wesen treten zeitweilig oder ständig an ihm hervor, er tut Wunder, er sieht ins Verborgene, in die Zukunft. Eigener Wunsch und die Erwartungen der Menge treiben ihn an, von sich aus die höheren Mächte in Bewegung zu setzen; manche Nabis sinken herab zu Mantikern und Magiern, zu Adepten einer Geheimkunst, die zwar den Zusammenhang mit der Religion festzuhalten strebt, aber leicht ihre Rivalin wird. Tatsächlich ist es nach 1. Mose 3 den Menschen gelungen, in gewissen mantischen Fähigkeiten „Gott gleich zu werden", nur das magische Unsterblichkeitsmittel hat die Gottheit vor ihnen zu retten vermocht. Wie sehr besonders das Hellsehen und der Nabiismus miteinander verquickt waren, zeigt die Begegnung des Amos mit dem Priester Amazja: pack dich fort, Seher, sagt dieser — ich bin gar kein Nabi, sagt jener. Und aus Micha 2. 3 geht hervor, daß Nabis und Wahrsager ganz gewöhnlich ihre Künste und Kräfte zum eigenen Nutzen verwerteten und ein

Parasitenleben führten. Während sie einerseits einem Bauernsohne oder Bauernweib für ein paar Brote oder einen Krug mit Honig die Zukunft in Familienangelegenheiten oder den Aufenthalt verirrter Esel enthüllten, konnten sie sich andererseits in Staatssachen mischen, zum heiligen Krieg aufrufen oder Revolutionen stiften; und zwar sind es dieselben Leute, von denen so verschiedene Dinge ausgesagt werden. Äußerlich hatten sie wohl alle dasselbe armselige Aussehen; der reiche Bauer Elisa, der Haus und Hof verläßt, um den Gottesmann, der seinen Mantel auf ihn geworfen, zu bedienen, hat sich in Kleidung und Aufzug schwerlich von jenen tanzenden Nabis unterschieden, von denen nüchterne Leute zu sagen pflegten: was haben die für einen Vater! was ist das für ein hergelaufenes Gesindel!

Haben wir nun diesen Religiosen einen Hosea, Jesaia, Jeremia zuzurechnen? Wir dürfen diese Frage nicht kurzweg verneinen, denn es kann keine reine Willkür sein, wenn sie Nabis genannt werden und sich selbst diesen Titel gefallen lassen. Sie haben wirklich viel mit ihnen gemein, sowohl innerlich wie äußerlich. Der starke religiöse Trieb, der die Nabis zum Aufsuchen der Nähe Gottes drängt, hat sicher nicht weniger lebendig in den großen Propheten gewirkt, die sich ganz in den Dienst Gottes stellen und nicht selten ihr Leben in die Schanze schlagen, um seine Aufträge auszuführen. Sie haben Ekstasen wie die Nabis, werden, wie Jesaia es geheimnisvoll ausdrückt, „von der Hand gepackt", reden unter göttlichem Zwange (Amos 3, 8. Jer. 20, 7–9. 15, 17), manchmal wohl auch mit fremdartiger Stimme und Gebärde (Jes. 28, 9 ff.), scheinen oft auch in der Kleidung gleich den Nabis die Hingabe an die Gottheit zum Ausdruck gebracht zu haben (Jes. 20). Sie haben wohl auch ab und an Gottes Willen statt aus direktem

Sehen und Hören aus allerlei Zeichen und Symptomen zu erkennen sich bemüht und das mantische und magische Gebiet, wenn nicht betreten, so doch berührt. Trotz alledem ist der Unterschied zwischen den Nabis und unseren Propheten groß und handgreiflich.

Prinzipiell kann man ihn nicht besser ausdrücken als mit den Worten des Apostels Paulus: der Verzückte fördert sich selber, der Prophet die Gemeinde (1. Kor. 14). Der Nabi erstrebt den mystischen Genuß, die Wonne der Verbindung mit der Gottheit, um seiner selbst willen, der Prophet wird von Gott berufen zum Dienst am Volk. Damit hängt zusammen, daß beim Nabi der Mensch, beim Propheten Gott die Initiative hat. Vor allem geht daraus hervor, daß das Wesen und Wirken des Propheten, obwohl er gewiß auf mystischem Boden steht, sittlichen Charakters ist; sein Gebiet ist nicht der dunkle Trieb und die psychische Wollust, sondern der klare Wille, der Wille Gottes und der vom Menschen geforderte Wille. Daraus erklärt sich auch, daß die Propheten, besonders die älteren, aufs schärfste allem dem entgegentreten, was bei Nabis und Priestern dazu führt, die Religion ins Sinnliche herabzuziehen und darin festzuhalten. Israels Religion ist dadurch die höchste und reinste Religion der alten Welt geworden, daß ihr Gott eine sittliche Persönlichkeit mit klarbewußtem Willen war; aus diesem ihrem Grundzuge ist ihre Prophetie hervorgegangen, und diese hat wiederum jenen aufs mächtigste gesteigert.

Nur muß man sich vor dem oft gemachten Fehler hüten, den ethischen Trieb als solchen als Schöpfer der Prophetie zu betrachten, so daß die Religion nur die mehr zufällige Form und Farbe dazu hergäbe. Die Propheten sind keine Lehrer der Moral oder gar Begründer ethischer Systeme; Aufgaben dieser Art haben

sich wohl die „Weisen“ gestellt. Sie sind auch, obgleich sie ihre Reden meist an die Lenker und die maßgebenden höheren Schichten des Volkes richten, keine Staatsmänner oder gar politische Organisatoren, auch keine Patrioten im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes. Sie nehmen sich zwar der gerechten Verwaltung und Justiz, insbesondere des Schutzes der Armen und Unterdrückten aufs wärmste an, sind aber darum doch keine Gesetzgeber oder soziale Reformer, wenn auch die Urheber der älteren Gesetzesschriften, die das zu sein versuchen, sich auf sie stützen. Sie sind das alles nicht, weil sie von Haus aus Ekstatiker sind; Ekstatiker aber taugen nicht zur Systematik, zur Organisation, zur geregelten Leitung von Staat oder Kirche. Sittliche Imperative wiederum können starke Affekte, sittliche Ideale können hohe Begeisterung hervorbringen, aber Ekstasen bringen sie nicht hervor, diese kommen nach der Überzeugung der Propheten direkt vom persönlichen Gott, sind reale Inspirationen.

Der Zweck, den Gott damit verbindet, läßt sich in einem kurzen Doppelsatz ausdrücken: die Propheten haben die Aufgabe, erstens anzukündigen, was Jahwe tun will, und zweitens dies bevorstehende Tun Jahwes zu motivieren. Das erste ist die Hauptsache, der eigentliche Inhalt der Inspiration, das zweite nimmt den größten Raum ein, wenigstens bei den älteren Propheten. Aus dem ersten ging später die Eschatologie, aus dem zweiten das Gesetz hervor.

Die älteren Propheten haben anzukündigen, daß Jahwe demnächst „dies Volk da“ vernichten will. Daß diese Absicht Gottes mit der sittlich-religiösen Entartung des Volkes begründet wird, läßt sich von vornherein erraten und kann man auf jeder Seite, die Amos, Hosea, Jesaia, Micha, Zephanja, Jeremia schreibt, nach-

lesen. Vom Exil an kommt dann ein Umschwung, den gleich das erste Wort Deuterojesaias anzeigt: tröstet, tröstet mein Volk. Wenn auch jetzt noch öfter mit Gericht und Strafe gedroht wird, so dient das überwiegend dazu, die Ursachen des beständigen Aufschubs der erhofften Wiederherstellung auseinanderzusetzen und zu ihrer Beseitigung aufzufordern. Lieber beschäftigen sich allerdings die Späteren mit den göttlichen Beschlüssen über den Untergang seiner Feinde und schließlich aller Weltmächte.

Es bedarf kaum der Bemerkung, daß auch abgesehen von diesen Unterschieden zwischen den älteren und den jüngeren Propheten Art und Form der Inspiration ihre Geschichte hat. Schon bei oberflächlicher Betrachtung fällt auf, daß die Visionen und Auditionen, durch die sich Jahwe offenbart, bei den älteren Propheten viel kürzer und einfacher sind als bei den jüngeren. Die letzteren bringen oft ganz ausführliche Schilderungen; Sacharja erlebt sieben zum Teil weit ausgesponnene Visionen in Einer Nacht, Hesekiel füllt lange Kapitel mit minutiöser Beschreibung des Gesehenen; manches ist lehrhaft, manches allegorisch; der Ausruf: so spricht Jahwe oder: Spruch Jahwes! kann zwei- oder dreimal in einem Satz auftreten. Dagegen reden die alten Propheten gewöhnlich konkret, schlicht, ungekünstelt, so daß man bei ihren Gesichten und Gottesworten viel mehr den Eindruck des wirklichen Geschehnisses erhält. Sie geben nicht selten ganz spezielle Weissagungen, und wenn sich ab und an menschliche Kombination unwillkürlich mit eingemischt haben mag, so sind sich doch die alten Propheten dessen kaum bewußt. Es soll nicht geleugnet werden, daß auch schon bei ihnen neben der eigenen Inspiration der Einfluß eines voraufgehenden Propheten sich geltend macht, aber erst bei den jün-

geren Propheten tritt deutlich ein Epigonentum hervor, die Abhängigkeit von älteren Vorbildern und, was schlimmer ist, von allmählich herrschend gewordenen Gedankengängen.

Abhängig sind die jüngeren Propheten sowohl von dem „Wort Jahwes" der älteren, von der Ankündigung dessen, was Gott tun will, als auch von der „Weisung", von der Belehrung darüber, was das Volk tun oder nicht tun soll. Indem das Wort Jahwes in den Schriften der großen Propheten Körper und Form gewann, wirkte es naturgemäß bestimmend ein auf ihre gleichgesinnten Nachfolger. Das eschatologische System, das allmählich entstand, blieb zwar elastisch genug, um sich dem Wechsel der Zeitumstände anzupassen, aber in der Hauptsache stand fest, was in der Endzeit, an „jenem Tage", geschehen werde. Von Hesekiel an beruft man sich öfter auf die älteren Weissagungen, die schon erfüllt sind oder noch erfüllt werden müssen; Deuterojesaia betont, daß allem Geschehen von der Schöpfung an bis auf die bevorstehende große Zukunftswendung Jahwes Weissagung vorhergegangen sei; die späteren Herausgeber und Ergänzer des prophetischen Schrifttums betrachten alles „Gesicht" als ein dogmatisches, in sich übereinstimmendes Ganzes. Der Weltverlauf, das ist das Ergebnis dieser Entwicklung, besteht in der Aufeinanderfolge einer von Gott vorgesehenen Zahl von großen Weltreichen, deren endgültiger Abschluß das Gottesreich sein wird, eingeleitet durch das große Weltgericht.

Die Weisung Jahwes, die die alten Propheten geben, wirkte nicht minder stark, aber in ganz anderer Weise auf die Entwicklung der Prophetie ein. Nicht Propheten, sondern Schriftgelehrte, wie Jeremia sie nennt, stellten aus den Weisungen besonders des Hosea und Jesaia ein Gesetz zusammen, das sie auf den ersten

aller Propheten, auf Mose, zurückführten und das der König Josia mit den Notablen seines Volkes in einem feierlichen Vertrage zum Grundgesetz des Landes erhob (621 vor Chr.). Es ist enthalten im sogenannten Deuteronomium oder 5. Buch Mose und hat die alte Volksreligion allmählich in jene gesetzliche Buchreligion verwandelt, als die uns der Judaismus im Neuen Testament entgegentritt. Gewiß war diese reformierte Religion, die nur den korrekten Kult am Zionstempel anerkannte, dagegen den volkstümlichen, halbheidnischen Lokalkult außerhalb Jerusalems als götzendienerisch verdammte, der alten Religion in vielen Dingen überlegen, aber sie entzog auch der alten freien Prophetie den Boden. Wer in der nachexilischen Zeit noch als Prophet auftreten wollte, mußte die Autorität jenes Gesetz- und Lehrbuches ausdrücklich oder stillschweigend anerkennen; das freie Wort Gottes kam gegen die Weisheit der Schriftgelehrten, wie Jeremia sagt, nicht auf. Der Prophet, der den Schriftgelehrten gefiel, war Seelsorger, Gesetzeswächter, Kirchenmann, nicht der selbständige Gesandte Gottes. Das ekstatische Element versuchten manche sogar gänzlich zu beseitigen (Jer. 23, 16 ff., Sach. 13, 1–6); Deut. 18, 21 ff. wird die Vorschrift gegeben, daß man mit der Anerkennung eines Propheten bis dahin warten solle, wo sich seine Vorhersagungen erfüllt hätten, wo also ihre eigentliche Kraft schon unwirksam geworden war. Trotzdem hat es Jahrhunderte gedauert, bis das Gesetz, die geschriebene Offenbarung, die Prophetie ganz überwunden hat und die Propheten den Schriftgelehrten das Feld überlassen mußten; es gibt Propheten noch bis in die christliche Zeit hinein, weil die jüdische Religion, solange das Reich Gottes noch nicht da war, solange die dem Gottesvolk gebührende Weltstellung Tag für Tag mit ungeduldigem

Verlangen erwartet wurde, trotz der „vollkommenen“ Gesetzesoffenbarung Zukunftsreligion blieb.

So blieb also das ekstatische Element, nur nahm es einen anderen Charakter an. Die Prophetie mußte eben mit der Schriftgelehrsamkeit einen Bund eingehen. Je mehr die späteren Propheten von ihren Ekstasen und Gesichten reden, desto deutlicher tritt der Anteil hervor, den Reflexion und Verstand, Studium der Alten, gelehrte geschichtliche Kombination, gesetzlich theologische Interessen an ihren Kompositionen haben. Nicht selten finden wir von Hesekiel an bis auf die jüngsten Pseudepigraphiker künstliche Nachhilfen der mangelnden Inspiration verwandt, Zahlensymbolik, um nicht zu sagen Zahlenmagie, Zeichendeutung, allegorische Kunststücke, die mehr der Geheimwissenschaft als der echten Prophetie angehören. So ist denn die Prophetie, bevor sie ganz der Theologie wich, Apokalyptik geworden, die auf Exegese und Kombination beruhende, aber für Offenbarung sich ausgebende Wissenschaft von der Zukunft.

Zuletzt haben die Juden alle Propheten, auch die alten, als Apokalyptiker angesehen, von denen jeder seinen Teil aus dem göttlichen Zukunftsbuch den Verehrern des wahren Gottes mitzuteilen hat. Bilden ihre Schriften eine systematische Einheit, so können sie aus einander erklärt und, wo es nützlich erscheint, aus einander ergänzt werden; man kann die Drohungen eines Amos durch Zukunftshoffnungen allerspätester Abkunft vervollständigen, weil doch alles von Gott kommt und einen von Gott geordneten Geschichtsverlauf zur Darstellung bringt. Diese erklärende, ergänzende, vervollständigende Bearbeitung der prophetischen Schriften hat einen solchen Umfang angenommen, daß keine einzige Schrift mehr in ihrer ursprünglichen Form existiert; ja

mehr als einmal sind sogar nichtprophetische Literaturprodukte erst durch solche ergänzende Bearbeitung in Prophetie verwandelt worden. Als wieder echte Offenbarung auf israelitischem Boden auftrat, waren die Schriftgelehrten zum allergrößten Teil nicht mehr imstande, sie zu erkennen, wurden vielmehr die erbitterten Widersacher des Propheten von Nazareth. Immerhin haben wir ihnen die Erhaltung des alten prophetischen Schrifttums zu verdanken.

Es versteht sich fast von selbst, daß mit dieser Entwicklung der Prophetie auch

die schriftstellerische Form

der Prophetenschriften aufs innigste zusammenhängt. Das achte Jahrhundert muß anders schreiben als das zweite, der echte Prophet anders als der Apokalyptiker.

Sämtliche alten Propheten von Amos bis auf Jeremia bedienen sich durchweg poetischer Rhythmen, einige knappe Berichte ausgenommen, in denen aber die Gottesrede wieder sofort dichterische Farbe annimmt. Vom Exil an tritt eine Spaltung in dem Sinne ein, daß die apokalyptischen und von kultischen Interessen beherrschten Schriftsteller fast ausschließlich in Prosa schreiben, während diejenigen, die noch prophetischen Geist haben oder sich an die alte Prophetie anzuschließen streben, auch die poetische Form festhalten. Zu den letzteren gehören Deuterojesaia und der von ihm stark beeinflußte Tritojesaia, die exilischen Anonymi, Obadja, Habakuk, Joel, Deuterosacharja (Sach. 9—11, 13, 7—9), der Verfasser von Jes. 24—27, die prophetisierenden Dichter von Jes. 33—35. Prosaiker dagegen sind, wenn auch ab und an ein poetischer Flug versucht wird, die Apokalyptiker und Vorkämpfer des Tempelkults, wie Hesekiel, Haggai, Sacharja, Maleachi, Daniel, der Verfasser von

Sach. 12—14, die Ergänzer in den Büchern Jeremia und Joel. Künstliche Kompositionen wie z. B. die Heidenorakel Jer. 46—51 können auch prosaische und poetische oder poetisierende Diktion durcheinander mischen.

Daß Schriftsteller, die das Gesetz vertreten und die Zukunft gleichsam auf wissenschaftlichem Wege durch Exegese, Kombination und Berechnung zu ergründen suchen, in Prosa schreiben, ist zu natürlich, als daß eine Erklärung dafür vonnöten wäre. Aber warum bedienen sich die alten Propheten und ihre Nachahmer der poetischen Form? Sie tun es aus demselben Grunde, aus dem in alter Zeit auch die Orakel der Heiligtümer (vgl. 1. B. Mose 25, 23) und Segen und Fluch (z. B. 1. B. Mose 49) in Versen abgefaßt sind. Auch das delphische Orakel und die Sibylle sprechen in Versen; vates cecinit, sagt der Römer. Umgekehrt behaupten auch die eigentlichen Dichter, Inspirierte zu sein, und das gibt den Fingerzeig für die Erklärung der dichterischen Sprache der Orakel. Diese Sprache ist nicht Menschensprache, es ist eine „andere Zunge", es ist die Sprache höherer Wesen, die aus dem Munde der Inspirierten ertönt. Nicht minder als die Pythia, die rasende Sibylle, der in Zungen redende Verzückte, die oft kaum wissen, was sie reden, fühlen sich auch der Prophet und der Dichter, die ihrer Sinne mächtig sind, als Mund des redenden Gottes oder Geistes, und der eigentümliche Rhythmus und Takt ihrer Rede wird ebenso gewiß von dem höheren Wesen hervorgebracht, wie der Rhythmus des heiligen Tanzes, der mit dem der ältesten Poesie in ursächlichem Zusammenhang zu stehen scheint. Freilich wird dann im Laufe der Zeit die Form als solche ein eigenes Leben gewinnen und nach eigenem Gesetz immer reichere Maße und Rhythmen erzeugen, zuletzt auch bewußt ersonnene, künstliche; und der Prophet kann,

wenn er auch die alte ungemachte Form länger festhalten wird als der profane Sänger, sich dem Einfluß dieser Entwicklung nicht ganz entziehen, wird dadurch sogar in seinem prophetischen Schaffen beeinflußt. So kann es dahin kommen, daß wie Gedichte, so auch prophetische Reden nicht aus der Inspiration, sondern aus der Kunst stammen.

Wir sind, da uns direkte Nachrichten aus alter Zeit fehlen und die Texte infolge einer langen Leidensgeschichte keine unzweideutige Anweisung geben, nicht in der Lage, genau festzustellen, welche Entwicklung

die metrischen Formen

in der tausendjährigen Geschichte der alttestamentlichen Literatur durchgemacht haben mögen. Im großen und ganzen sind sie immer ziemlich einfach geblieben, und bei den ältesten schriftstellernden Propheten finden wir schon fast sämtliche Versarten der jüngsten. Nur scheint es, daß die alten Propheten, Amos, Hosea, Jesaia, weniger Gewicht auf die sorgfältige Ausbildung des Stichos legen als die jüngeren; ob es bei den Dichtern anders stand, ist schwer zu sagen, da wir nur wenige und meist schlecht erhaltene Dichtungen aus alter Zeit besitzen.

Die Wurzel, aus der alle hebräische Sangesweise erwächst, ist ein Distichon, dessen beide Hälften einander im Sinn und Ausdruck korrespondieren, z. B.

Aus Zion wird Jahwe brüllen
Und aus Jerusalem schreien.

Wahrscheinlich hängt diese Grundform aller poetischen Diktion mit der Art zusammen, wie in der alten schriftlosen Zeit die Lieder entstanden: ein improvisierender Vorsänger, besser eigentlich eine Vorsängerin und Vor-

tänzerin, schuf das erste Glied, der Chor nachahmend und variierend das zweite Glied des Parallelismus. Das Maß aber ist, wie es scheint, bedingt durch den Takt des Tanzschrittes; es besteht in den allermeisten Fällen aus drei Hebungen für jedes Glied, mag also auf einen Viervierteltakt der Melodie hinweisen. Das Distichon nennt Josephus wegen seiner sechs Hebungen einen Hexameter. Zwei solcher Disticha bilden die einfachste Strophe, dieselbe vierzeilige Strophe, die in unzähligen deutschen Liedern auftritt. Von hier aus ergeben sich alle weiteren Metra einfach durch Variation des Stichos oder der Strophe oder beider.

Bezeichnen wir den Stichos von drei Hebungen mit 3, das entsprechende Distichon mit 3.3, den darauf aufgebauten Vierzeiler mit 3.3 | 3.3, so erhalten wir durch Änderung der Zahl der Hebungen zweihebige oder vierhebige Vierzeiler, also 2.2 | 2.2 oder 4.4 | 4.4, ein leichtbeschwingtes, tanzmäßiges oder ein feierliches, majestätisches Versmaß. Man kann auch mit verschieden langen Stichen wechseln; so ist besonders beliebt das Schema 3.2 | 3.2, während Metra wie 4.2 oder 4.3 oder gar 2.3 und 2.4 nicht vorzukommen scheinen. Nur in ein paar sehr späten Dichtungen scheint die Nachahmung des griechischen Hexameters zu einem sechshebigen Stichos geführt zu haben, der aber, weil er der Zäsur bedarf, leicht wieder zum echt hebräischen „Hexameter" mit dem Parallelismus der beiden Hälften wird.

Auch die einfache vierzeilige Grundstrophe ist abwandlungsfähig. Man kann zunächst zwei oder drei davon zu einem Acht- oder Zwölfzeiler zusammensetzen, meist so, daß der Vierzeiler und sogar das Distichon eine gewisse Selbständigkeit beibehalten; die langen Strophen hält man gern durch einen Kehrvers oder durch stereotypen Eingang und Ausgang wie durch einen

Rahmen zusammen. Sodann kann auch die herrschende Vierzahl einem dreiteiligen Metrum weichen: man setzt drei Disticha zu einem Sechszeiler zusammen; ja in späterer Zeit gibt es Strophen, die einfach in einem aus dem Distichon erweiterten Tristichon bestehen. Verhältnismäßig künstliche Strophenformen gehen endlich aus der Zusammensetzung von Distichen und Tristichen hervor, etwa so, daß zwei Disticha die Stollen und ein Tristichon den Abgesang bilden: 3.3 | 3.3 | 3.3.3 oder 3.2 | 3.2 | 3.2.3, oder auch 3.3.3 | 3.3 usw. Sämtliche Formen aufzuzählen, ist nicht nötig; im großen und ganzen zeigt sich, daß die hebräische Metrik sich in fast organischer Weise aus einfachen Grundformen entwickelt hat und mit griechischen Kunstformen nicht verglichen werden kann.

Kein sicheres Urteil haben wir über den etwaigen jambischen, anapästischen, trochäischen, daktylischen Tonfall der alten Dichtung, da es sehr zweifelhaft ist, ob die gegenwärtige Akzentuation die altisraelitische getreu wiedergibt und aus dem wenigen, was wir von der instrumentalen Begleitung des Gesanges wissen, sich kaum mehr erschließen läßt, als daß wenigstens in der volkstümlichen Poesie die bloß taktangebenden Instrumente die erste Rolle spielten. Es sei nur noch erwähnt, daß abgesehen von der gelegentlichen Anwendung des Stabreims der eigentliche Reim höchst selten vorkommt; das einzige Beispiel eines absichtlich durchgereimten Vierzeilers in Hos. 8, 7 scheint ein Kinderreim aus sehr später Zeit zu sein.

Gedichte ohne Strophenteilung sind äußerst selten und wohl nur aus Nachahmung der Griechen hervorgegangen. Sämtliche Gedichte der alten Propheten sind von geringem Umfang; einige von ihnen, mit dem Charakter eines Impromptu, Epigramms, Mottos haben

nur einen Vierzeiler. Klein sind ja auch die Bücher der alten Propheten; fruchtbare Schriftsteller waren sie nicht, keiner kann sich in dieser Beziehung mit dem Prosaiker Hesekiel messen. Dafür sind mehrere unter ihnen, Amos, Hosea, Jesaia, Jeremia, Deuterojesaia, Dichter vom höchsten Range, die auch als solche bekannt sein sollten. Für uns sind sie freilich mehr als Dichter, sind sie die Träger der höchsten religiösen Gedanken und der wirksamsten Gotteskräfte, die in der Geschichte der Menschheit vor dem Christentum aufgetreten sind.

Unter den Autoren des Zwölfprophetenbuches sind die drei ältesten,

Amos, Hosea und Micha,

zugleich die bedeutendsten. Vielleicht sind sie nicht absolut die ältesten schriftstellerischen Propheten gewesen, denn ihre Schriften verraten so wenig die Anfängerstufe, daß man sich unwillkürlich fragt, ob sie nicht sogar bedeutende Vorgänger gehabt haben mögen. Allein wir wissen nichts von solchen, wie wir übrigens ja auch von der Existenz eines Amos und Hosea keine Ahnung hätten, wenn nicht ihre eigenen Schriften von ihnen Nachricht gäben. Leider sind diese Nachrichten zu dürftig, als daß man eine Biographie dieser großen Männer aus ihnen gewinnen könnte.

Amos war zu Hause in der judäischen Stadt Thekoa am Rand der großen judäischen Wüste; er tritt in Israel als Prophet auf zu der Zeit, wo Jerobeam II. schon allerlei kriegerische Erfolge über den alten Erbfeind, die Syrer von Damaskus, errungen hatte; man kann ihn um rund 750 v. Chr. ansetzen. Er ist kein Nabi oder Nabigenosse, Jahwe hat ihn „hinter den Schafen weggenommen“, damit er seinem Volke den — Untergang ankündige. Eine furchtbare Ankündigung,

mit der die Prophetie ihre große Laufbahn eröffnet! Diese Weissagung vom Ende motiviert Amos nicht etwa mit götzendienerischem Abfall von Jahwe. Im Gegenteil, Israel dient Jahwen sehr eifrig mit Opfern und rauschenden Gesängen und rechnet auf den „Tag Jahwes", den Tag, an dem sein Gott erscheinen und ihm großen Sieg geben wird. Aber das Volk ist sittlich entartet, die Großen bedrücken die Niederen, schlemmen und prassen, die alten einfachen Sitten sind aufgegeben. Darum wird das Volk in die Gefangenschaft geführt, das Land verwüstet werden; Amos hat den Löwen brüllen hören, in Visionen das kommende Unheil nahen sehen. Nicht als ob er das Verderben aus der politischen Lage der Zeit, aus dem Vordringen Assurs abgeleitet hätte: Jahwe selbst tut alles und tut weit mehr, als menschliche Feinde tun könnten. Und das Unheil ist unabwendbar, nachdem die bisherigen Züchtigungen nichts gefruchtet haben; Opfer stimmen Jahwen nicht um, sind ihm sogar verhaßt, gehören überhaupt nicht in die Religion, da es auch zur Zeit des Mose keine gegeben hat. Der wahre Gottesdienst besteht im Tun von Recht und Gerechtigkeit, mit Israel steht Jahwe nur deshalb in einem engeren Verhältnis, weil er es zu einem sittlichen Volk machen will. Amos glaubt nichts Neues zu sagen, indem er den rein sittlichen Charakter der Jahwereligion proklamiert; vielleicht hat es unter den schlichten Hirten der judäischen Wüste manchen gegeben, der so dachte wie er. Das bewußt Neue, das er bringt, ist das Wort vom Ende Israels. Aber beides, die furchtbare Weissagung wie die sittliche Motivierung, war von gewaltigster Bedeutung für die Folgezeit.

Amos ist der Prophet des Zornes, darum schreibt er heftig und rücksichtslos, aber auch so herrlich klar,

daß dieser älteste prophetische Schriftsteller für uns der allerverständlichste ist. Man hat seinen Stil bäurisch genannt; er spricht in der Tat, als Vertreter jener Lebenshaltung, wie sie von rauhen Hirten und Bauern geübt wurde, mit ungeschminkter Derbheit und scheut sich nicht vor dem gröbsten Wort gegen die großen Damen von Samaria oder den vornehmen Priester am Königstempel; er verficht, wenn man will, altsemitische Unkultur gegen den Sittenverfall und die Auslandssucht der oberen Volksschichten. Aber er handhabt die Sprache mit Meisterschaft, jeder Satz hat Inhalt und jedes Wort trifft; dieser reformatorische Geist gehört als Schriftsteller zu den Klassikern der israelitischen Literatur.

Sein etwas jüngerer Zeitgenosse, der Israelit Hosea, der unter Jerobeam II., dessen Sohn Sacharja und nach dessen Ermordung unter Menahem wirkt, ist als Mensch und Schriftsteller in mancher Beziehung ein Gegensatz zu dem großen Judäer. Er ist weicher, sensibler, auch geistreicher als der Hirte von Thekoa, mehr vom Gefühl beherrscht als vom starken Willen und daher geneigt, wie oft die Menschen von vorwiegendem Gefühlsleben, in der Vernunft und im Erkennen Leitung und Stütze zu suchen; er übt die dichterische Kunst mit mehr Absichtlichkeit und ist vielleicht „gebildeter" als Amos, aber schreibt nicht so anschaulich und treffsicher wie dieser; er ist ebenso reformatorisch gesinnt, hat aber einen etwas engeren Geist. Vielfach hat man den Eindruck, als ob er in diesem und jenem noch eine ältere Religionsstufe festhalte, und dann scheint er uns ferner zu stehen als Amos, zu dem er doch eine wundervolle Ergänzung bildet. Er hat sich, wie es scheint, ganz dem Beruf des Nabi gewidmet, hat sich sogar von Gott das Weib bezeichnen lassen, das er heiraten sollte, und

in dem unglücklichen Verlauf seiner Ehe die gottgewollte Symbolisierung des Verhältnisses zwischen Jahwe und Israel gefunden. Das Land Israel, als Person gedacht, bricht mit den kleinen Lokalgöttern, die dem Bauern Korn, Wein und Flachs schenken, Jahwen die Ehe, die Kinder des Landes, die Israeliten, werden dafür büßen, wenn Jahwe das Weib nackt, das Land wüste macht. Als Ehebruch wird merkwürdigerweise auch die doch von früheren Gottesmännern (1. Kön. 19; 2. Kön. 9) inspirierte Usurpation Jehus beurteilt; Hosea steht hier in klarem Widerspruch zu den vielleicht in seiner Zeit entstandenen volkstümlichen Schriften, die Elias und Elisas Taten erzählen. Mit Kap. 4 ff. sind wir wohl in der Zeit Menahems; Hosea schildert die Ermordung Sacharjas (Kap. 7) und die unglückliche Politik der Parteien, die sich teils auf Ägypten, teils auf Assur stützen, und wirft manches Schlaglicht auf die Zustände in den Kreisen der Priester, der Nabis, der Volksmasse. Israel ist greisenhaft geworden durch seinen Verkehr mit den Völkern; der assyrische Großkönig wird es vernichten. Jahwe wird es nicht schützen, wird vielmehr selber Israels Krankheit, Judas Geschwür sein; man wird vergebens mit Schafen und Rindern nach ihm suchen, denn er ist nicht das gutmütig gedankenlose Wesen, wie Israel meint, ein Gott, der zwar schlägt, aber sofort wieder heilt, wenn man ihn anschreit. Trotzdem wird Hosea dann wieder von so glühendem Mitgefühl für sein Volk ergriffen, daß er die unerbittliche Absicht Jahwes auf dessen Vernichtung nicht festzuhalten vermag; er ist doch mehr eine innige Natur, fühlt die Liebe als das Höchste in der Religion und bewährt die eigentümliche Ausschließlichkeit eines solchen Gefühls auch darin, daß die großartige Unbefangenheit, mit der Amos auch den Wert anderer Völker

anerkennt, bei ihm gar nicht denkbar ist. In seiner Auffassung von dem Liebesverhältnis zwischen Jahwe und Israel, das keinen Verkehr mit anderen Göttern und Völkern duldet, antezipiert er gewissermaßen schon die späteren Ideale von einem weltabgewandten, gleichsam geistlichen Gottesvolke. Neben dem Gedanken von der Ehe zwischen Jahwe und Land Israel sind seine Ausführungen über den Lokalkult und den Bilderdienst, seine Forderung der Gotteserkenntnis, seine Verwendung geschichtlicher Rückblicke für Propheten und Gesetzgeber von Bedeutung gewesen. Auch er gehört zu den großen Dichtern Israels; manch inniges oder ergreifendes lyrisches Gedicht, manch prächtiges Bild fesselt den Leser, der sich in die etwas fremdartige Welt des Propheten zu versetzen weiß.

Deutlicher schon als bei Amos droht bei Hosea die assyrische Gefahr; sie beherrscht die Zeit des Jerusalemers Jesaia, des jüngeren Zeitgenossen Hoseas, an dessen königlicher Gestalt wir aber vorbeigehen müssen. Wieder etwas jünger als Jesaia ist Micha (eigentlich Michaja) von Moreschet Gath im westlichen Juda, der nach Jer. 26 unter Hiskia wirkte. Micha scheint die beiden prophetischen Gedichte in Kap. 1 des nach ihm genannten Buches schon vor dem Untergang Israels (722 v. Chr.) geschrieben zu haben; sie lassen sich weder nach ihrem schriftstellerischen Wert noch nach ihrem Inhalt den Dichtungen der drei älteren Propheten an die Seite stellen und verraten wohl die verhältnismäßige Jugendlichkeit ihres Verfassers. Um so höher stehen die Gedichte in Kap. 2 und 3, die sich gegen die Machthaber und die Propheten und Priester in Juda wenden und von einer großartigen Auffassung der sittlichen Mission der Prophetie zeugen. Das furchtbare Wort Kap. 3, 12, daß Zion als Feld gepflügt, der Tempelberg zu einem

einsamen Waldheiligtum werden soll, hat nach Jer. 26 dazu beigetragen, dem Jeremia das Leben zu retten.

Nicht so leicht ist zu sagen, ob dem Micha auch die vier Gedichte in Kap. 6,1—7,7 zugeschrieben werden können. Das Anerbieten des Volkes Kap. 6,7, Jahwes Zorn durch Kindesopfer zu beschwichtigen, ist am besten aus der Zeit des Manasse zu verstehen, und die Antwort, die Jahwe V. 8 darauf gibt, wäre dem Micha gewiß zuzutrauen. Aber es können freilich diese Gedichte auch einem anderen, unbekannten Propheten angehören, einem Nachzügler der ersten großen Periode des schriftstellernden Prophetismus. Dieser würde dann die Lücke ausfüllen zwischen den bisher erwähnten vier Propheten und

Zephanja, Nahum

und Jeremia, den Propheten des untergehenden Reiches Juda. Jeremias Wirksamkeit erstreckt sich über die letzten vierzig Jahre vor der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer; nach der Katastrophe (586 v. Chr.) scheint er zwar nicht alle prophetische, aber doch die schriftstellerische Tätigkeit eingestellt zu haben. Ungefähr zur selben Zeit, wie dieser große Prophet und Dichter, an dessen Namen sich ein ausgebreitetes jüngeres und jüngstes Schrifttum heftet, tritt **Zephanja** auf den Plan, der nach den genealogischen Angaben in Kap. 1,1 vielleicht einer Seitenlinie des Königshauses angehörte. Sein Büchlein mag um 626 v. Chr. entstanden sein, noch vor der deuteronomischen Reform (621) und dem Sturz der assyrischen Weltmacht; es macht den Eindruck, als sei es durch die alles verheerenden Raubzüge der Skythen, die im Jahre 626 auch an Juda vorüberbrausten, angeregt worden. Zephanja ist ein Zeuge von den Nachwirkungen der großen Propheten des 8. Jahr-

hunderts; wie sie kündigt er den schrecklichen Tag Jahwes an, der über Juda und die anderen Völker hereinbrechen wird und schon den Charakter des allgemeinen Weltgerichts anzunehmen beginnt. Zeigen sich hier die ersten Keime eines werdenden eschatologischen Dogmas, so sind manche speziellen Züge in der Schilderung seiner Zeit in religions- und kulturgeschichtlicher Hinsicht so interessant und wertvoll, daß man bedauert, nur so wenig Gedichte von Zephanja zu besitzen.

Nahum schildert das Zusammenbrechen des assyrischen Reiches und die Zerstörung Ninives, der Löwenhöhle, durch die wilden Meder. Seine Dichtung ist voll Kraft und Feuer, ist auch später oft nachgeahmt worden, ist aber doch eben mehr Dichtung als Prophetie. Charakteristisch ist in dieser Beziehung, daß Nahum in einer Zeit, wo ein Jeremia den unabwendbaren Zusammenbruch des eigenen Volkes vorhersieht, Juda auffordert, Feste zu feiern und Gelübde zu bezahlen.

Gleich nach dem Untergang Assurs wird Juda zuerst auf kurze Zeit die Beute der Ägypter, dann die der Chaldäer, die bald in mehreren Deportationen die oberen Volksklassen ins Exil abführen. Unter den zuerst Deportierten befindet sich der Priester Hesekiel, der eifrigste Förderer der von Jeremia bekämpften gesetzlichen Bewegung, der Vater der Apokalyptik und der fruchtbarste Schriftsteller des Alten Testaments. Gegen das Ende der chaldäischen Periode schreibt der große Unbekannte, den wir Deuterojesaia nennen, der Verfasser von Jes. 40—55, seine gewaltigen Dichtungen, jene Lieder von dem allein wahren Gott, der an der Spitze des zurückkehrenden Volkes in Zion einziehen und nach der Zertrümmerung aller Weltreiche durch seinen Messias Cyrus die ganze Menschheit sich und seinem Volke dienstbar machen wird.

Etwa zur selben Zeit entstehen die originellen Visionen von Jes. 21 und die machtvollen prophetischen Dichtungen in Jes. 13, $_2$—14, $_{23}$. In unserem Zwölfprophetenbuch hat jedoch die chaldäische Periode keine Vertretung gefunden, weil die Volumina Jeremia und Hesekiel für es zu umfangreich, die anderen Schriften aber anonym waren. In dem mit dem Jahr 538 beginnenden ersten Jahrhundert der nachexilischen Gemeinde ist die anonyme Schrift Jes. 55—66, die wir als Schrift Tritojesaias zu bezeichnen pflegen, der Sammlung Jesaia einverleibt, dagegen die benannten Schriften oder Schriftkonvolute

Haggai, Sacharja 1 bis Mal. 3, Obadja

wieder ins Zwölfprophetenbuch aufgenommen; mit dem Ausdruck Konvolut ist Sach. 1 bis Mal. 3 gemeint, das aus vier selbständigen Büchern zusammengesetzt ist.

Die nachexilische Zeit hat insofern ein ganz besonderes Gesicht, als die frommen Juden einerseits zwar die große Schuld der Vergangenheit als mit dem Untergang Judas und Jerusalems abgebüßt ansehen dürfen, andererseits aber die verheißene herrliche Zukunft immer wieder vergebens erwarten. Es ist die Zeit des Interims, des Zwielichts, das nicht Tag werden will; von Zeit zu Zeit wacht die Hoffnung lebendiger auf, um dann wieder in Halbschlaf zu versinken; inzwischen bemühen sich die Führer des Volkes, das Gesetz auszubauen, Schäden zu beseitigen, Gefahren abzuwehren und die Umrisse des künftigen Weltgerichts und Gottesreiches zu zeichnen, dogmatisch zu fixieren und mit reicherem Detail auszufüllen. Thoralehrer und Propheten und Apokalyptiker arbeiten sich in die Hände, und so sind die vor ein bestimmtes, gegebenes Ziel gesetzten, exegesierenden, berechnenden, ausmalenden

Propheten dieser Zeit ganz andere Leute als die großen ethischen Idealisten von Amos bis auf Jeremia: diese schauen aus nach den ewigen Wegen, die alle Menschheit gehen soll, jene nach der Weltherrschaft von Gesetz und Judentum. Daß die Vorkämpfer für Gesetz und Tempelkult gewöhnlich in Prosa schreiben wie ihr Vorbild Hesekiel, ist schon erwähnt.

Prosaiker sind zunächst die beiden Propheten aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts, Haggai und Sacharja, die ebenso wie Hesekiel genau das Datum ihrer Offenbarungen angeben. Haggai, der im Jahr 520 auftritt, betrachtet es als seine Aufgabe, den Tempelbau zu fördern; bevor man an diese heilige Arbeit ging, wies die profane Arbeit nur Mißerfolge auf, seit der Grundsteinlegung für den Tempel geht es schon besser, bald wird Jahwe die Erdenreiche stürzen, ihre Schätze in den Tempel bringen und Serubbabel zu seinem Stellvertreter auf Erden machen. Was würde Amos oder Jeremia zu diesem Wort Jahwes gesagt haben?

Von Sach. 1—8; 9—11; 12—14; Mal. 1—3, welche vier Prophetien einmal ein Buch gewesen zu sein scheinen, sind die beiden mittleren als viel jünger vorläufig auszuscheiden. Der Verfasser von Sach. 1—8, Sacharja ben Berechja, schreibt in den Jahren 520 und 518 und setzt sich in der Hauptsache dieselbe Aufgabe wie sein Zeitgenosse Haggai. Aber er verfügt über eine viel größere Phantasie als dieser und liefert in seiner Visionenreihe interessante Bilder vom künftigen Ausbau Jerusalems und des Tempels, von der Entfernung der noch vorhandenen Schuld, der Austreibung der Sünde und der Gottlosigkeit, der Zertrümmerung der Weltmächte, die Juda vernichtet haben, und den Herrscherwürden Serubbabels und des Großpriesters Josua; er bereichert dabei, als der zweite be-

deutende Apokalyptiker, die unsichtbare Welt mit allerlei teils wie der Satan aus dem Volksglauben aufgenommenen, teils wie die himmlischen Postreiter neu geschaffenen Gestalten. Für den Serubbabel, der die ihm von Sacharja zugedachte Krone nicht getragen hat, setzen jüngere Hände den künftigen Messias ein. Das Buch ist außerordentlich wichtig für die Kenntnis der seltsamen Weltvorstellung, die das Judentum aus eigenem und fremdem Besitz sich allmählich geschaffen hat und die dann später auch noch das ganze christliche Mittelalter beherrscht.

Obadjas prophetisches Gedicht über die Edomiter, die von arabischen Stämmen aus ihrem Lande vertrieben werden, zur Strafe für ihre Beteiligung an der Zerstörung Jerusalems, mag nicht viel jünger sein. Die Katastrophe Edoms wird vorausgesetzt von dem unbekannten Propheten, der Mal. 1—3 geschrieben und den Namen Maleachi wahrscheinlich erst von den späteren Gelehrten (nach Kap. 3,1) erhalten hat. Dieser Prophet, ein Zeitgenosse Tritojesaias (Jes. 55—66), behandelt jene Schäden im Leben der nachexilischen Gemeinde, die von Esra und Nehemia beseitigt wurden, schreibt also um rund 460 v. Chr. Ein eifriger Verfechter des reinen Kults, mit seinen Gegnern disputierend wie ein Schriftgelehrter, bedient er sich wie Haggai und Sacharja der Prosa, die nur ab und an, besonders in der Darstellung des bevorstehenden Läuterungsgerichts, etwas poetische Farbe annimmt. Das Buch ist für die Geschichte seiner Zeit wichtig genug; Diktion und Themenwahl weisen darauf hin, wie allmählich die ältere prophetische Rede in die Rhetorik der synagogalen Predigt übergehen will. Übrigens beginnt das Büchlein so abrupt, als sei es nur der Schlußteil eines größeren Ganzen.

Seitdem Esra und Nehemia ein neues Gesetzbuch, den sogenannten Priesterkodex, der jetzt hauptsächlich im 2., 3. und 4. Buch Mose vorliegt, eingeführt, damit das Judentum auf einen festen Boden gestellt und jene Schäden und Gefahren, die Maleachi und Tritojesaia bekämpfen, gründlich beseitigt hatten, konnten die Propheten sich mehr darauf beschränken, die zeitgeschichtlichen Ereignisse zu beleuchten und ihren Ausgang vorherzusagen, das eschatologische System weiter auszubauen und damit zugleich bei ihren Lesern den Eifer für das Gesetz lebendig zu erhalten. Aus dem vierten Jahrhundert besitzen wir außer einigen anonymen Prophetien und Dichtungen, die in die Sammlung Jesaia aufgenommen sind, im Zwölfprophetenbuch nur die Bücher

Joel und Habakuk,

wobei noch zweifelhaft bleibt, ob das Buch Joel wirklich in dies Jahrhundert gehört. Joel beschreibt in mehreren Gedichten eine große Heuschreckenplage und fordert Priester und Volk zum Gebet um Hülfe auf; er muß in einer Zeit geschrieben haben, wo der Tempelkult noch durch eine einzige Mißernte in Gefahr kommen konnte, der Opfer beraubt zu werden, wo die Gemeinde um Jerusalem also noch klein und arm war. Das Prophetische tritt zurück; erst ein ganz spät lebender Ergänzer hat die Heuschrecken mit dem jüngsten Tage in Verbindung gebracht.

Sicher und genau läßt sich dagegen die Zeit bestimmen, in der Habakuk die sechs Gedichte seines Büchleins abgefaßt hat. Jahwe hat, sagt er, eine Tat getan, die man nicht glauben würde, wenn man sie nicht selbst erlebt hätte: ein rasches und rauhes Volk ist daran, die ganze Welt zu erobern, es spottet der Könige und der festen Städte und fängt in seinem Netz Völker wie

der Fischer Fische. Dies Volk ist das makedonische oder, wie die Juden sagen, das kitthäische, denn es marschiert von Westen nach Osten und ist von Gomer, Kappadokien, in die dem Propheten bekannte Welt hereingebrochen; seinen Führer, Alexander den Großen, charakterisiert der Dichter im vorletzten Gedicht und bedroht ihn im letzten mit dem plötzlichen Untergang. Das Büchlein muß nach Alexanders Siegen am Granikus und bei Issos, nach der Eroberung Phöniziens, Philistäas und vielleicht Ägyptens geschrieben sein, aber vielleicht noch vor der Schlacht bei Arbela, also etwa 332 vor Chr. Obwohl es die religiösen Anschauungen des nachexilischen Judentums nicht verleugnet, hat es doch mehr echt prophetische Art als die meisten nachexilischen Prophetenschriften und zeichnet sich besonders auch dadurch aus, daß der Verfasser ein Mitgefühl für die ganze Menschheit, nicht bloß für die Juden, und eine lebendige Vorstellung von der regulierenden Wirkung der sittlichen Weltordnung hat. Die große Erscheinung des gewaltigen Makedoniers kam allerdings für ihn zu überraschend, als daß er sie richtig hätte würdigen können.

Obwohl Habakuk von den Kitthäern das Schlimmste befürchtet, ging es doch den Juden unter dem Regiment der Ptolemäer in Ägypten nicht schlechter als unter dem persischen, und das dritte Jahrhundert, das nach Beendigung der Diadochenkriege für sie ziemlich friedlich verlief, gab zu prophetischer Behandlung der Zeitläufte wenig Anlaß. Das änderte sich bald, als im Anfang des zweiten Jahrhunderts die Beherrscher Syriens, die Seleukiden, sich Palästinas bemächtigten, als Antiochus IV. Epiphanes das hohenpriesterliche Amt an den Meistbietenden verkaufte und dann auf den Gedanken verfiel, den Juden griechische Kultur und Religion auf-

zunötigen. Die Tempelschändung und die mehr als ein halbes Jahrhundert währenden, wenn auch von Ruhepausen unterbrochenen Kämpfe mit den „Griechen" riefen eine große Zahl von Prophetien und Apokalypsen ins Leben, so das Buch Daniel, mehrere anonyme Schriften, die in das Buch Jesaia aufgenommen wurden, endlich zwei Büchlein, das

des Deuterosacharja und des Tritosacharja,

die wir in unserem Zwölfprophetenbuch, zwischen Sacharja und „Maleachi" eingeschaltet, vorfinden.

Deuterosacharja, der Verfasser von Sach. 9—11, 13, 7—9, scheint in seinem letzten Gedicht Kap. 11, 15—17, 13, 7 von dem Hohenpriester Alkimus (162—160 v. Chr.) zu reden, der, als Griechenfreund von den Syrern eingesetzt, mit den „Frommen" übel umsprang und von der makkabäischen Partei bekämpft wurde; das vorhergehende halballegorische Gedicht Kap. 11, 4 ff. behandelt das schändliche Treiben der schlechten „Hirten" Jason, Menelaus und Lysimachus, die die Juden an die Syrer verkauften und auf deren Beseitigung die Glosse in Kap. 11, 8 hinzuweisen scheint. Die Einverleibung philistäischer, die Gewinnung ephraimitischer Distrikte, von der in den anderen Gedichten die Rede ist, war das eifrigste und zum Teil mit Erfolg gekrönte Bestreben der Makkabäer, die gegen die „Schleuderer", die Syrer mit ihren Wurfmaschinen, siegreich fochten und isolierte und bedrängte jüdische Kolonien glücklich nach Judäa zurückführten. Der Verfasser schreibt nicht so absichtlich geheimnisvoll, wie der Verfasser des Danielbuches, das ein paar Jahre älter ist, doch bleibt für uns noch manches dunkel genug. Merkwürdigerweise bedient er sich, abgesehen von dem kleinen Gedicht Kap. 11, 1—3, überall derselben Strophe, des dreihebigen Tristichons.

Ganz anderer Art als diese Schrift, die sich mit der Zeitgeschichte beschäftigt, wenn sie auch die Hoffnung auf das künftige messianische Reich und die Rückkehr der Diaspora nicht unbesprochen läßt, ist das Büchlein Sach. 12, 13, 1–6, 14, dessen Verfasser man Tritosacharja nennen kann. Es ist eine Apokalypse und wie die meisten Apokalypsen in Prosa geschrieben. Der Verfasser mag angeregt sein durch die Bedrängnis, die Jerusalem in den ersten Jahren der Regierung des Johannes Hyrkanus (135—105 v. Chr.) durch Antiochus VII. Sidetes zu erdulden hatte, sieht aber in solchen Nöten nur das Vorspiel der letzten furchtbaren Krisis, die Jerusalem durchzumachen haben und in der es fast ganz zugrunde gehen wird. In phantastischer Weise beschreibt sodann der Verfasser die plötzliche Wendung durch Jahwes persönliches Einschreiten und die darauffolgende wunderbare Zeit, in der Jerusalem, bewohnt von Jahwe und den Himmlischen, der religiöse Mittelpunkt der ganzen Welt ist. Der Verfasser schwärmt für den Kult und für Zeremonien aller Art; unter dem Hause David versteht er wohl das hasmonäische Fürstenhaus. Mit der Anspielung auf den Durchbohrten (Kap. 12, 10), der von allen vornehmen Familien beklagt werden soll, gibt er uns ein bis jetzt noch ungelöstes Rätsel auf.

Mit diesen Schriften sind wir tief in das zweite vorchristliche Jahrhundert hinabgelangt, und Jesus Sirach, der schon die „Zwölf Propheten" nennt (Sir. 49, 10), wird sie noch nicht gekannt haben. Dasselbe darf man annehmen von den meisten anderen

Einsätzen und Zusätzen,

die wir in den übrigen Büchern unserer Sammlung antreffen. Den bedeutendsten Einsatz repräsentiert die

Schrift Micha 2, 12. 13, 4, 6–5, 14, die vier durch prosaische Zusätze vermehrte Gedichte enthält und vermutlich einmal ein selbständiges Büchlein oder Teil eines solchen war. Sie schildert die Rückkehr der Diaspora, die künftige Herrlichkeit Zions nach vorhergehenden schweren Bedrängnissen, die Herrschaft des Messias und die Abwehr Syriens und kann erst in der makkabäischen Zeit entstanden sein. Daß jetzt das erste Gedicht in zwei getrennte Teile auseinandergerissen ist, hat wohl die nachträgliche Einsetzung des auch in Jes. 2, 2–4 sich findenden Gedichtes Micha 4, 1–5 verschuldet, die den versöhnlichen Gegensatz zu der furchtbaren Drohung Michas wider Jerusalem und seinen Tempel Kap. 3, 12 bilden sollte. Selbständigen Charakter haben auch die Bruchstücke einer Dichtung über Jahwes Schöpferherrlichkeit Amos 4, 13, 5, 8. 9, 9, 5. 6 und das am Schluß verstümmelte alphabetische Gedicht Nahum 1, 2 ff., die beide keine Prophetien sein wollen und an ihren gegenwärtigen Stellen nur niedergeschrieben sind, um sie vor dem Untergang zu retten, leider zum Nachteil der alten Prophetenschriften selber.

Zahlreich sind die Zusätze, die die vorexilischen Prophetenschriften von den Herausgebern erhielten und die sich meist am Schluß der Bücher Amos, Hosea, Micha und Zephanja vorfinden, zum Teil freilich auch wie in Amos und Hosea in den Anfangskapiteln. Da sie durch den Druck kenntlich gemacht sind, ist es unnötig, sie im einzelnen aufzuzählen. Sie haben durchweg tröstlichen Inhalt und sollen die Juden, nachdem diese durch die Gerichtsandrohungen der alten Propheten vor dem Ungehorsam gewarnt und über die Ursachen der früheren Unglücksschläge aufgeklärt sind, durch den Hinweis auf die künftige große Glückswendung aufrichten und zum Aushalten in den schweren Zeiten des zweiten Jahr-

hunderts ermutigen; auch die Unglücksweissagungen wider die Nachbarvölker haben diesen Zweck. Daß die Herausgeber bei solchen Zusätzen sich keiner Fälschung bewußt waren, ist schon früher auseinandergesetzt worden. Zwei jüngere Büchlein, das Gedicht Obadjas über Edom und die Gedichte Joels über die Heuschreckenplage, sind eigentlich erst durch die Zusätze zu prophetischen Schriften gemacht worden; die umfangreichen apokalyptischen Zusätze zum Joel, prosaisch abgefaßt wie die meisten Erzeugnisse dieser Art, erinnern vielfach an das phantastische Zukunftsbild des Tritosacharja.

Die zahllosen kleineren Zusätze, Zwischenbemerkungen, Glossen, können hier nicht besonders behandelt werden. Erwähnung verdient noch der Umstand, daß man ab und an Spuren bemerkt von der Verwendung einzelner Abschnitte unserer Büchlein im gottesdienstlichen Gesange (Hab. 3) und in der synagogalen Vorlesung (Sach. 4, 8, 6, 15b, 7, 8). Oft ist der alte Text, der so wie so im Lauf der Jahrhunderte manche Unbill erlitten hatte, durch die vielfachen Zusätze, bisweilen auch durch absichtliche Korrekturen, wie z. B. durch die Einsetzung des Messiasgedankens in Sacharja, stark alteriert worden. Man darf überhaupt niemals vergessen, daß die Herausgeber keine kritisch geschulten Philologen und Literaturhistoriker, sondern daß sie jüdische Theologen waren, die bei ihrer Sammlung und Bearbeitung der Zwölf Propheten einen praktischen Zweck verfolgten, nämlich, wie der Siracide sagt, „Jakob zur Genesung und zum Heil zu verhelfen durch wahre Hoffnung".

Vermutlich nur um die Zwölfzahl voll zu machen, wurde noch das prächtige kleine

Buch Jona

mit aufgenommen, das eigentlich nicht in die Sammlung gehört, da es nicht die Schrift eines Propheten ist und keine prophetischen Reden enthält, außer dem Ruf: in noch drei Tagen ist Ninive umgekehrt! Es gehört vielmehr unter die Prophetengeschichten, die einmal eine besondere Literaturgattung von wahrscheinlich beträchtlichem Umfang bildeten, deren erhaltene Reste aber jetzt den historischen und prophetischen Schriften einverleibt sind. Das Büchlein erzählt, daß der Prophet Jona, der nach 2. Kön. 14, 25 ein Zeitgenosse des Amos war, einstmals von Jahwe den Auftrag erhielt, der unmenschlich großen Stadt Ninive den plötzlichen Untergang anzukündigen, diesem Auftrag, da er Gottes Langmut und Milde kannte, sich vergeblich durch die Flucht nach Spanien zu entziehen versuchte, dann über die schnelle Bekehrung und Begnadigung der Niniviten sich schwer ärgerte und nun von Jahwe auf drastische Weise belehrt wurde, daß Gott nicht so ohne weiteres eine ganze große Stadt mit ihren kleinen Kindern und Tieren vernichten könne. Der Verfasser will seinen Zeitgenossen Toleranz und Menschlichkeit predigen; in dem schalkhaft übertriebenen Bild des Hitzkopfes Jona sollen jene Eiferer, die am liebsten alle Heiden und Gottlosen sofort mit Stumpf und Stiel hätten ausgerottet gesehen, gleichsam mit Lachen das Bild ihrer eigenen Torheit erkennen und Gottes Langmut begreifen lernen; der Humor, mit dem die Geschichte erzählt ist, und das märchenhafte Kolorit, das über dem Ganzen liegt, mildern die Satire und den ernsten Verweis, der den blindwütigen Eiferern erteilt wird. Das Büchlein muß jung sein, war aber dem Verfasser von Sir. 49, 10 doch wohl schon bekannt; den Psalm in Kap. 2 hat eine jüngere Hand eingesetzt.

Die einzelnen Schriften, deren Reihenfolge schon in der hebräischen und griechischen Bibel etwas verschieden ist, finden sich in der Übersetzung:

Amos.

1 1 Worte des Amos, der unter den Schafzüchtern
aus Thekoa gewesen ist. Die er schaute über Israel
in den Tagen des Ussia, des Königs von Juda, und in
den Tagen des Jerobeam, Sohns des Joas, des Königs
von Israel. Zwei Jahre vor dem Erdbeben.
2 Er sprach:

Aus Zion wird Jahwe brüllen
Und aus Jerusalem schreien,
Daß trauern die Auen der Hirten,
In Schanden des Karmels Haupt steht.

---

3 So spricht Jahwe:

Ob dreier Frevel Damaskens,
Ob vierer wend' ich's nicht:
Weil sie mit eisernen Schlitten
Gedroschen Gilead!
4 Feur werf' ich in Hasaels Haus,
Soll fressen Benhadads Burgen;
5 Ich breche den Riegel Damaskens,
Tilg' Bikath-Awens Bürger,
Beth-Edens Zepterträger —
Nach Kir soll Arams Volk fort!
Jahwe spricht es!

6 So spricht Jahwe:
Ob dreier Frevel Gazas,
Ob vierer wend' ich's nicht:
Weil ganze Dörfer sie fingen,
Sie auszuliefern an Edom!
7 Feur werf' ich in Gazas Mauer,
Soll fressen seine Burgen,
8 Ich tilge den Bürger von Asdod
Und Askalons Zepterträger
Und kehre die Hand wider Ekron —
Umkommt der letzte Philister!
Der Herr Jahwe spricht es!

9 So spricht Jahwe:
Ob dreier Frevel von Tyrus,
Ob vierer wend' ich's nicht:
Weil's ausgeliefert Gefangne,
Nicht denkend des Bruderbundes!
10 Feur werf' ich in Tyrus Mauer,
Soll fressen seine Burgen!

11 So spricht Jahwe:
Ob dreier Frevel Edoms,
Ob vierer wend' ich's nicht:
Weil's mit dem Schwert den Bruder
Verfolgte, erstickend sein Mitleid,
Und immer den Zorn festhielt,
Den Grimm beständig bewahrte!
12 Feur werf' ich in Theman hinein,
Soll fressen Bosras Burgen!

13 So spricht Jahwe:
Ob dreier Frevel Ammons,
Ob vierer wend' ich's nicht:

Weil Gileads schwangere Frauen
Sie schlitzten, ihr Land zu erweitern!
14 Feur leg' ich an Rabbas Mauer,
Soll fressen seine Burgen,
Beim Hurra am Tage der Schlacht,
Beim Sturm am Tage der Windsbraut!
15 Da wandert unter Gefangnen
Ihr König mitsamt seinen Fürsten.
Jahwe spricht es!

2 1 So spricht Jahwe:
Ob dreier Frevel Moabs,
Ob vierer wend' ich's nicht:
Weil sie zu Kalk verbrannten
Des Königs von Edom Gebeine!
2 Feur werf' ich in Moab hinein,
Soll fressen Kerijjoths Burgen!
Da stirbt im Getöse Moab,
Beim Hurra, beim Schall des Lärmhorns,
3 Ich tilg' aus ihm den Regenten,
Würg' all seine Fürsten mit ihm.
Jahwe spricht es!

4 So spricht Jahwe:
Ob dreier Frevel Judas,
Ob vierer wend' ich's nicht:
Weil Jahwes Gesetz sie verachtet,
Seine Satzungen nicht gehalten,
Verführt vom Götzentruge,
Dem schon ihre Väter folgten!
5 Feur werf' ich in Juda hinein,
Soll fressen Jerusalems Burgen!

6 So spricht Jahwe:
Ob dreier Frevel Israels,
Ob vierer wend' ich's nicht:
Weil um Geld sie den Kleinen verkaufen,
Den Armen für zwei Schuhe!
7 Den Kopf der Niedren zermalmt man,
Macht wanken des Elenden Knie;
Zu entweihn meinen heiligen Namen,
Gehn Sohn und Vater zur Dirne;
8 Man liegt auf gepfändeten Kleidern neben jedem Altar
Und trinkt den Wein der Gebüßten im Haus ihres Gottes.

9 Ich hatte doch vor euch her
Vertilgt die Amoriter,
Die hohen Wuchses wie Zedern
Und stark wie Eichen waren,
Vertilgt ihre Frucht im Wipfel
Und ihre Wurzeln unten;
Nahm Nabis aus euren Söhnen,
Aus den jungen Männern Geweihte!
10 Und ich hatte euch doch aus Land Ägypten heraufgebracht und euch vierzig Jahr in der Wüste wandern lassen, das Land der Amoriter einzunehmen!
11 Ist das, ihr Israeliten,
Etwa nicht so? spricht Jahwe.
12 Aber ihr ließet die Geweihten Wein trinken und befehlt den Nabis: ihr sollt nicht weissagen.

13 Sieh, taumeln will ich lassen
[Die Schritte] unter euch,

So wie der Wagen taumelt,
Der ganz gefüllt mit Garben.
14 Da schwindet dem Schnellen Zuflucht,
Der Starke strafft seine Kraft nicht,
15 Der Bogenschütze steht nicht,
Der Lenker des Rosses schirmt nicht,
Und der unter Helden der Kühnste —
Nackt flieht er an jenem Tage!
Jahwe spricht es!

---

3 1 Hört dies Wort, das Jahwe über euch redet,
ihr Israeliten, über das ganze Geschlecht, das ich aus
Land Ägypten heraufgebracht habe, wie folgt:

2 Euch kenne ich allein
Von allen Geschlechtern der Erde,
Drum — strafe ich an euch
All eure Missetaten.

---

4 Brüllt auch der Löwe im Walde 3 Gehn zwei
miteinander, außer wenn sie sich verabredet haben?
Und hat keine Beute?
Gibt Laut der Jungleu, außer
Er habe gefangen?

5 Fällt nieder ein Vogel, wenn ihn
Nicht traf ein Wurfholz?
Schnellt auf vom Boden das Klappnetz
Und hat nicht gefangen?

6 Und wird ins Horn gestoßen
Und das Volk erschrickt nicht?.
Geschieht in der Stadt ein Unglück
Und Jahwe tat's nicht?

8 Es brüllt, es brüllt der Löwe —
Wer bangt da nicht!
Der Allherr Jahwe redet —
Wer weissagt nicht! 7 Denn der Herr Jahwe
tut nichts, es sei denn, er habe sein
Geheimnis seinen Knechten, den Pro-
pheten, geoffenbart.

---

9 Ruft's aus vor den Burgen in Asdod
Und denen im Land Ägypten
Und sagt: versammelt euch
Auf Samarias Berg und sehet!

So viele Wirren darinnen,
Bedrückung in seiner Mitte!
10 Sie speichern auf Gewalttat
Und Frevel in ihren Burgen! und sie wissen
nicht redlich zu handeln, ist Jahwes
Spruch.

11 Darum spricht also Jahwe:
Der Feind wird fahren durchs Land,
Gestürzt wird dir dein Schutzwall,
Geplündert deine Burgen.

---

12 So spricht Jahwe:
Wie rettet ein Hirte
Aus Löwenrachen
Zwei Schenkelchen oder
Ein Läppchen vom Ohre,
So werden gerettet
Die Israeliten,
Sie, die da sitzen
In Samaria

Auf der Kante des Ruhbetts,
Dem Höcker des Diwans.

13 Hört's und bezeugt es
Dem Hause Jakobs,
Spricht Jahwe der Herr,
Der Gott der Heere:
14 Am Tag, wo ich ahnde
Israels Vergehen, an ihm, da ahnde ich's
an den Altären von Bethel, da werden
die Altarhörner heruntergeschlagen werden und zur Erde fallen.
15 Da schlag' ich das Winter-
Und Sommerhaus,
Das Elfenbein schwindet,
Dahin ist das Buntzeug.

---

4 1 Hört an, ihr Basanskühe
Dort auf Samarias Berge,
Die ihr vergewaltigt die Niedern,
Die ihr zerdrückt die Armen,
Die ihr zum Eheherrn sprechet:
Schaff' an, damit wir trinken!

2 So wahr ich Gott! schwur Jahwe,
Es kommen Tage, da hebt man
Euch hoch, an der Nase mit Angeln,
Am Hintern mit Fischerhaken;
3 Zerfetzt kommt jede einzeln
Hervor, und so fliegt auf den Mist ihr!

---

[4]Nach Bethel kommt und frevelt,
Zum Gilgal, frevelt viel!
Bringt folgenden Morgens die Opfer,
Am dritten Tag die Zehnten!

[5]Lob opfert vom Sauerteig,
Ruft laut Freigaben aus:
So liebt ihr's ja, Israeliten,
Ist Jahwes Spruch, des Allherrn.

[6]Wohl gab ich euch leere Zähne
In allen euren Städten,
Brotmangel aller Orten —
Ihr kehrt nicht zu mir, spricht Jahwe.

[7]Wohl weigert' ich euch den Regen, drei Monate vor der Ernte
[8]Daß zwei, drei Städte wankten
Zur vierten, um Wasser zu trinken — ohne satt zu werden
Ihr kehrt nicht zu mir, spricht Jahwe.
Ich ließ regnen auf eine Stadt und auf eine andere nicht, ein Feld wurde beregnet und ein nicht beregnetes wurde trocken.

[9]Ich schlug euch mit dem Kornbrand, und der Gilbe
Ließ eure Gärten verdorren,
Heuschrecke fraß euern Weinberg — und eure Feigen- und Ölbäume
Ihr kehrt nicht zu mir, spricht Jahwe.

[10]Ich fällt' eure jungen Männer ich schickte eine Pest unter euch nach Art der ägyptischen
Durchs Schwert beim Raub eurer Rosse,

Ließ steigen den Stank eures Lagers — nämlich in eure Nase
Ihr kehrt nicht zu mir, spricht Jahwe.

11 Ich bracht' euch Umsturz ..... wie da Gott Sodom und Gomorrha umstürzte
So daß ihr wurdet .....
Ein Scheit, dem Feuer entrissen —
Ihr kehrt nicht zu mir, spricht Jahwe.

12 Darum so will ich tun
Dir, Israel ..... weil ich dir dies tun will,
sei aufrichtig gegenüber deinem Gott, Israel! 13 Denn siehe:
Der bildet den Donner, den Wind schafft,
Den Nil übers Land ergießt,
Das Dunkel zum Morgenrot macht
Und tritt auf die Höhen der Erde:
Sein Nam' ist Jahwe der Heere!

---

5 1 Höret dies Wort, das ich über euch erhebe,
Haus Israel: Totenklage
2 Die Jungfrau Israel fiel,
Erhebt sich nicht wieder,
Ist hingestreckt auf ihr Land,
Aufhebt sie niemand!

3 Die Stadt, die tausend ins Feld führt,
Behält nur hundert
Und die, die hundert ins Feld führt,
Behält nur zehn.

---

4 Sucht Mich und lebet!
5 Doch nicht sucht Bethel,

Zum Gilgal kommt nicht,
Nach Berseba wallt nicht! Denn der Gilgal
geht gefangen und Bethel wird zum Bettel.

6 Sucht mich und lebet,
Daß Lohe nicht ausfährt,
Feur ins Haus Joseph
Und brennt unlöschbar!

14 Sucht Gutes, nicht Böses,
Damit ihr lebet
Und Jahwe mit euch sei,
Wie ihr's behauptet!

15 Haßt Böses, nicht Gutes,
Und festigt das Recht, im Tor
Vielleicht begnadigt Jahwe, der Gott der Heere
Er Josephs Rest!

---

3 Denn also spricht der Herr,
Jahwe zum Haus Israel,
7 Die Recht in Wermut wandeln,
Gerechtigkeit untenan setzen,
10 Die hassen im Tor den Kläger,
Verabscheun den, der wahr spricht:

11 Weil ihr den Niedern zertretet,
Ihm Kornabgabe abnehmt,
So baut ihr wohl Häuser von Quadern,
Doch sollt ihr nicht drin wohnen,
Ihr pflanzet Prachtweinberge,
Doch sollt ihren Wein nicht trinken.

---

[8]Der Dunkelheit wandelt zum Morgen
Und Tag zu Nacht verfinstert —
— — — —
Der Sirius schuf und Orion,
[9]Läßt aufgehn Taurus, Kapella,
Versinken Gemma mit Arktur —
— — — —

---

[12]Ich weiß, viel sind eure Frevel
Und zahlreich eure Sünden,
Ihr Feinde des Rechts, Geld nehmend,
Wegstoßend die Armen im Tore. [13]Darum
wer klug ist in solcher Zeit, schweigt,
denn es ist eine böse Zeit.

[16]Darum spricht also Jahwe,
Der Gott der Heere, der Allherr:
Auf allen Märkten Klage,
In allen Gassen Wehruf!

Der Ackerer ladet zur Trauer,
Der Hirt zu den Grabliedsängern,
[17]In jedem Weinberg klagt man,
Wenn ich durch dich hinfahre!

---

[18]Ha, die nach dem Tage Jahwes
Verlangen! wozu der Tag euch? Der ist
finster und lichtlos: [19]wie wenn jemand
vor dem Löwen flieht und da fällt ihn
der Bär an, und er kommt ins Haus
und stützt sich auf den Arm an der
Wand und da beißt ihn die Schlange!
[20]Ist der nicht finster und lichtlos
Und dunkel und ohne Helle?

21 Ich hasse, verschmäh' eure Tänze
Und kann eure Feiern nicht riechen,
22 Mag eure Gaben nicht, sehe
Nicht an eure Mastkalbsopfer.

23 Schafft fort mir den Lärm eurer Lieder,
Nicht hör' ich aufs Spiel eurer Harfen!
24 Gerechtigkeit quelle wie Wasser
Und Recht wie ein strömender Bach!

25 Habt etwa ihr Opfer und Gabe (22 Vielmehr ihr brachtet Brandopfer)
Mir dargebracht in der Wüste
Die vierzig Jahre lang,
Haus Israel — — —
— — — — — — — —
— — 27 und führ' euch fort
Bis jenseits von Damaskus,
Spricht Jahwe, der Gott der Heere. 26 Da tragt ihr dann den Sakkut herum, euern König, und den Kewan, euern Gottesstern, eure Bilder, die ihr euch gemacht habt.

---

6 1 Weh Zions Unbesorgten,
Samarias Sichern, dem großen
Getier des vornehmsten Volkes,
Dem Israel dient zum Fraße!

2 Geht hinüber nach Kalne und sehet,
Von dort nach dem großen Hamath
Und hinab nach Gath der Philister:
Sind sie besser als diese Reiche?
Ist größer ihr Land als eures?

— — — — — — —

— — — — — —

3Sie feiern den Teufelstag
Und opfern Mord und Gewalttat.

4Sie liegen auf Elfenbeinlagern
Und lümmeln auf ihrem Diwan
Und fressen das Lamm aus der Herde,
Die Kälber aus dem Stalle.

5Sie klimpern auf der Harfe,
Erfinden Gesangsinstrumente, wie David
6Sie trinken Wein aus dem Becken,
Versalben die feinsten Öle.

7Drum gehn sie nun in die Verbannung,
[Verbannt] an der Spitze Verbannter,
Da verlernen das Lärmen die Lümmel,
(8)Spricht Jahwe, der Gott der Heere.

8Es schwur bei sich selber Jahwe:
Mich ekelt Jakobs Hoffart,
Ich hasse seine Paläste,
Preisgeb' ich die Stadt und was drin ist.

9Und wären dann selbst zehn Männer
In Einem Haus — die sterben!
10Bleibt einer übrig, so holt ihn beim Herausschaffen der Gebeine aus dem Hause
Sein Oheim oder Bestatter;

Und er sagt zu dem im Winkel:
Ist noch was bei dir im Hause?

Nichts! sagt der — da sagt er: still!
Man darf ja nicht Jahwe berufen.

---

6 11 Denn siehe, Jahwe [der Herr]
Entbietet [den Feind], zu schlagen
Das große Haus in Splitter,
Das kleine Haus in Risse.

7 9 Wüst werden da Isaaks Höhen,
Und Israels Tempel zerfallen;
Da befeind' ich [Davids Haus
Und] Jerobeams Haus mit dem Schwerte.

8 3 Da heulen die Sängerinnen
Alsdann im Palast, spricht Jahwe;
Viel sind die Leichen, die ich
Hinwerfe aller Orten.

---

6 12 Gehn Rosse auf felsigem Boden?
Und pflügt man mit Rindern das Meer?
Daß Recht ihr in Gift verwandelt,
Der Gerechtigkeit Frucht in Wermut!

13 Ihr, die um Lodebar jubeln,
6b Nicht trauern um Josephs Zermalmung,
Die prahlen: wir haben Karnaim
Mit unserer Kraft uns genommen.

14 Denn sieh, ein Volk stellt Jahwe, Spruch Jahwes, des Gottes der Heere
Haus Israel, wider euch auf,
Das wird von der Hamather Straße
Bis zum Weidenbach euch bedrängen.

---

7 1So ließ mich Jahwe der Herr sehn:
Heuschrecken kamen zum Vorschein,
Als kaum aufging das Grummet, nämlich
Grummet nach der Mahd des Königs,
2es ist dann, wenn er fertig ist
2Um zu fressen das Kraut des Landes.

Da sprach ich: Jahwe, vergib doch!
Wie besteht da Jakob, so klein schon!
3Reun ließ sich dieses Jahwe,
Es soll nicht geschehn, sprach Jahwe.

4So ließ mich Jahwe der Herr sehn:
Eine Schleuder, um Feuer Jahwes
Zu schießen, daß es das Grundmeer,
Das große, freß' und den Acker.

5Da sprach ich: Jahwe, laß doch!
Wie besteht da Jakob, so klein schon!
6Reun ließ sich dieses Jahwe,
Soll auch nicht geschehn, sprach Jahwe.

7So ließ mich Jahwe der Herr sehn:
Gelegt an Gemäuer ein Lot;
8Und Jahwe sagte zu mir:
Was siehst du, Amos, hier?

Ich sprach: ein Lot. Da sprach er:
Sieh her, ich lege ein Lot an
In Israel, meinem Volke,
Ich will es nicht länger schonen. (V. 9 bei 6, 11)

10 Amazja aber, der Priester von Bethel, schickte
zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ
sagen: Amos stiftet Aufruhr wider dich an, mitten
im Haus Israel; das Land kann all seine Worte
nicht fassen. 11 Denn so spricht Amos: Jerobeam
wird durch das Schwert fallen und Israel fort-
wandern müssen von seinem Lande.

12 Und Amazja sagte zu Amos: Seher, geh,
mach dich schleunigst davon ins Land Juda und
iß dort Brot und dort spiele den Nabi! 13 Aber in
Bethel sollst du nicht länger den Nabi spielen,
denn es ist ein königliches Heiligtum und ein Reichs-
tempel. 14 Da antwortete Amos und sprach zu
Amazja: Ich bin kein Nabi und kein Nabigenosse,
sondern Schafzüchter bin ich und Sykomorenritzer,
15 aber Jahwe hat mich hinter den Schafen weg-
genommen. Und Jahwe sagte zu mir: geh als
Nabi zu meinem Volk Israel. 16 Und nun höre
das Wort Jahwes: du sagst: du sollst nicht den
Nabi spielen wider Israel und nicht geifern wider
das Haus Isaak — 17 darum so spricht Jahwe: dein
Weib wird huren in der Stadt, deine Söhne und
Töchter werden durch das Schwert fallen und dein
Land wird mit der Meßschnur verteilt werden, du
selbst aber wirst auf unreinem Boden sterben, und
Israel wird fortwandern müssen von seinem Lande.

---

8 1 So ließ mich Jahwe der Herr sehn:
Einen Korb mit einem Gericht.
2 Da sagte Jahwe zu mir:
Was siehst du, Amos, hier?

Ich sprach: ein Gericht im Korbe.
Da sprach er: es kommt das Gericht
Für Israel, mein Volk,
Ich will es nicht länger schonen. (V. 3 bei 6, 11)

---

4 Hört dies, ihr Zertreter des Armen,
Bedrücker der Niedern im Lande,
5 Die sprechen: wann ist der Neumond
Vorbei, mit Getreide zu handeln,
Der Sabbath, um aufzumachen
(6)Und Kornabfall zu verkaufen,
(5)Maß klein, Preis groß zu machen,
Betrügende Wage zu fälschen,
6 Um Geld die Geringen zu kaufen,
Den Armen für zwei Schuhe:

7 Bei Jakobs Stolz schwur Jahwe:
Niemals vergess' ich ihr Tun!
9 Ich versenke die Sonne am Mittag,
Verfinstre die Welt im Taglicht,
10 Verkehr' eure Feste in Trauer,
In Grabgesang eure Lieder,
Bring Säcke auf alle Lenden,
Auf jedes Haupt die Glatze,
Wie Leid um den Einzigen mach' ich's,
Wie bitteren Tag sein Ende.

---

11 Sieh, Tage werden kommen,
Ist Spruch des Allherrn Jahwe,

Da schick' ich ins Land einen Hunger, nicht
Hunger nach Brot und Durst nach
Wasser, sondern
Zu hören Jahwes Worte.

12 Da wankt man von Meer zu Meer,
Vom Norden bis zum Osten,
Da schweift man, um Jahwes Wort
Zu suchen, und wird es nicht finden.

13 An jenem Tage werden
Verschmachten die schönen Jungfraun, vor
Durst
Die Jünglinge, die da schwören
Beim Pfahl von Samaria;

Die sagen: bei deinem Gott, Dan!
Beim Weg nach Berseba!
Sie fallen nieder [am Wege]
Und stehn nicht wieder auf.

---

9 1 Ich sah den Allherrn stehen
Dem Altar gegenüber;
Er sprach: ich schlage den Knauf,
Und beben sollen die Schwellen!

Ich treff' auf den Kopf sie alle
Und töte durchs Schwert ihren Letzten,
Nicht einer von ihnen wird fliehen,
Nicht einer von ihnen entkommen.

2 Und brechen sie durch nach Scheol,
Von dort holt meine Hand sie;
Und steigen sie auf zum Himmel,
Ich stürze von dort sie herunter.

3Und birgt sie das Haupt des Karmels,
Ich find' und packe sie dort,
Versteckt sie der Grund des Meeres, vor meinen Augen
Ich heiße die Schlange sie beißen.

4Und wandern sie in die Knechtschaft, vor ihren Feinden
Ich heiße das Schwert sie töten —
Ich richte auf sie mein Auge
Zum Bösen und nicht zum Guten.

5Der Allherr, Jahwe der Heere —
Der rührt an die Erde, da schwankt sie
Und trauern, die sie bewohnen;
Ganz steigt sie empor wie der Nil
Und sinkt wie der Nil Ägyptens;
6Der Söller sich baute im Himmel,
Sein Gewölb' auf die Erde gegründet,
Der ruft den Wassern des Meeres
Und über die Erde sie ausgießt:
Sein Nam' ist Jahwe!

— — — —

7Seid ihr mir nicht wie die Mohren,
Ihr Israeliten?
Und bracht' ich Israel nicht
Aus Land Ägypten,
Aus Kaphtor die Philister,
Aram aus Kir?

— — — — —

8Siehe, die Augen des Herrn Jahwe sind gerichtet
auf das sündige Reich, und ich tilge es aus von der
Fläche des Erdbodens, nur daß ich das Haus Jakob

nicht ganz und gar austilge, ist Jahwes Spruch. [9]Denn
siehe, ich gebe Befehl und schüttele das Haus Israel
unter alle Völker, wie im Sieb geschüttelt wird, ohne
daß ein Korn zur Erde fällt. [10]Durchs Schwert werden
alle Sünder meines Volkes sterben, die da sagen: das
Unglück wird uns nicht erreichen und ereilen.

[11]An jenem Tage werde ich die gefallene Hütte
Davids aufrichten, ihre Risse vermauern und ihre Trüm-
mer aufrichten und werde sie wieder aufbauen wie in
den Tagen der Vorzeit, [12]damit sie den Rest Edoms
und alle die Völker erben, über denen mein Name er-
klang, ist der Spruch Jahwes, der dies ausführt.

[13]Siehe, Tage kommen, ist Jahwes Spruch, da
drängt sich der Pflüger an den Schnitter und der, der
Trauben tritt, an den, der Samen streut, und die Berge
triefen von Most und alle Hügel fließen. [14]Und ich
wende das Geschick meines Volkes, da bauen sie ver-
wüstete Städte und wohnen darin und pflanzen Wein-
berge und trinken ihren Wein und legen Gärten an
und essen ihre Frucht. [15]Und ich pflanze sie in ihr
Land ein, und sie sollen nicht mehr aus ihrem Lande,
das ich ihnen gegeben, herausgerissen werden, spricht
Jahwe, dein Gott.

Hosea.

1 1 Wort Jahwes, das an Hosea, Sohn Beeris,
kam in den Tagen des Ussia, Jotham, Ahas, Hiskia,
der Könige von Juda, und in den Tagen des Jerobeam,
Sohns des Joas, des Königs von Israel.
2 Anfang des Redens Jahwes durch Hosea.
Es sprach Jahwe zu Hosea: geh, nimm dir ein
Hurenweib und Hurenkinder, denn es hurt das Land
hinter Jahwes Rücken. 3 Da ging er und nahm
die Gomer, Tochter Diblaims. Und sie ward
schwanger und gebar ihm einen Sohn. 4 Und
Jahwe sprach zu ihm: nenne ihn Jesreel, denn
noch ein wenig, da ahnde ich die Blutschuld von
Jesreel am Hause Jehu und mache dem Königreich
von Haus Israel ein Ende. 5 Geschehen wird's an
jenem Tage, da zerbreche ich den Bogen Israels im
Tal von Jesreel.
6 Und sie ward weiter schwanger und gebar eine
Tochter. Und er sprach zu ihm: nenne sie Unge-
liebt, denn ich werde das Haus Israel nicht länger
lieben. 7 Aber des Hauses Juda werde ich mich er-
barmen — denn vergeben werde ich ihnen — und sie
retten durch Jahwe, ihren Gott, sie aber nicht retten
durch Bogen und Schwert und Krieg, durch Rosse und
Reisige.

8 Und sie entwöhnte Ungeliebt und ward schwan-
ger und gebar einen Sohn. 9 Und er sprach: nenne
ihn Nichtmeinvolk, denn ihr seid nicht mein Volk
und ich bin nicht euer.

2 1 Es wird aber einmal sein die Zahl der Israeliten
wie der Sand am Meer, der unmeßbar und unzählbar
ist, und es wird geschehen, anstatt daß zu ihnen gesagt
wird: nicht mein Volk seid ihr, wird zu ihnen gesagt
werden: Söhne des lebendigen Gottes. 2 Und die Ju-
däer und die Israeliten werden sich zuhauf versammeln
und sich Ein Haupt setzen und heraufziehen aus den
Ländern. Denn groß ist der Tag von Jesreel! 3 Nennt
eueren Bruder Meinvolk und eure Schwester Geliebt!

---

4 Mit eurer Mutter scheltet,
Ja scheltet, daß sie mein Weib nicht
Und daß nicht ich ihr Mann!
Sie tu vom Gesicht ihr Huren,
Ihr Ehebrechen vom Busen!

5 Sonst zieh' ich sie aus ganz nackt
Und stelle sie hin [in Blöße],
So wie sie am Tag der Geburt war,
Und richte sie zu wie die Wüste
Und mach sie wie dürres Land.

Ich lasse sie sterben durch Durst
6 Und schone nicht ihre Kinder,
Denn Hurenkinder sind sie!
7 Denn ihre Mutter hurte,
Die sie gebar, trieb Schande.

Sie sagt ja doch: ich will
Nachlaufen meinen Buhlen,
Die spenden mein Brot und Wasser,
Meinen Flachs und meine Wolle,
Mein Öl und meine Getränke.

8 Drum will ich den Weg ihr verflechten mit Dornen
Und eine Mauer ihr mauern,
Sie soll ihre Pfade nicht finden;
9 Und jagt sie den Buhlen nach,
Sie soll sie nicht erreichen.

Und sucht sie [eifrig] nach ihnen
Und findet nichts, so sagt sie:
Ich will doch wieder gehen
Zu meinem ersten Manne,
Da ging's mir besser als jetzt.

10 Ja die! erkennt sie nicht,
Daß Ich gespendet ihr
Das Korn, den Most, das Öl
Und Silber ihr reichlich gegeben
Und Gold, großmächtigen Reichtum?

11 Drum will ich wieder nehmen
Mein Korn zu seiner Zeit,
Meinen Most zu seiner Frist,
Wegziehn meinen Flachs, meine Wolle,
Womit sie bedeckt ihre Blöße.

12 Dann deck' ich auf ihre Scham
Vor ihrer Buhlen Augen,

Und keiner entreißt meiner Hand sie;
13 Ich mach' ihrer Lust ein Ende,
Ihrem Tanz, Neumond und Sabbath, überhaupt allen Festtagen

14 Ich verwüst' ihre Rebe und Feige,
Wovon sie sagt, mein Buhllohn
Sind die, mir geschenkt von den Buhlen;
Ich mache die zur Wildnis,
Da frißt sie das Tier des Feldes.

15 Ich suche heim an ihr
Die Tage der Baale,
Wo denen sie Opfer verbrannte,
Sich schmückte mit Ring und Halsschmuck
Und nachlief ihren Buhlen.

Und mich hat sie vergessen, ist Jahwes Spruch.
16 Drum siehe, ich will sie locken und in die Wüste führen
und ihr zu Herzen reden. 17 Und ich will ihr ihre
Weinberge von dort geben und das Tal Akor zu einem
Tor der Hoffnung; da wird sie fromm sein wie in den
Tagen ihrer Jugend und wie am Tage, wo sie aus
Land Ägypten heraufzog. 18 Und es wird geschehen an
jenem Tage, ist Jahwes Spruch, da rufst du: mein Mann!
und rufst mich nicht mehr: mein Eheherr (Baal)! 19 Und
ich entferne die Namen der Baale aus ihrem Munde,
daß sie nicht einmal mit ihrem Namen mehr in Erinnerung bleiben. 20 Und ich werde für sie einen Bund
schließen an jenem Tage mit dem Wild des Feldes und
den Vögeln des Himmels und dem Gewürm des Erdbodens,
und Bogen, Schwert und Krieg werde ich verschwinden
machen aus dem Lande und sie sicher ruhen lassen. 21 Und
ich verlobe dich mir für immer, verlobe dich mir in

Recht und Gerechtigkeit, in Gnade und Erbarmen,
22verlobe dich mir in Treue und Erkenntnis Jahwes.
23Und es wird geschehen an jenem Tage, ist Jahwes
Spruch, da werde ich besprechen die Himmel, und sie
werden besprechen die Erde, 24und die Erde wird be-
sprechen das Korn und den Most und das Öl, und die
werden besprechen den Jesreel („Gott-sät"), 25und ich
säe ihn mir ein ins Land und liebe Ungeliebt und sage
zu Nichtmeinvolk: mein Volk bist du, und er sagt:
mein Gott.

---

3 1 Und Jahwe sprach zu mir: noch einmal
gehe und liebe ein Weib, das einen anderen liebt
und Ehebruch treibt, so wie Jahwe die Israeliten
liebt, während sie sich zu anderen Göttern und den
Liebhabern von Traubenkuchen wenden. 2So kaufte
ich sie mir um fünfzehn Sekel und anderthalb
Malter Gerste, 3und sagte zu ihr: viele Tage wirst
du mir sitzen, ohne zu huren oder einem Manne
anzugehören und auch ich [komme nicht] zu dir. Denn
viele Tage werden die Israeliten sitzen ohne König
und Obersten, ohne Opfer und Malstein, ohne
Ephod und Tharafen. 5Danach werden die Israeliten
sich bekehren und suchen Jahwen, ihren Gott, und
David, ihren König, und bebend eilen zu Jahwe und
seinem Gut, in den letzten Tagen.

---

4 1 Hört Jahwes Wort, denn Hader
Hat er mit den Bürgern des Landes,
Denn es gibt nicht Treue noch Liebe
Noch Gotteserkenntnis im Lande.

2Man schwört und lügt dabei,
Man mordet und stiehlt zugleich,
Übt Ehebruch und Gewalt,
Und Bluttat reiht sich an Bluttat.

3Drum trauert das Land, und alles,
Was drin wohnt, welkt dahin
Mit dem Wild und den Vögeln des Himmels,
Auch die Fische des Meeres schwinden.

4Doch soll nur niemand schelten!
Und soll nur niemand tadeln!
Da wie der Laie der Pfaff,
Der Nabi wie der Priester.

5Und stürzen wird Der bei Tage,
In der Nacht auch stürzen der Nabi,
6Vernichtet wird mit ihm
Mein Volk, weil fehlt die Erkenntnis.

Weil er die Erkenntnis verschmähte,
Verschmäh' ich ihn als Priester,
Wird die Gotteslehre vergessen,
Vergess' auch ich seine Söhne.

7Sie sündigen wider mich alle,
Verwandeln in Schmach ihre Ehre;
8Sie essen die Sünde des Volkes
Und hungern nach seiner Verschuldung.

9So wird's wie dem Volk [so dem Pfaffen,
Wie dem Nabi] dem Priester ergehen,
Ich such' an ihm heim seine Wege
Und zahl' ihm zurück seine Taten.

10Sie essen, doch werden nicht satt,
Sie huren, doch mehren sich nicht,
Denn Jahwe verließen sie,
Festhaltend am [Weg des] 11Hurens.

12Mein Volk befragt seinen Baum,
Die Gerte gibt ihm Bescheid;
Der Geist des Hurens verführt es,
Sie huren von ihrem Gott weg.

13Sie schlachten auf Bergesgipfeln,
Verbrennen Opfer auf Hügeln,
Unter Terebinthen und Pappeln
Und Eichen, weil lustig ihr Schatten.

Drum, huren ihre Töchter
Und brechen die Eh' ihre Weiber,
14Nicht straf' ich der Töchter Huren,
Den Ehebruch der Weiber:

Sie selbst ja gehn mit Kadeschen
Beiseit' und opfern mit Huren!
11Wein raubt und Most den Verstand,
14Und die Einfalt kommt zu Falle.

15Wenn du hurst, Ephraim, soll doch Juda sich nicht
verschulden! Und „kommt nicht nach dem Gilgal, zieht
nicht hinauf nach Bethawen und schwört nicht [zu Ber-
seba] beim Leben Jahwes!"

16Gleich einer störrischen Kuh
Ward Israel störrisch:
Jetzt soll sie Jahwe weiden
Gleich Lämmern im Freien?

17 Der Buhler Gesell ward Ephräm
Und trieb sich umher,
18 Der Säufer Gesellschaft hat ihn
Verführt zum Huren.

Sie lieben ihre Schande,
Entziehn mir die Hoheit!
19 Ihr Kleidsaum riecht von der Brunst,
Sie stinken vom Huren.

---

5 1 Hört dieses an, ihr Priester,
Und merkt's, Haus Israel,
Und Königshaus, vernehmt es,
Denn euch gilt das Gericht.

Ihr wurdet zur Falle für Mizpa,
Zum Netz, auf dem Tabor gebreitet,
2 Zur tiefen Grube zu Sittim:
Doch ich bin Fessel für alle.

3 Ich kenne Ephraim, mir
Ist Israel nicht verborgen:
Du, Ephraim, hast gehurt,
Befleckt ist Israel!

4 Ihr Treiben läßt die Rückkehr
Zu ihrem Gott nicht zu,
Der Hurgeist ist in ihnen
Und Jahwe kennen sie nicht.

5 Sein Stolz klagt Israel an,
Wird Ephraim überführen;
Sie stürzen durch ihre Schuld,
Auch Juda stürzt mit ihnen.

6 Mit ihren Schafen und Rindern
Gehn dann sie, Jahwen zu suchen,
Doch werden sie [ihn] nicht finden,
Er wird sich ihnen entreißen.

7 Sie wurden Jahwen untreu,
Abtrünnig wie fremde Kinder,
So wird er jetzt sie fressen,
Den Pflüger samt seinem Acker.

---

8 Zu Gibea stoßt ins Horn,
Zu Rama in die Drommete,
Macht lauten Lärm in Bethel,
Setzt Benjamin in Schrecken!

9 Ephraim wird zur Wüste
Am Tag der Strafe werden —
Ich hab' über Israels Stämme
Glaubwürdige Kunde gegeben.

10 Es wurden Judas Fürsten
Wie die, die Grenzen verrücken:
Ich will auf sie wie Wasser
Ausschütten meinen Grimm.

---

11 Mißhandelt ist Ephräm,
Gebrochenen Rechts:
Freiwillig ja lief er
Dem Feinde nach!

---

12 Ich bin wie die Motte für Ephräm,
Wie Wurmfraß fürs Haus Juda,

13 Und Ephraim spürte die Krankheit
Und Juda sein Geschwür.

Da lief Ephraim nach Assur
Und schickte zum Großen König!
Doch der vermag nicht zu heilen,
Vertreibt euch kein Geschwür.

14 Denn ich bin ein Löwe für Ephräm,
Ein Jungleu fürs Haus Juda!
Ich, ich zerreiße und gehe,
Trag weg und niemand rettet.

---

15 Ich geh an meinen Ort
Zurück, bis daß sie erschrecken,
Aufsuchen mein Angesicht,
In ihrer Not mich suchen:

6 1 „Auf, kehren wir zurück
Zu Jahwe, unserem Gotte,
Denn er zerriß, doch heilt er,
Er schlug, doch wird uns verbinden.

2 Er belebt uns nach zwei Tagen,
Am dritten läßt er uns aufstehn,
Damit wir vor ihm leben
3 Und seine Treue erkennen.

Nachlaufen wollen wir Jahwe,
Wir finden ihn, wenn wir ihn suchen;
Er wird wie der Regen uns kommen,
Wie Märzguß, der das Land tränkt."

4 Was soll ich, Ephraim, dir tun,
Was soll ich, Juda, dir tun?
Eure Lieb' ist wie Morgengewölk,
Wie Tau, der frühe vergeht.

5 Ich lehrt' es mit eigenem Munde, drum schrieb ich es vor in den Prophetenschriften
Klar kam mein Recht zum Vorschein:
6 Schlachtopfer nicht, Liebe will ich,
Brandopfer nicht — Gotteserkenntnis!

---

7 Sie brechen zu Adam den Bund,
Dort sind sie mir untreu;
8 Gilead ist die Stadt der Frevler,
Voll blutiger Spuren.

9 Der Bande des Räubers gleicht
Die Bande der Priester,
Vom Jerichoweg bis Sichem
Verüben sie Untat.

10 Im Haus Israel sah ich dort „hast du gehurt Ephraim, befleckt ist Israel"
Gar schaurige Dinge,
11 Auch Juda pflanzte ein Reis sich,
7 1 Lief Israel nach.

Enthüllt wird Ephraims Schuld,
Samarias Bosheit, denn sie verüben Trug, der Dieb dringt ins Haus, der Räuber plündert draußen, und sie sagen sich nicht: aller ihrer Bosheit gedenke ich
2 Jetzt stehn um sie ihre Taten,
Sind vor mich gekommen.

---

3 In Bosheit erfreun sie den König,
In Heuchelei die Fürsten,
5 Sie machen am Tag ihres Königs
Die Fürsten krank von Weinglut.

Er tauscht mit Spottenden Handschlag,
6 Denn hinterlistig nahn sie;
Die Nacht durch schläft ihr Zorn,
Am Morgen brennt er wie Lohe.

7 Sie alle glühn wie ein Ofen
Und fressen ihre Regenten;
All ihre Könige fallen,
Und keiner ruft zu mir! 4 Das alles ist von
Bäckern hergenommen. Sie sind wie
ein brennender Ofen. Ein Bäcker hört
auf mit Heizen vom Kneten des Teigs
bis zu seiner Durchsäuerung. 6 Wie ein
Ofen ist ihr Herz.

---

8 Ephraim kam unter die Völker
Und nutzt sich ab;
Ephraim ward ein Kuchen, den man
Nicht umgewendet.

9 Sein Mark verzehren Fremde,
Er merkt es nicht!
Sein Haar ist graugesprenkelt,
Er merkt es nicht! 10 „Sein Stolz klagt
Israel an", und sie kehrten nicht zu
Jahwe, ihrem Gotte, zurück und suchten
ihn nicht trotz alledem

11 Ephraim ward gleich einer Taube,
Einfältig, hirnlos;
Ägypten rufen sie an,
Nach Assur gehn sie.

12 Ich will, wie auf Vögel des Himmels,
Mein Netz auf sie breiten,
Sie niederreißen, schlagen
Wie ein Rind, bis sie's merken!

---

13 Weh ihnen, sie wichen von mir!
Tod ihnen, sie wurden mir untreu! Da „soll
Ich sie erlösen?"
Sie reden wider mich Lügen.

14 Sie schrein nicht zu mir von Herzen,
Wenn sie heulen auf ihren Lagern,
Um Korn und Most sich zerkratzen.

Sie trotzen, 15 wenn Ich sie zurechtwies;
Ich kräftigte ihre Arme,
Sie sinnen wider mich Böses.

16 Sie wenden sich — nicht zu mir!
Sie sind wie ein schlechter Bogen,
Sie fallen durchs Schwert ihrer Feinde!
„Sie führen eine freche Zunge," so
spotten die im Lande Ägypten

---

8 1 Das Lärmhorn setz' an den Gaumen,
Wie der Wächter vor Jahwes Hause,
Weil meinen Bund sie brachen,
An meinem Gesetz sich vergriffen!

2Mich schreien sie an: mein Gott!
Wir, Israel, kennen dich!
3Das Heil stößt Israel weg,
Dem Feinde laufen sie nach.

4Man wählt ohne mich den König,
Setzt Fürsten ein ohne mein Wissen;
5Mein Zorn ist entbrannt — wie lang noch,
So bleiben sie nicht mehr straffrei!

4bIhr Silber und Gold haben sie sich zu Götzenbildern
gemacht, damit sie — ausgerottet werden. 5Verworfen ist
dein Kalb, Samaria, 6denn närrische Lehre ist es; der
Künstler hat es gemacht, und kein Gott ist es. Vielmehr
zu Splittern wird das Kalb von Samaria werden. 7Denn:

Wind sä'n, Sturm ernten sie,
Ein Halm, der gehl,
Der bringt kein Mehl;
Wird er eins bringen,
Mag's der Wildochs schlingen
8Israel wird verschlungen!
Schon gelten sie unter den Völkern
Als Ding ohne Wert.

9Denn diese ziehn nach Assur,
(13)Nach Ägypten jene:
Wildesel ist Ephraim, einsam
Nach Liebe irrend.

10Wohl, irren sie so bei den Völkern,
Ich will sie schon sammeln!
Da läßt man ein wenig das Salben
Von König und Fürsten.

---

11 Baut Ephraim viele Altäre,
Er braucht sie zur Sünde;
12 Und schreib' ich ihm tausend Gesetze,
Sie gelten als fremd ihm.

13 Schlachtopfer liebt man — und schlachtet, die Jahwe nicht mag
Und Fleisch — und ißt:
Jetzt denk' ich ihrer Schuld
Und straf' ihre Sünde.

14 Israel vergaß seinen Schöpfer und baute Tempel, Juda aber machte viele feste Städte, aber „Feur werf' ich in seine Städte, Soll fressen seine Burgen".

---

9 1 Freu', Israel, dich nur nicht
So laut wie die Völker!
Denn du hurst von deinem Gott weg,
Liebst Buhlergabe.

Von allen Tennen wird
Das Korn 2 verschwinden,
Die Kelter wird sie nicht kennen,
Der Most sie verleugnen.

3 Man bleibt nicht in Jahwes Lande,
Ephraim muß
Nach Ägypten zurück, in Assur
Unreines essen.

4 Da spendet man Jahwe nicht Wein,
Noch wär' er ihm süß;
Ihr Opfer ist Trauerbrot,
Wer's ißt, wird unrein.

Selbst braucht man sein Brot, es kommt
In Jahwes Haus nicht:
5 Was wollt ihr noch schaffen fürs Fest,
Für Jahwes Feier!

6 Ägypten heimst sie ein, denn dorthin gingen sie vor der Plünderung — Bergeort für ihr Geld
Und Memphis begräbt sie;
Die Nessel wird sie beerben,
Im Zelt wächst Unkraut.

---

7 Es kommt [der Tag des Gerichts]
Der Tag der Strafe,
Es kommt der Tag der Vergeltung,
Israel wird's merken!

„Der Nabi ist närrisch, verrückt ist
Der Mann des Geistes" —
Ja, weil so groß deine Schuld,
So groß die Befeindung.

8 Im Haus seines Gottes lauert
Ephräm auf den Nabi;
Wo er geht, ist die Falle des Voglers,
9 Tief macht man die Grube. Wie der Tag von Gibea! „Er denkt ihrer Schuld und straft ihre Sünde"

---

10 Wie Trauben in der Wüste
So fand ich Israel,
Wie allerfrühste Feigen
So sah ich eure Väter.

Die kamen nach Baal Peor
Und weihten sich der Schande,
Scheusale sind da geworden
Die Buhlen [11]Ephraims.

---

[13]Ihn sah ich als Tamariske
Auf den Felsen gepflanzt in der Aue;
[16]Er ward an den Wurzeln getroffen,
Ward dürr, bringt keine Frucht mehr.

---

[11]Fortfliegt ihre Herrlichkeit, weg mit
Geburt, Schoß, Schwangerschaft!
[16b]Auch wenn sie gebären, töt' ich
Die Lieblinge ihres Schoßes.

[12]Und ziehn sie sie groß, ich mach sie
Zu kinderärmsten Menschen:
Verlaß' ich sie, wehe, [13b]so müssen
Ans Messer sie liefern die Kinder!

---

[14]„Gib ihnen, Jahwe, was immer ..."
Ich geb' unfruchtbaren Schoß
Und ausgetrocknete Brüste.

[15]All ihre Sünd' ist der Gilgal,
Denn hassen mußt' ich sie dort
Ob ihrer bösen Taten.

Aus meinem Hause will ich
Sie jagen, sie nicht mehr lieben,
Aufrührer sind all ihre Führer.

17 Ihr Gott wird sie verwerfen,
Sie folgen ihm nicht, sie mögen
Nun schweifen unter den Völkern!

---

10 1 Israel ist ein wuchernder Rebstock,
Läßt Frucht sich wachsen;
Mehrt ihm die Frucht sich, mehrt er
Altäre sich.

Je reicher sein Land, um so reicher
Die heiligen Steine;
2 Ihr Herz verhärten sie,
Jetzt werden sie schuldig.

Denn jetzt erklären sie:
Hinweg mit dem König!
Und Jahwe fürchten wir nicht,
Was sollt' er uns machen?

4 Man redet viel, schwört nichtig,
Verbündet sich,
Ein Recht erblüht wie — Giftkraut
In Ackerfurchen.

---

5 Es werden für Bethels Kalb
Die Samarier fürchten
Und trauern um es sein Volk
Mit seinen Pfaffen.

Es wird um sein Höchstes jammern,
Weil's ihm entführt ward:
6a Auch das geht als Geschenk dem
Großkönig nach Assur!

2b Der bricht die Altäre, zertrümmert
Die heiligen Steine,
6b Schmach trägt Ephraim davon
Und Israel Schande. von seinem Götzen

7 Zunicht ist Samaria, treibt
Wie Reisig auf Wasser,
8 Wüst werden die Frevelshöhen,
Israels Sünde.

Und Dorn und Distel wächst
Auf ihren Altären,
Und man sagt zu den Bergen: bedeckt uns!
Fallt über uns!

---

9 Seit Gibeas Tagen versündigst
Du, Israel, dich:
Dort sprach man: in Gibea wird uns
Kein Krieg erreichen.

Doch über die Frevler 10 kam ich
Und züchtigte sie;
Es scharten sich wider sie Stämme
Ob doppelter Schuld.

13b Magst bauen auf deine Wagen
Und vielen Helden:
14 Lärm kommt über deine Städte
Und all deine Festen. sie werden zerstört, wie Salman Betharbel zerstörte zur Zeit des Krieges; solches schuf euch Bethel!

Zerschmettert wird Mutter auf Kindern
Ob deiner Bosheit,
15 Im Sturm wird Israels König
Zugrunde gehen.

---

11 Ephraim war eine Kalbe,
Zahm, willig zum Dreschen;
Ich selber legt' ihr das Joch auf
Den schönen Nacken.

Einspannt' ich Ephraim zum Pflügen,
Ließ Juda mir eggen,
11 4 An menschlichen Seilen sie ziehend,
An Leinen der Liebe.

Ich hob das Joch ihnen hoch
An ihrer Backe,
3b Sie merkten nicht, daß ich's gelockert,
4b Sanft gehend sie führte.

7 Mein Volk hängt Tag für Tag
An seinen Sielen,
Und ruft man ihm zu: auf, auf!
Nicht eins erhebt sich's.

10 12 Säet in Gerechtigkeit, erntet in Frömmigkeit, brecht
euch einen Neubruch der Erkenntnis, Jahwe zu suchen, bis
ihr die Frucht der Rechtschaffenheit einheimst. 13 Ihr habt
Gottlosigkeit gepflügt, Frevel geerntet, die Frucht der Lüge
gegessen.

---

11 1 Als Israel ein Kind war,
Gewann ich ihn lieb
Und [Ephraim] aus Ägypten
Rief ich zu mir.

So oft [2]ich ihnen rufe,
Entlaufen sie mir:
Die bringen Baalen Opfer,
Rauchopfer dem Bilde!

[3]Ich gängelt' Ephraim, nehmend
Ihn an den Armen —
[Doch sie entlaufen mir,]
([5])Verweigern die Rückkehr.

[5]So kehr' er zurück nach Ägypten,
Sein König sei Assur!
[6]Da fährt ihm das Schwert durch die Haut
Und frißt seine Glieder. wegen ihrer Götzen

---

[8]Wie sollt' ich, Ephräm, dich behandeln,
Wie, Israel, dich preisgeben,
Wie dich gleich Adma behandeln,
Dir's machen wie Zeboim!

Es kehrt sich mein Herz wider mich,
Mit eins ist entbrannt mein Erbarmen;
[9]Nicht tu' ich nach meiner Zornglut,
Verderbe Ephraim nicht wieder.

Denn Gott bin ich und nicht Mensch,
Bin heilig in deiner Mitte:
Nicht komm' ich wie ein Geier,
Ein Leu, der brüllt wie das Meer brüllt!

[10]Sie werden Jahwen folgen,
Denn Er wird brüllen, sie eilen,

11 Sie eilen herbei wie die Schwalbe
Aus Ägypten, die Taube aus Assur;
Ich führe zu ihren Häusern
Sie heim, ist Jahwes Spruch.

---

12 1 Ephraim umgibt mich mit Heucheln,
Haus Israel mit Trügen;
Kein Gotterkennen hat Juda
Und macht sich gemein mit Kadeschen.

2 Ephraim weidet den Wind,
Läuft immer dem Ostwind nach: übt viel Lug und Trug
Bündnisse schließt man mit Assur,
Öl bringt man nach Ägypten.

---

3 Zu hadern hat Jahwe mit Juda
Und Jakob zu strafen,
Vergilt ihm nach seinen Wegen,
Nach seinen Taten.

8 Es handhabt falsche Wage, wie Kanaan
Es liebt zu betrügen;
9 Es spricht: ich wurde doch reich,
Erreicht' ein Vermögen!

All sein Erwerb erreicht die
Begangene Schuld nicht:
10 Ich lass' es noch wohnen in Zelten,
Wie einst, als es jung war.

11Ich redete zu den Propheten,
Gab viele Gesichte —
Und durch die Propheten vernicht' ich,
12Werf hin bis zum Garaus.

Ganz eitel ward man am Gilgal,
Den Teufeln opfernd;
Altäre hat man so viel wie
Steinhaufen am Acker.

15Ephraim reizt und meutert,
Blutschuld liegt auf ihm:
Auf ihn wird Schande man schleudern,
Sein Herr vergilt ihm.

4Nachstellt' er im Schoß dem Bruder,
In der Mannskraft rang er mit Gott,
5Ja, rang mit dem Engel und siegte,
Der weinte und mußte ihn anflehn.

In Bethel traf Er ihn,
Dort redete er mit ihm:
6Ich Jahwe bin dein Gott,
Jahwe der Heere heiß' ich.

7Du wirst mit deinem Gott
Heimkehren .....
Wahr' Frömmigkeit und Recht,
Hoff' immer auf deinen Gott!

13Nach Ede Aram floh Jakob,
Und Israel dient' um ein Weib .....
und hütete um ein Weib, 14und durch einen Propheten
führte Jahwe Israel aus Ägypten herauf, und durch einen
Propheten ward es behütet!

---

13 1 Als Ephräm zum Meutern aufrief,
Ward Fürst er in Israel, fiel
In Schuld durch den Baal und siechte.

2 Und jetzt noch freveln sie weiter
Und machen sich ein Gußwerk,
Aus Silber, in Form von Bildern.

Machwerk von Künstlern ist alles;
Für sie, gebieten die, opfert!
Der Mensch soll Kälber küssen!

3 Drum werden sie sein wie die Wolke, „wie Morgengewölk, wie Tau, der frühe vergeht"
Wie Spreu, die stiebt von der Tenne,
Wie Rauch aus der Gitterluke.

4 Ich aber, ich Jahwe, bin doch
Dein Gott von Ägypten her,
Du kennst keinen Gott außer mir.

Ohne mich gibt's keinen Retter,
5 Ich weidete dich in der Wüste,
Im Land der sengenden Gluten.

6 Sie wurden satt auf der Weide,
Ja, satt — da erhob sich ihr Herz,
Drum haben sie mich vergessen.

7 So werd' ich ein Leu für sie, laure
Wie ein Panther am Weg, 8 überfalle
Wie die Bärin, der Jungen beraubt, sie.

Ich zerreiß' ihres Herzens Hülle,
Der Hund wird's fressen heraus,
Des Feldes Wild es zerfleischen.

---

9 Dein Unheil, Israel,
Wann's kommt, was ist deine Hülfe?
10 Wo ist denn dein König, daß er
Dich rettet in all deinen Städten?

Die Regenten, von denen du sagst:
Gib König und Fürsten mir?
11 Ich geb' einen König im Zorn dir
Und nehm' ihn wieder im Grimme!

---

12 Verschnürt ist Ephraims Schuld,
Verwahrt seine Sünde,
13a Und Mutterwehen werden
Nun über ihn kommen.

(14) Erbarmen kenn' ich nicht mehr:
13b Ein unklug Kind ist's,
Weil in den Muttermund
Er jetzt nicht eintritt.

14 Ich soll von Scheol sie erlösen,
Vom Tod sie befreien?
Her, Tod, mit deinen Seuchen,
Scheol, mit der Pest!

---

15 Der Ost braust, Jahwes Sturmwind,
Herauf aus der Wüste,
Er kommt, macht trocken den Born ihm,
Versengt ihm die Quelle!

Der stürmt sein Schatzhaus um
Samt allen Kleinoden,
14 1 Und wüst wird Samaria, weil es
Sich Gott widersetzte. durch das Schwert werden sie fallen, ihre Kinder werden zerschmettert, ihre Schwangeren aufgeschlitzt werden.

---

2 Bekehre, Israel, dich
Zu Jahwe, deinem Gotte,
Du fielst durch deine Schuld.

3 Nehmt mit euch Worte, sagt
Zu ihm: „Nimm alles weg,
Verschulden und Vergehen!

Wir zahlen mit Frucht der Lippen,
4 Assur soll uns nicht helfen,
Wir wollen nicht reiten auf Rossen.

Nicht nennen wir ‚unseren Gott'
Hinfort das Werk unserer Hände,
Dir dankt der Fromme Erbarmen."

5 Ich heile ihre Abkehr
Und will sie gerne lieben,
Mein Zorn hat mich verlassen.

6 Wie Tau für Israel bin ich,
Es soll wie die Lilie blühen,
Wie die Pappel Wurzel schlagen.

7 Es wuchern seine Schossen,
Es prange wie der Ölbaum,
Sein Duft sei Libanons Duft. wie Wein vom Libanon

8 Es sei wie ein Garten wieder
Und bringe Frucht wie die Rebe,
Frühreife Frucht 9 wie der Fruchtbaum.

Was will es noch mit den Götzen?
Ich bin ihm Anath und Aschera,
Ich bin wie die grüne Zypresse. (8)unter deren Schatten werden sie sitzen

Von mir kommt seine Frucht:
10 Wer ist so klug, daß er's einsieht,
Einsichtig, das zu begreifen?

Denn grade sind Jahwes Wege,
Gerechte gehn auf ihnen,
Abtrünnige straucheln darauf.

Micha.

1 [1] Wort Jahwes, das an Micha, den Moraschtiten, kam in den Tagen des Jotham, Ahas, Hiskia, der Könige von Juda, das er schaute über Samaria und Jerusalem.

[2] Vernehmt es, alle Völker,
Hör's, Erde und was sie füllt!
Sei Jahwe unter euch Kläger,
Der Herr aus der heiligen Halle!

[3] Denn sieh, er verläßt seinen Ort
Und tritt auf die Höhen der Erde,
[4] Und unter ihm zerschmelzen
Die Berge wie Wachs vor dem Feuer.

Es spalten sich die Täler
Wie Wasser verschüttet am Abhang:
[5] Um Jakobs Frevel das alles,
Um die Sünde des Hauses Juda!

Wer ist der Frevel Jakobs:
Ist's nicht Samaria?
Und wer die Sünde Judas:
Ist's nicht Jerusalem?

[6]Samaria mach' ich zu Trümmern,
Jerusalem zum Weinberg
Und schütt' ins Tal ihre Steine,
Deck' auf ihre Fundamente.

[7]Ihr Bildwerk wird zerschlagen, all ihre Hurgeschenke werden verbrannt
All ihre Idole verwüst' ich;
Vom Hurlohn sind sie gesammelt,
Zu Hurlohn werden sie wieder.

---

[8]Drum will ich klagen und schreien
Und schreiten nackt und barfuß,
Will klagen wie die Schakale
Und trauern wie die Strauße:

[9]Daß heillos Jahwes Schlag!
Daß er kommt bis Juda!
Gelangt bis ans Tor meines Volkes,
Bis Jerusalem! [10]meldet es nicht in Gath
(des Philisters), weint nicht in Bokim
(bei Bethel)

Den Schophar*) [11]läßt man euch schallen,
Ihr Bürger von Schaphir,
Es ziehen Zaanans Bürger
Aus ihrer Stadt nicht.

Wehklage empfängt Bethezel
Und Schlag und Marter:
Und [12]daß die Bürger von Marot
Auf Glück noch harren!

*) Schophar = Lärmhorn; Wortspiel mit Schaphir.

Weil Böses von Jahwe herab
Auf Jerusalems Tor fuhr,
13 Macht fertig Pferd und Gefährt
Die Bürgerschaft Lachis.

Die erste Sünde war sie
Der Tochter Zion,
Denn Israels Frevel wurden
In ihr gefunden.

14 Drum gebt Moreschet Gath
Die Abschiedsgabe,
Den Königen Israels läßt
Achsib das Nachsehn.

15 Der Räuber ist auf dem Marsche,
Weh dir, Marescha!
Die Herrlichkeit Israels wird
An Barbaren kommen.

16 Kahl schere dich, Israel, um die
Geliebten Kinder,
Ganz kahl und nackt wie ein Geier,
Sie werden entführt dir!

---

2 1 Ha, die ein böses Werk
Auf dem Lager ersinnen,
Sobald es tagt, es verüben,
Weil ein Gott ihre Faust ist!

2 Ein Feld begehren sie — rauben,
Ein Haus — sie nehmen,
Vergewaltigen Haus und Hausherrn,
Den Mann und sein Erbe.

3 Darum spricht also Jahwe:
Sieh, ich ersinne
Für diese Sippe da
Ein böses Werk;

Daß ihr daraus den Hals
Nicht ziehen sollt,
Noch aufrecht gehn von dannen,
Denn böse Zeit ist's!

4 An jenem Tag hebt einer
Auf euch den Spruch an,
Klagt: angesagt und erfüllt!
Wir sind vernichtet!

Das Feld meines Volks wird vermessen,
Kein Wohnsitz bleibt ihm,
5 Niemand wirft ihm das Los mehr
In Jahwes Gemeinde!

---

6 Sie geifern: „Laßt das Geifern!
Man geifert von dem nicht!
Wird er das Schmähen nicht lassen?"
7 O des Worts, Haus Jakob!

Ist Jahwe rasch zum Zorne?
Ist etwa sein Tun so?
Sind seine Worte nicht gütig
Für den, der recht lebt?

8 Doch Ihr seid meinem Volke
Aufsässig und feindlich,

Nehmt friedlichen Wandrern den Mantel über
dem Oberkleid
Kampfabgeneigten;

9 Treibt Weiber meines Volkes
Vom lieben Hause,
Nehmt meine Ehre für immer
Von ihren Kindern:

10 „Geh fort, Weib, dies ist für dich
Kein Platz zum Wohnen
Ob schädlicher Unreinheit,
Unheilbaren Schadens."

---

11 Gäb's einen windigen, der
Trug löge: ich will dir reden
Vom Weine und vom Rauschtrank,
Der wäre ein Redner dem Volk da!

3 1 Ich sage: ist's nicht an euch,
Das Recht zu kennen — 2 euch Feinden
Des Guten, Freunden des Bösen,
3 Die fressen das Fleisch meines Volkes?

Die ihnen die Haut abziehen
Und ihnen die Knochen zerbrechen
Und wie Fleisch im Kessel zerlegen,
Wie Suppenfleisch im Topfe?

4 Einst werden sie schreien zu Jahwe,
Doch wird er sie nicht erhören,
Wird bergen sein Antlitz vor ihnen,
Weil gar zu bös ihr Treiben!

5So spricht von den Nabis Jahwe,
Die irreführen sein Volk,
2bDie Haut ihm herunterreißen,
Das Fleisch von seinen Knochen;

5bDie, kriegen sie was für die Zähne
Zu beißen, Heil verkünden,
Doch, füllt ihnen jemand den Mund nicht,
Den heiligen Krieg ihm erklären:

6Nacht wird's euch ohne Gesicht
Und Finsternis ohn' Orakel,
Die Sonne versinkt den Nabis,
Und schwarz wird ihnen der Tag.

7Da werden beschämt die Seher
Und blaß die Orakelmacher,
Verhüllen sich alle den Bart,
Denn Antwort Gottes gibt's nicht.

8Ich aber, ich bin erfüllt
Mit Kraft und Recht und Stärke, durch Jahwes Geist
Seinen Frevel Jakob zu künden
Und Israel seine Sünde.

9Hört doch, ihr Häupter Jakobs,
Machthaber in Israel ihr,
Ihr, die das Recht verabscheun,
Krumm machen alles Grade;

10Die Zion bauen mit Blut,
Jerusalem mit Unrecht,
11Des Häupter richten für Geld,
Des Priester für Lohn entscheiden;

Des Nabis orakeln für Silber
Und doch auf Jahwe sich stützen:
„Ist Jahwe nicht unter uns?
Kein Unglück wird uns treffen":

12 Drum wird um euretwillen
Einst Zion als Feld gepflügt,
Jerusalem wird zu Trümmern,
Waldhöhe der Tempelberg.

---

4 1 Geschehn wird's in künftigen Tagen:
Aufrecht steht Jahwes Berg da,
Auf dem Haupt der Berge, die Hügel
Überragend, das Haus unsers Gottes;
Da strömen Völker ihm zu
2 Und gehen viele Stämme:

„Auf, ziehn wir zu Jahwes Berge,
Zum Haus des Gottes Jakobs!
Er lehr' uns seine Wege,
Daß seine Pfade wir gehen,
Denn Lehre geht von Zion,
Von Jerusalem Jahwes Wort aus."

3 Da richtet er zwischen den Völkern,
Gibt Schiedsspruch vielen Stämmen;
Da schmieden sie Pflüge aus Schwertern,
Aus Lanzen Winzermesser;
Kein Volk zückt mehr auf ein andres
Das Schwert, noch übt auf den Krieg sich.

4 Und sie sitzen ein jeder unter seinem Rebstock und seinem
Feigenbaum, ohne daß einer schreckt, denn der Mund Jah-
wes der Heere hat's geredet.
5 Denn alle Völker gehen
jedes im Namen seines Gottes, und wir gehen im Namen
Jahwes, unsers Gottes, für immer und ewig.

*

2[12] Ganz will ich dich, Jakob, sammeln,
Versammeln Israels Rest,
Vereinen wie Schaf' im Pferche,
Wie eine Herd' im Triebe.

Und brausen wird es von Menschen,
[13]Aufsteht, der ihnen Bahn bricht;
Sie brechen durchs Tor, ziehn aus,
Vorangeht ihnen ihr König. und Jahwe an ihrer Spitze

4[6] Zu jener Zeit, spricht Jahwe,
Da samml' ich das, was hinkt,
Versammle, was versprengt ist,
Stell' her, was ich zerschlagen.

[7]Da mach' ich zum „Rest", was hinkt,
Das Kranke zum starken Volke,
Und Jahwe ist über sie König auf dem Zionsberge
Von jetzt an bis auf ewig.

*

[8]Und dir, du Turm für die Herde, der Hügel (auf dem Zion)
Dir, Tochter Zion, wird kommen
Die frühere Herrschaft, das Reich
Vom Hause Israel.

[9]Warum denn schreist du jetzt?
Ist denn in dir kein König?
Und ging dein Berater verloren,
Daß dich Geburtswehn packten? [10]liege in
Geburtswehen und ächze, Tochter Zion,
denn jetzt mußt du aus der Stadt her-
aus und auf dem Felde wohnen und
nach Babel kommen; dort wirst du ge-
rettet, dort erlöst dich Jahwe von der
Hand deiner Feinde

11 Wohl sind jetzt wider dich
Versammelt viele Völker,
Die sprechen: sie werde entweiht,
Wir wollen uns weiden an Zion!

12 Doch die, sie haben nicht
Erkannt die Pläne Jahwes,
Nicht gemerkt seine Absicht, daß er
Sie sammelt wie Garben zur Tenne.

13 Auf, drisch, du Tochter Zion,
Ich mache dein Horn zu Eisen
Und deine Klauen zu Erz,
Zermalme viele Völker!

5 8 Dein Arm wird Herr deiner Dränger,
Was feind dir, wird vertilgt,
4 13 Du weihst ihre Beute Jahwen,
Ihr Vermögen dem Herrn des Weltalls. 14 jetzt
magst du dich ritzen, den Belagerungs-
wall hat man gegen uns errichtet, mit
dem Stock schlägt man den Regenten
Israels auf die Wange!

*

5 1 Und du, Haus Ephrath, unter Bethlehem
Den Stämmen Judas der kleinste,
Aus dir wird mir einer hervorgehn,
Der herrscht in Israel. 2 Darum gibt Er sie
hin, bis Eine geboren hat und der Rest
seiner Brüder zurückkehrt zu den Israe-
liten, 3b und sie kehren zurück, denn dann
ist er groß bis zu den Enden der Erde

Sein Ursprung ist aus der Vorzeit,
Aus der Urzeit Tagen 3 ersteht er,
Er regiert in Jahwes Kraft,
In der Hoheit des göttlichen Namens.

[4]Und der wird sein der Friede
[5b]Und wird vor Assur retten,
Wenn es kommt in unser Land
Und unser Gebiet betritt. [4b]„Assur":
wenn es kommt in unser Land
und unsere Burgen betritt,
so stellen wir sieben Hirten
und acht Geweihte auf,
[5]die weiden Assur mit dem Schwerte,
das Nimrodland mit der Klinge

*

[6]Und Jakobs Rest wird sein
Inmitten der Völkermenge
Wie Tau von Jahwe her,
Wie Regen auf das Kraut,
Der nicht auf Menschen wartet,
Auf Sterbliche nicht harrt.

[7]Und Jakobs Rest wird sein
Inmitten der Völkermenge
Wie der Leu unter Waldestieren,
Der Jungleu unter Schafen,
Der niederschlägt, wenn er einbricht,
Zerreißt, daß niemand rettet.

[9]Und es wird geschehen an jenem Tage, ist Jahwes Spruch,
da rotte ich aus deine Rosse aus deiner Mitte und tilge
deine Wagen, [10]rotte aus die Städte deines Landes und
zerstöre alle deine Festungen, [11]rotte aus die Zauberdinge
aus deiner Hand, und Hexenmeister sollst du nicht haben,
[12]rotte aus deine Schnitzbilder und Salbsteine aus deiner
Mitte, und dem Werk deiner Hände sollst du nicht mehr
huldigen, [13]reiße nieder deine Gottespfähle und vertilge
deine Götzenbilder. [14]Und ich vollziehe in Zorn und Hitze
Rache an den Leuten, die nicht gehorcht haben.

6 1 Hört doch, was Jahwe spricht:
Auf, streite vor den Bergen
Und laß die Hügel dich hören:
2 Hört, Berge, Jahwes Streit,
Vernehmt's, Grundfesten der Erde!

Denn Streit mit dem Volk hat Jahwe
Und will mit Israel rechten:
3 Was hab' ich, mein Volk, dir getan,
Womit dich geplagt? Verklag mich!

4 Hab' ich dich doch aus Land Ägypten heraufgebracht
und aus dem Sklavenhause erlöst und Mose, Aharon
und Mirjam vor dir hergesandt. 5 Mein Volk, denke
doch daran, was Balak, der König von Moab, plante,
und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete,
um Jahwes Pflichterfüllungen zu erkennen!

6 „Womit soll Jahwen ich nahen,
Mich beugen dem Gott der Höhe?
Soll nahen ich ihm mit Opfern,
Brandopfern von jährigen Kälbern?

7 Will Jahwe tausend Widder,
Zehntausend Bäche Öls?
Schuld' ich meinen Erstgebornen,
Meines Leibes Frucht für die Sünde?"

8 Es ist dir gesagt, was gut ist,
Was Jahwe, Mensch, von dir fordert:
Nur Recht tun, Milde lieben,
Still wandeln mit deinem Gotte. (9) Weis-
heit ist es, deinen Namen zu fürchten!

9 Horch, Jahwe ruft der Stadt zu:
Hör, Sipp' und Versammlung der 10 Stadt!
Ertrag' ich Frevelsvorrat,
Verwünschtes Schwindsuchtsmaß?

11 Verzeih ich ihr Frevelswage,
Den Beutel mit falschen Gewichten?
12 Ihr, deren Reiche bedrücken
Und deren Bewohner lügen? deren Zunge
Trug ist in ihrem Munde

13 Auch ich fang' an, dich zu schlagen,
Zu verstören um deine Sünden,
14 Sollst essen, doch satt nicht werden,
Es soll dich betrügen im Leibe.

Du gewinnst, doch bringst nicht davon, und
was du davon bringst, gebe ich dem Schwert
15 Du säst, doch erntest nicht,
Öl kelterst du, salbst dich nicht,
Und Most, doch trinkst keinen Wein.

16 Du übtest die Sitten Omris,
Das Treiben des Hauses Ahab, ihr wandeltet
in ihren Anschlägen und werdet den
Schimpf der Völker tragen
Damit ich dich mache zur Wüste
Und deine Bewohner zum Spotte.

---

7 1 Weh mir, Obstsammlern gleich ich
Und weinnachlesenden Weibern!
Da ist keine Traube zu essen,
Frühfeige, nach der mich verlangte.

[2]Der Fromme verschwand aus dem Lande,
Kein Braver ist unter den Menschen,
Sie alle lauern auf Blut
Und stellen einander nach.

Sie heben [3]zum Schaden die Hände,
Nach dem Vorteil fragt der Beamte,
Recht spricht für Bezahlung der Große,
Nach eigener Gier entscheidend.

Und krumm ist [4]ihr Bester wie Dornen,
Ihr Bravster wie Heckengeflecht.
Weh, ihre Strafe kommt,
Dann gibt's für sie Bestürzung!

---

[5]Nicht bau' auf den Nächsten,
Nicht traue dem Freunde,
Verschließ vor der Liebsten
Die Pforten des Mundes!

[6]Sohn narrt den Vater,
Maid trotzt der Mutter,
Die Schnur der Schwieger,
Dein Haus ist dein Feind.

[7]Doch ich will spähen
Nach Jahwe, harren
Auf meinen Heilsgott,
Mein Gott erhört mich.

---

8 Nicht freue dich, Feindin,
So sehr über mich,
Denn bin ich gefallen,
Ersteh' ich [wieder],
Und sitz' ich im Dunkeln,
Ist Jahwe Licht mir.

9 Zorn Jahwes trag' ich,
An dem ich gesündigt;
Noch kämpft er für mich
Und schafft mir mein Recht,
Er führt mich ans Licht,
Ich sehe sein Heil.

10 Sehn soll's meine Feindin
Und Schmach sie bedecken,
Sie, die zu mir sagt:
Wo ist Jahwe, dein Gott?
Dann wird sie zertreten und meine Augen
werden sich an ihr weiden
Wie Kot der Gassen.

---

(4) Der Tag deiner Späher,
11 Wo man baut deine Mauern,
Ja, jener Tag —
Es eilt die Frist!

12 Ja, jenes Tags,
Da kommt man zu dir
Von Assur an
Bis nach Ägypten,

Und von Ägypten
Bis nach dem Euphrat,

Vom Meer zum Meer,
Vom Gebirg zum Gebirg.

13 Die Erde aber
Verfällt der Verwüstung
Samt ihren Bewohnern
Zum Lohn ihrer Taten.

---

14 O weide dein Volk mit dem Stabe
Als deine Herde,
Die einsam haust in der Wildnis,
In Karmels Mitte!

Laß Basan und Gilead sie
Wie vor alters beweiden;
15 Wie einst, als du zogst aus Ägypten,
Laß Wunder uns sehen!

16 Sehn laß es die Völker, verzweifeln
An all ihrer Stärke,
Die Hand auf den Mund tun, taub
Auf den Ohren werden!

17 Staub laß sie lecken wie Schlangen,
Wie Würmer am Boden,
Zu unserem Gott hinbeben, „hervorzittern aus ihren Schlössern“
Vor dir sich fürchten!

18 Wer ist wie du, der Schuld tilgt,
Am Fehl vorbeigeht, dem Rest seines Erbes
Den Zorn nicht ewig festhält,
Nein, Gnade liebt?

19 Erbarme dich unser wieder,
Zertritt die Schulden
Und wirf in die Tiefen des Meeres
All unsere Sünden!

20 Erweise Treue an Jakob,
An Abraham Gnade,
Wie du von der Vorzeit Tagen
Den Vätern geschworen!

Zephanja.

1 1 Wort Jahwes, das kam an Zephanja, den
Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes
Amarjas, des Sohnes Hiskias, in den Tagen Josias,
des Sohnes Amons, des Königs von Juda.

2 Fortraff' ich, ist Jahwes Spruch, alles fortzu-
raffen vom Angesicht der Erde!
3 Fortraff' ich Menschen und Vieh,
Fortraff' ich die Vögel des Himmels,
Die Fische des Meeres.

Und stürzen laß ich die Frevler
Und rotte aus die Sünder
Vom Angesicht der Erde,
Ist Jahwes Spruch.

4 Ich senke die Hand auf Juda
Und Jerusalems Bürger alle,
Rott' aus den Rest des Baal,
Den Namen der Pfaffen; mitsamt
den Priestern

5 Und jene, die verehren
Auf Dächern das Heer des Himmels,
Und die den Mond verehren,
Bei Milkom schwören;

6Und jene, die von Jahwe
Sich abgewendet haben
Und die nicht Jahwe suchen,
Nach ihm nicht fragen.

7Still vor dem Allherrn Jahwe!
Sein Tag ist nahe,
Gerüstet hat Jahwe ein Schlachten,
Die Gäste geheiligt: Und geschehen wird's am Tage des Schlachtens Jahwes:

8Heimsuchen will ich die Obern
Und Königssöhne
Und alle, die sich kleiden
In Kleider vom Ausland;

9Heimsuchen den, der über
Die Schwelle hüpft,
Die füllen das Haus ihres Herrn
Mit Trug und Gewalttat.

10Und geschehen wird's an jenem Tage, ist Jahwes Spruch:

Horch, Geschrei vom Fischtor her
Und Gejammer von der Neustadt,
Großes Krachen von den Hügeln!

11Die im Mörser wohnen, jammern:
Daß vertilgt das Krämervolk ist!
Alle Silberwäger vernichtet!

---

12 Zu jener Zeit durchsuch' ich
Jerusalem mit Leuchten
Und suche heim die Männer,
Die auf den Hefen erstarrt sind;

Die sprechen in ihrem Herzen:
Er tut nicht Gutes noch Böses —
13 Zur Beute wird ihr Vermögen,
Zur Wüste ihre Häuser. „Sie werden Häuser bauen, doch nicht wohnen, und Weinberge pflanzen, doch ihren Wein nicht trinken"

---

14 Nah Jahwes Tag, der große!
Nah, hastend sehr!
Horch — Jahwes Tag, der bittre,
Da kreischen Helden!

15 Der Tag ist ein Tag von Grimm,
Von Not und Drangsal,
Ein Tag von Sturz und Stürzen,
Von dichtem Dunkel;

Ein Tag von Gewölk und Umwölkung,
16 Von Lärmtrompeten,
Herab auf die festen Städte,
Die hohen Zinnen.

17 Da mach' ich bange den Menschen,
Da gehn sie wie Blinde, weil sie gegen Jahwe gesündigt haben
Ihr Blut wird wie Staub verschüttet,
Ihr Mark wie Unrat.

18 Ihr Gold nicht, noch ihr Silber
Vermag zu retten
Am Tage des Grimmes Jahwes,
Im Brand seines Eifers. Da wird
die ganze Erde verzehrt werden, denn
Untergang und plötzliches Verderben
wird er allen Bewohnern der Erde be-
reiten.

---

2 1 Zuhauf kommt, laßt zuhauf
Die Leute kommen,
Die ahnungslosen, 2 bevor ihr
Wie fahrende Spreu seid!

Bevor auf euch hereinbricht
Die Zornglut Jahwes: 3 sucht Jahwe,
alle Demütigen des Landes, die sein
Recht üben, sucht Gerechtigkeit, sucht
Demut!
3c Vielleicht könnt ihr euch bergen
Am Zornstag Jahwes.

4 Denn Gaza wird vergessen,
Wüst Askalon, Asdod
Verjagt in Mittagsglut,
Zum Acker Ekron.

5 Weh euch, Bewohner des Seestrichs,
O Volk der Kreter,
Wort Jahwes über euch,
Land Philistäa! ich vertilge dich, daß
kein Bewohner bleibt

6Du wirst zu Hirtenauen,
Zu Pferchen der Schafe, der Seebezirk wird ein Bezirk des Restes vom Haus Juda; sie werden darauf weiden, denn Jahwe, ihr Gott, wird sie heimsuchen und ihr Geschick wenden
7Die werden in Askalons Häusern
Am Abend lagern.

8Ich hörte die Schmähung Moabs,
Das Höhnen der Ammoniter,
Womit sie schmähten mein Volk,
Groß taten wider sein Land.

9So wahr ich bin, spricht Jahwe,
Zebaoth, der Gott Israels:
Wie Sodom wird Moab werden
Und Ammon wie Gomorrha;

Mit Nesseln besetzt, Salzgrube,
Und Wüstenei für immer;
Der Rest meines Volkes plündert,
Sein Überblieb beerbt sie.

10Dies ihnen für ihren Hochmut,
Weil sie geschmäht ......
Groß taten wider mein Volk,
[Ist Spruch] Jahwes der Heere.

11Furchtbar für sie ist Jahwe,
Denn alle Götter zertritt er;
Ihm werden allerorten
Die Heidenländer dienen.

12Auch ihr, Kuschiten, fallt
Durch Jahwes Schwert,

13 Dann streckt er die Hand gen Norden,
Vernichtet Assur,

Macht Ninive zur Wüste,
Zur dürren Steppe,
14 Da lagern in ihm die Herden,
Was lebt auf dem Felde;

Rohrdommel und Pelekan schläft
Auf dem Säulenknaufe,
Die Eule singt im Fenster,
Der Rab' auf der Schwelle.

15 Das ist die lärmende Stadt,
Die sicher thronte,
Die sprach in ihrem Herzen:
Ich und nichts weiter!

Wie ist sie geworden zur Wüste,
Ein Lager des Wildes!
Wer dran vorbeigeht, zischt
Und schwenkt die Hand.

---

3 1 Ha Störrische und Befleckte,
Tyrannische Stadt, „sie hört nicht auf
[Jahwes] Stimme, nimmt keine Zucht an"
2 Die Jahwen nicht vertraut,
Sich ihm nicht naht!

3 Die Obern in ihrer Mitte
Sind brüllende Löwen,
Die Richter Abendwölfe,
Bis zum Morgen zermalmend.

4 Ihre Nabis sind eitle Schwätzer,
Verlogene Menschen,
Das Heil'ge entweihn die Priester,
Mißbrauchen die Thora.

5 Gerecht in ihr ist Jahwe,
Kein Unrecht tut er,
Frühmorgens schenkt er sein Recht,
Licht bleibt nicht aus.

Im Kampflärm 6 tilgte ich Völker,
Wüst stehn ihre Zinnen,
Verödete ihre Straßen,
Daß keiner dort wandert,

Verheert sind Städte, von Menschen,
Von Bürgern leer:
7 Ich dachte, sie muß mich doch fürchten,
Muß Zucht annehmen;

Nicht wird aus dem Aug' ihr schwinden,
Das, was ich befohlen:
Allein von früh an verüben
Sie böse Taten.

8 Drum harrt, spricht Jahwe, des Tags,
Wo als Zeuge ich aufsteh,
Denn Pflicht ist's mir, Völker zu sammeln,
Zu versammeln Reiche,

Zu schütten auf sie meinen Grimm,
All meine Zornsglut,
Denn verzehrt wird die ganze Erde
Vom Brand meines Eifers.

9 Dann geb' ich meinem Volke
Gereinigte Lippen,

Daß alle zu Jahwe rufen,
Einträchtig ihm dienen.

Von jenseits des Euphrats bringt es
Herbei meine Böcke,
10 Von Patros führt man herzu
Speisopfer für mich.

11 Dann wirst du nicht mehr zuschanden
Ob all' deiner Taten, mit denen du dich an mir vergingst
Denn dann entfern' ich aus dir
Die lärmenden Stolzen.

Nicht übst du ferner Hochmut
Auf dem heiligen Berge,
12 Ich lass' in dir ein Volk
Demütig und niedrig.

Da birgt in Jahwes Namen
Sich 13 Israels Rest;
Kein Unrecht tun sie alsdann,
Noch reden sie Lüge.

Nicht findet sich trügrische Zunge
In ihrem Munde,
Denn ohne Schrecken werden
Sie weiden und lagern.

14 Sing, Tochter Zion, jauchze,
Jerusalem,
Sei, Tochter Israel, froh
Und juble von Herzen!

15 Dein Gericht hat Jahwe entfernt,
Verjagt deine Feinde,
In dir ward Jahwe König,
Kein Leid mehr siehst du.

16Des Tages wird man sagen
Zu Jerusalem:
Nicht fürchte dich, Zion, lasse
Die Hand nicht sinken!

17In dir ist Jahwe, dein Gott,
Ein rettender Held,
Frohlockt über dich mit Freude,
Erneuert die Liebe.

Er jauchzt über dich mit Jubel
18Wie am Tage des Festes,
Vorbei ist für dich der Tag, wo
Um ihn du Schmach trägst.

19Siehe, ich tue es an dir um meinetwillen, denn

zu jener Zeit, da „rette ich das Hinkende und sammle das Versprengte“ und mache sie zum Preis und Ruhm auf der ganzen Erde, w. ich ihr G. w.

20zu jener Zeit tue ich euch wohl (nämlich zu der Zeit, wo ich euch sammele), denn ich mache euch zum Ruhm und Preis unter allen Völkern der Erde, wenn ich euer Geschick wende vor eueren Augen, spricht Jahwe.

Nahum.

1 [1] Orakel über Ninive, Buch der Vision Nahums,
des Elkoschiten.

[3] Anhaltend den Zorn, an Kraft groß,
Läßt ungestraft nicht Jahwe,
Bricht Bahn sich mit Sturm und Wetter,
Gewölk ist der Staub seiner Füße.

[4] Dem Meere dräut er und trocknet's,
Macht alle Fluten versiegen;
Erniedrigt ist Basan und Karmel,
Verschmachtet Libanons Sproß.

[5] Fortbeben vor ihm die Berge,
Die Hügel kommen ins Schwanken.
Gebückt liegt vor ihm die Erde,
Die Welt und ihre Bewohner.

[6] Hält etwas seiner Wut stand?
Wer bleibt bei seiner Zornsglut?
Ist ergossen sein Grimm wie Feuer,
So stürzen vor ihm die Felsen.

[7] Jahwe ist [Frommen] gnädig,
Zuflucht am Tag der Drangsal,
Kennt, die in ihm sich bergen,
[8] Führt sie durch Wolkenbrüche;

9b Läßt untergehn seine Gegner
Und stößt seine Feinde ins Dunkel;
Man greift ihn nicht zweimal an,
Denn gründlich macht er ein Ende.

9a Noch denkt ihr gering von Jahwe,
2 Dem Gott voll Eifer und Grimm?
O, Rache übt Jahwe am Gegner,
Bewahrt den Zorn seinen Feinden.

10 Pfadsperrende Dornen für ihn nur,
(12)So viel sie sind, sind sie gemäht,
Rasch stiebt es (10)wie trockene Spreu fort.
— — — — — —
— — — —

12 So spricht Jahwe:
Wenn voll ist die Zeit deines Druckes,
So drück' ich dich nicht mehr,
13 Da zerbrech' ich des Joches Stangen,
Zerreiß deine Bande.

(14)Nicht mehr wird dein Name verkleinert,
Warst klein ja bis jetzt;
2 1 Schon eilt der Freudenbote,
Der Heil verkündet.

Nun feire, Juda, dein Fest,
Bezahl dein Gelübde,
Denn nicht durchzieht dich ferner
Ein Bösewicht noch. er ist ganz vernichtet

3 Neu blüht die Hoheit Jakobs
Und Israels Weinstock,
Ihn haben ja Plündrer geplündert,
Verderbt seine Ranken.

1 10 Ha, Dickicht voller Löwen,
11 Aus dir zog aus,
Der Böses sann wider Jahwe,
Der Schlimmes plante.

14 Befehl gab über dich Jahwe:
Aus dem Haus deines Gottes
Vertilg' ich Schnitz- und Gußbild,
Dein Grab verwüst' ich.

2 2 Aufsteigt vor dir der Zerstörer,
Nimm wahr der Wacht!
Späh aus! die Lenden gürte!
Streng alle Kraft an!

4 Der Schild seiner Helden ist blutrot,
Wie Feuer die Schwerter,
Die Krieger scharlachfarben
Am Tag, wo er rüstet.

Der Wagentroß und die Rosse
Durchrasseln 5 die Straßen,
Sie rasen einher, sie stürzen
Sich über die Plätze.

Ihr Aussehn ist wie Fackeln,
Sie rennen wie Blitze;
6 Seine Edlen jagen gradaus
Auf ihren Märschen.

Sie eilen hin zur Mauer,
Erbaut wird das Schutzdach,
7 Geöffnet die Tore der Ströme,
Da erbangt der Palast.

8 Hinaus, fortwandert die Herrin,
Samt ihren Mägden,
Mit Taubenstimme schluchzend,
Aufs Herz sich schlagend.

9 Und Ninive gleicht einem Teiche
Mit fliehenden Wassern;
[Wohl ruft man:] stehet, steht,
Doch keiner wendet.

10 Da raubt man Silber, raubt man
Gold aller Enden;
Nicht wägt man die Masse an allen
Kostbaren Sachen.

11 Verwüstung und Wust und Wüste,
Verzagtes Herz
Und schlotterndes Knie und Krampf
In allen Hüften! „rot glühen alle Gesichter"

12 Wo bleibt nun die Wohnung der Löwen,
Die Höhle der Jungleun,
Wo ungeschreckt sich aufhält
Das Löwenjunge?

13 Für die Jungen raubte der Löwe,
Für die Löwinnen würgt' er,
Mit Zerrissenem füllt' er die Löcher,
Mit Raub seine Wohnung.

14 Ich komm' an dich, spricht Jahwe,
[Der Gott] der Heere,

Und lass' in Rauch aufgehen
Das Dickicht der Jungleun.

Dich frißt das Schwert, und ich tilge
Von der Erde dein Rauben,
Von deinen Löwinnen wird
Kein Laut mehr hörbar.

---

3 1 Ha Ninive, Stadt des Blutes,
Ganz Lügnerin,
Erfüllt von [Morden und] Reißen,
Endlosem Rauben!

2 Horch, Peitsche und Rasseln des Rades
Und jagendes Roß
Und hochaufhüpfende Wagen,
3 Sich tummelnde Reiter!

Schwertflamme und Lanzenblitz
Und viel Durchbohrte
Und Massen von Aas und kein Ende,
Man fällt über Leichen!

4 Ob des vielen Buhlens der Schönen,
Der Zaubergeübten,
Die Völker betrog mit Buhlen
Und Stämme mit Zaubern:

5 Ich komm' an dich, spricht Jahwe,
Deck' auf deine Schleppen, dir ins Gesicht
Zeig Völkern deine Blöße,
Deine Schande Reichen.

6 Ich bewerfe dich mit Unrat
Und mach dich zum Schaustück,
7 Und jeder, der dich sieht,
Scheut weg von dir;

Sagt: Ninive ist vergewaltigt,
Wer wird sie bedauern?
Wo könnt' ich wohl für sie
Nach Tröstern suchen?

8 Bist besser du als No Amon,
Das lag in den Strömen,
Rings Wasser hatte als Vorwall
Und Wasser als Mauer?

9 Äthiopien war seine Stärke,
Zahllose Ägypter,
[Und] Put und Libyer kamen
Zu Hilfe ihm.

10 Trotzdem verfiel's der Verbannung
Und ging ins Elend
Und sah die Kinder zerschmettert
In allen Gassen.

Und über all seine Edlen
Warf man das Los,
Und all seine Großen wurden
Mit Ketten gebunden.

11 Auch du wirst gebrochen werden,
Sollst kraftberaubt sein,
Auch du sollst suchen müssen
Zuflucht vorm Feinde.

12 All deine Festen sind Feigen
Und Erstlingsobst,
Sie fallen, wenn geschüttelt,
In den Mund dem Esser.

13 Das Volk in dir ward weibisch
Dem Feind gegenüber,
Die Tore des Landes sind offen,
Brand fraß die Riegel.

14 Schöpf für die Belagerung Wasser,
Verstärke die Festen,
Tritt Lehm und stampfe Ton,
Die Ziegelform nimm!

15 Da frißt dich das Feuer, vertilgt dich,
Da frißt dich das Schwert;
19a Keine Linderung gibt's für die Wunde,
Dein Schlag ist tödlich.

15b Sei zahlreich wie die Hüpfer,
Heuschrecken gleich,
16 Dein Troß wie die Sterne — der Hüpfer
Entpuppt sich und fliegt. deine Steuer-
beamten wie Heuschrecken, deine Schrei-
ber wie Heupferde

17 Die lagern auf Gartenmauern
Zur Zeit, wo's kalt ist:
Die Sonne erstrahlt — weg sind sie,
Man weiß nicht, wohin.

Wie 18 schliefen dir, Assur, die Hirten
Und träumten die Herren!

Dein Volk ist zerstreut auf den Bergen,
Von keinem gesammelt.

19b Wer hört von dir, der klascht
Um dich in die Hände,
Denn wen überfiel deine Bosheit
Nicht unablässig?

Haggai.

1 1 Im Jahr zwei des Königs Darius im sechsten
Monat am ersten Tage des Monats erging das
Wort Jahwes durch den Propheten Haggai also:
sprich zu Serubbabel, dem Sohn Schealthiels, dem
Statthalter von Juda, und zu Josua, dem Sohn
Jozadaks, dem Hohenpriester, also: 2 so spricht Jahwe
der Heere: diese Leute sagen, es sei nicht an der
Zeit, daß Jahwes Haus gebaut werde. 4 Ist's an
der Zeit für euch selber, in eueren Häusern — ge=
täfelten! — zu wohnen, während dies Haus wüst
liegt? 5 Und nun, so spricht Jahwe der Heere,
achtet einmal auf eure Erlebnisse! 6 Ihr habt viel
gesät, aber wenig eingebracht, man ißt, aber wird
nicht satt, trinkt, aber wird nicht voll, kleidet sich,
aber wird nicht warm, und wer sich verdingt, ver=
dingt sich zum Loch im Beutel. 7 So spricht Jahwe:
achtet auf eure Erlebnisse! 8 Geht auf's Gebirge
und bringt Holz herein und baut das Haus, da=
mit ich eine Freude daran habe und mich geehrt
sehe, spricht Jahwe. 9 Man blickt aus nach vielem
und es wird zu wenigem, und ihr bringt ins Haus
und ich blase darauf — weswegen? ist der Spruch
Jahwes der Heere: wegen meines Hauses, das wüst

liegt, während ihr euch jeder seines Hauses freut.
10Darum hielt der Himmel den Tau und hielt die
Erde ihren Ertrag zurück, 11und ich rief Dürre
herbei über das Land und die Berge und über
Korn, Most und Öl und was der Acker hervor-
bringt, und über Menschen und Vieh und über
alle Arbeit der Hände.

12Serubbabel aber, der Sohn Schealthiels, und
Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und
alles übrige Volk hörten auf die Stimme Jahwes,
ihres Gottes, und auf die Worte des Propheten
Haggai, wie ihn damit Jahwe an sie geschickt hatte.
Und das Volk fürchtete sich vor Jahwe, 13aber
Haggai der Bote Jahwes im Botendienst Jahwes sagte
dem Volk: ich bin mit euch, ist Jahwes Spruch.
14Da erweckte Jahwe den Geist Serubbabels, des
Sohnes Schealthiels, des Statthalters von Juda,
und den Geist Josuas, des Sohnes Jozadaks, des
Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen
Volkes, daß sie kamen und Arbeit taten am Hause
Jahwes der Heere, ihres Gottes — 15am vierund-
zwanzigsten Tage des Monats, im sechsten Monat,
im zweiten Jahr des Königs Darius.

2 1 Im siebenten Monat, am einundzwanzigsten
Tage des Monats erging das Wort Jahwes durch
den Propheten Haggai also: 2sprich doch zu Serub-
babel, dem Sohn Schealthiels, dem Statthalter von
Juda, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem
Hohenpriester, und zum übrigen Volk also: 3wer
ist unter euch übrig, der dies Haus gesehen hat in
seiner früheren Herrlichkeit? und wie seht ihr es

jetzt? ist es nicht wie nichts in eueren Augen?
4Aber nun frisch auf, Serubbabel, ist Jahwes
Spruch, frisch auf, Josua, Sohn Jozadaks, Hoher-
priester, frisch auf, alles Volk im Lande, ist Jahwes
Spruch, und arbeitet, denn ich bin mit euch, ist
der Spruch Jahwes der Heere, 5und mein Geist
bleibt in euerer Mitte, habt keine Furcht! 6Denn
so spricht Jahwe der Heere: noch kurze Zeit währt's,
da erschüttere ich den Himmel und die Erde, das
Meer und das Trockne, 7erschüttere alle Völker,
daß kommen die Schätze aller Völker, und werde
dies Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht Jahwe
der Heere. 8Mein ist das Silber und mein das
Gold, ist der Spruch Jahwes der Heere. 9Die
künftige Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein
als die frühere, spricht Jahwe der Heere, und an
diesem Ort will ich Frieden geben, ist der Spruch
Jahwes der Heere.

10Am vierundzwanzigsten des neunten Monats
im zweiten Jahr des Darius erging das Wort
Jahwes durch den Propheten Haggai also: 11so
spricht Jahwe der Heere: frage doch die Priester
um Weisung wie folgt: 12wenn jemand heiliges
Fleisch in seinem Rockzipfel trägt und mit seinem
Zipfel an Brot, Gemüse, Wein, Öl oder irgend
eine Speise rührt, wird das heilig? Die Priester
antworteten und sprachen: nein. 13Und Haggai
sprach: wenn jemand, der durch eine Leiche unrein
ist, an das alles rührt, wird es unrein? Die
Priester antworteten und sprachen: es wird un-
rein. 14Da antwortete Haggai und sprach: so

stehen diese Leute, so steht dies Volk vor mir da,
ist Jahwes Spruch, und so ist alles Werk ihrer
Hände und was sie dort darbringen, unrein. [15]Und
nun gebt acht von heute an und weiter hinauf!
Bevor beim Tempel Jahwes Stein auf Stein ge-
legt wurde, [16]wie ging's euch? da kam man zu
einem Getreidehaufen von zwanzig (Scheffeln), und
es waren zehn, kam man zur Kelterkufe, um fünf-
zig (Eimer) zu schöpfen nach Kelterung, und es waren
zwanzig — [18]gebt acht von heute an und weiter
hinauf, von dem Tage an, wo der Grund zum
Tempel Jahwes gelegt wurde vom vierundzwanzigsten
des neunten Monats an, gebt acht: [19]ist noch immer
das Saatkorn in der Scheuer, und trägt die Rebe,
der Feigenbaum, der Granatbaum und der Ölbaum
immer noch nicht? Von heute an werde ich segnen!

[20]Und das Wort Jahwes erging an Haggai
ein zweites Mal am vierundzwanzigsten des Mo-
nats also: [21]sprich zu Serubbabel, dem Statthalter
von Juda, also: ich erschüttere den Himmel und
die Erde [22]und kehre um den Stuhl der Könige
und vernichte die Macht der heidnischen König-
reiche, kehre um den Wagen und seine Lenker, und
stürzen werden die Rosse und ihre Reiter jeder in
das Schwert des andern: [23]an jenem Tage, ist der
Spruch Jahwes der Heere, nehme ich dich Serub-
babel, den Sohn Schealthiels, meinen Knecht, ist
der Spruch Jahwes, und mache dich wie zu einem
Siegelring, denn dich habe ich erwählt, ist der
Spruch Jahwes der Heere.

Sacharja.

(Kap. 1–8.)

---

1 [1] Im achten Monat im zweiten Jahr des
Darius kam das Wort Jahwes zu dem Propheten
Sacharja, Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos,
also: [2]Jahwe hat auf eure Väter einen Zorn ge-
habt, [3]so sprich zu ihnen: so spricht Jahwe der
Heere: kehrt um zu mir, ist der Spruch Jahwes
der Heere, so will ich zu euch umkehren, spricht
Jahwe der Heere. [4]Seid nicht wie eure Väter,
denen die früheren Propheten zuriefen: so spricht
Jahwe der Heere: kehrt um von eueren bösen
Wegen und bösen Taten! ohne daß sie hörten und
auf mich merkten, ist der Spruch Jahwes. [5]Eure
Väter, wo sind sie? und die Propheten, leben sie
ewig? [6]aber meine Worte und Vorschriften, die ich
meinen Knechten, den Propheten, aufgetragen hatte,
haben die nicht eure Väter ereilt? so daß sie nun
doch umkehrten und sagten: wie Jahwe der Heere
beschlossen hatte uns zu tun nach unseren Wegen
und Taten, so hat er an uns getan.

[7]Am vierundzwanzigsten Tage des elften Mo-
nats das ist der Monat Schebat im zweiten Jahr des
Darius kam das Wort Jahwes zu dem Propheten

Sacharja, Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos,
also: 8 Ich sahe des Nachts, da war ein Mann,
der auf einem roten Roß ritt, und zwar stand er
zwischen den Bergen, die bei der Kluft sind, und
hinter ihm waren scheckige, schwarze und weiße
Rosse. 9 Da sprach ich: was sind die da, mein
Herr? Und es sprach zu mir der Engel, der in
mir redet: ich will dir zeigen, was diese sind.
10 Und der Mann, der zwischen den Bergen stand,
antwortete und sprach: diese sind es, die Jahwe
geschickt hat, die Erde zu durchreisen. 11 Und sie
antworteten dem Engel Jahwes der zwischen den
Bergen stand und sprachen: wir haben die Erde
durchreist, und siehe, die ganze Erde liegt still und
rührt sich nicht. 12 Da antwortete der Engel Jah-
wes und sprach: o Jahwe der Heere, bis wie lange
bleibst du ohne Erbarmen gegen Jerusalem und
die Städte Judas, auf die du nun siebenzig Jahre
ergrimmt gewesen bist? 13 Und Jahwe antwortete
dem Engel, der in mir redet, gütige, tröstliche Worte.
14 Da sprach zu mir der Engel, der in mir redet:
rufe aus also: so spricht Jahwe der Heere: ich
habe einen großen Eifer für Jerusalem und Zion,
15 und einen großen Zorn habe ich auf die sicheren
Völker, denn Ich zürnte wenig, sie aber halfen
nach zum Verderben. 16 Darum so spricht Jahwe:
ich wende mich Jerusalem zu mit Erbarmen, mein
Haus soll darin gebaut werden, ist der Spruch
Jahwes der Heere, und die Meßschnur soll über
Jerusalem gespannt werden. Weiter rufe aus:
so spricht Jahwe der Heere: noch werden meine

Städte überfließen von Gutem, noch wird Jahwe
sich Zions erbarmen und noch Jerusalem erwählen.
2 [1] Und ich erhob meine Augen und sahe: da
waren vier Hörner. [2]Ich sagte zu dem Engel,
der in mir redet: was sind die da? und er sagte
zu mir: dies sind die Hörner, die Juda und Jeru-
salem zerstreut haben. [3]Dann ließ mich Jahwe
vier Schmiede sehen. [4]Ich sprach: was kommen
die da zu tun? und er sprach zu mir: jenes sind
ja die Hörner, die Juda zerstreut haben, dermaßen,
daß es sein Haupt nicht erhob, und so kommen
diese, Beile zu schärfen, um niederzuwerfen die
Hörner der Völker, die ein Horn wider das Land
Juda erhoben haben, es zu zerstreuen.

[5]Und ich erhob meine Augen und sahe: da war
ein Mann mit einer Meßschnur in der Hand. [6]Ich
sagte: wohin gehst du? und er sprach zu mir:
Jerusalem zu messen, zu sehen, wie breit und wie
lang es ist. [7]Doch siehe, der Engel, der in mir
redet, trat herzu, und ein anderer Engel kam zum
Vorschein, ihm entgegen, [8]und er sprach zu ihm:
laufe, sprich zu jenem Jüngling: als offenes Land
wird Jerusalem daliegen wegen der vielen Menschen
und Tiere darin, [9]und ich selber werde für es, ist
der Spruch Jahwes, eine Feuermauer ringsherum
sein und zu einer Glorie in seiner Mitte, [10b]denn
wie die vier Winde des Himmels breite ich euch

[10a]Ha, flieht aus dem Land des Nordens,
Ist Jahwes Spruch,
[11]Ha, flüchtet nach Zion, die ihr
In Babel wohnet!

aus, ist Jahwes Spruch. 12 Denn so spricht Jahwe
der Heere, der mich in Herrlichkeit zu den Völkern
gesandt hat, die euch berauben: wer euch anrührt,
rührt seinen Augapfel an. 13 Denn siehe, ich
schwinge meine Hand über sie, daß sie ein Raub
werden denen, die ihnen dienen, und ihr werdet
erkennen, daß Jahwe mich gesandt hat. 14 Juble
und freue dich, Tochter Zion, denn siehe, ich werde
kommen und Wohnung nehmen in deiner Mitte,
ist der Spruch Jahwes. 15 Und viele Völker werden
sich an Jahwe anschließen jenes Tags und sein
Volk werden und wohnen in deiner Mitte, und
du wirst erkennen, daß Jahwe der Heere mich zu
dir gesandt hat. 16 Aber Juda wird Jahwe als
sein Teil besitzen auf dem heiligen Boden und
auch ferner Jerusalem erwählen. 17 Still, alles
Fleisch, vor Jahwe, denn er regt sich aus seiner
heiligen Wohnung!

3 1 Und er ließ mich den Hohenpriester Josua
sehen, wie er vor dem Engel Jahwes stand, wäh-
rend der Satan zu seiner Rechten stand, ihn an-
zufeinden. 2 Und jener sprach zum Satan: schelte
dich Jahwe, Satan, ja schelte dich Jahwe, der
Jerusalem erwählt! ist nicht der ein aus dem Feuer
gerissener Brand? 3 Josua aber war bekleidet mit
schmutzigen Kleidern und stand so vor dem Engel.
4 Und der hob an und sprach zu denen, die vor
ihm stehen: tut die schmutzigen Kleider weg von
ihm! und sprach zu ihm: siehe, ich habe deine
Schuld von dir entfernt! und lasse dir Feierkleider
anziehen. 5 Und er sprach: man setze einen reinen

Kopfbund auf sein Haupt! Und sie setzten den
reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm
Kleider an. Und der Engel Jahwes trat herzu 6und
bezeugte dem Josua also: 7so spricht Jahwe der
Heere: wenn du in meinen Wegen wandelst und
wenn du meines Dienstes wartest, so wirst du
sowohl mein Haus regieren wie meiner Vorhöfe
warten, und ich werde dir Amtsgänge geben zwischen
denen, die hier stehen. 8Höre doch, Hoherpriester
Josua, du und deine Genossen, deren Vorsitzender
du bist: Männer des Vorzeichens sind sie! Denn
siehe, ich bringe meinen Knecht „Sproß“. 4 6 Dies ist
das Wort Jahwes an Serubbabel: nicht mit Macht
und nicht mit Kraft, sondern mit meinem Geist,
spricht Jahwe der Heere. 7Wer bist du, großer
Berg? vor Serubbabel nur eine Ebene! Und er
wird den Giebelstein herausbringen unter den
Rufen: Heil, Heil ihm! 8Und das Wort Jahwes ge-
schah zu mir: 9Die Hände Serubbabels haben den
Grund zu diesem Hause gelegt, und seine Hände
werden es vollenden, und du wirst erkennen, daß
Jahwe der Heere mich zu euch gesandt hat. 10aDenn
wer immer den Tag kleiner Dinge verachtet hat,
die werden mit Freuden den Bleistein in der Hand
Serubbabels sehen. 3 9 Denn siehe, der Stein, den
ich ihm vorgelegt habe, auf Einem Stein sind
sieben Augen: siehe, ich werde seine Zeichnung
selber einzeichnen, ist der Spruch Jahwes der Heere,
und werde die Schuld dieses Landes an demselben
Einen Tage auswischen. 10An jenem Tage, ist der
Spruch Jahwes der Heere, werdet ihr einander

einladen unter den Weinstock und den Feigen-
baum.

4 1 Und wieder weckte mich der Engel, der in
mir redet, wie jemand, der aus seinem Schlaf ge-
weckt wird, 2 und sprach zu mir: was siehst du?
und ich sprach: ich sehe, da ist ein Leuchter ganz
von Gold und eine Ölkanne oben darauf, und
seine Leuchten an ihm sind sieben, samt sieben
Röhren für die Leuchten, 3 ferner zwei Ölbäume
an ihm, einer zur Rechten der Ölkanne und einer
zur Linken. 4 Und ich hob an und sprach zu dem
Engel, der in mir redet! was sind die da, mein Herr?
5 Der Engel, der in mir redet, antwortete und
sprach zu mir: weißt du nicht, was die sind? und
ich sprach: nein, mein Herr. 6 Da antwortete er
und sprach zu mir: 10b die sieben da sind die Augen
Jahwes, die die ganze Erde durchschweifen. 11 Und
ich antwortete und sprach zu ihm: was sind diese
zwei Ölbäume zur Rechten und Linken des Leuch-
ters? 12 Und ich antwortete zum zweiten Male und sprach
zu ihm: was sind diese zwei Ölbaumzweige, die zur Seite
der zwei Ölleitungen sind, die von ihnen herab das Öl er-
gießen? 13 Er sprach zu mir: weißt du nicht, was
diese sind? Ich sprach: nein, mein Herr. 14 Da
sprach er: das sind die beiden Männer vom Öl,
die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen.

5 1 Und wieder hob ich die Augen und sahe:
da war eine fliegende Schriftrolle. 2 Und er sprach
zu mir: was siehst du? Ich sprach: ich sehe eine
fliegende Schriftrolle, die zwanzig Ellen lang und
zehn Ellen breit ist. 3 Da sprach er zu mir: das

ist der Fluch, der ausgeht über das ganze Land.
Denn seit so langer Zeit ist jeder Dieb straffrei ge-
wesen und seit so langer Zeit ist jeder Schwörende straf-
frei gewesen, 4und so lasse ich den Fluch ausgehen,
ist der Spruch Jahwes der Heere, und er wird
kommen in das Haus des Diebes und ins Haus
dessen, der bei meinem Namen falsch schwört, und
sich in seinem Hause einnisten und es verzehren
so Holz wie Stein.

5Und der Engel, der in mir redet, kam zum
Vorschein und sprach zu mir: hebe doch deine
Augen und siehe, was da zum Vorschein kommt!
6Ich sprach: was ist das? und er sprach: das ist
der Scheffel, der zum Vorschein kommt, und sprach:
das ist die Schuld derer im ganzen Lande. 7Und
siehe, eine Scheibe von Blei hob sich, und ein
Weib saß im Scheffel. 8Und er sprach: das ist
die Ruchlosigkeit, und warf sie in den Scheffel
hinein und warf den Bleistein auf dessen Öffnung.
9Und ich hob die Augen und sah: da kamen zwei
Weiber zum Vorschein mit Geist in ihren Flügeln, die
hatten Flügel wie Storchflügel, und sie hoben den
Scheffel empor zwischen Erde und Himmel. 10Und
ich sprach zu dem Engel, der in mir redet: wohin
bringen diese den Scheffel? 11Er sprach zu mir:
es soll ihr ein Haus gebaut werden im Lande
Sinear, und ist es errichtet, so setzen sie sie dorthin
auf ihren Platz.

6 1 Wieder hob ich meine Augen und sahe: da
kamen vier Wagen zum Vorschein zwischen den
beiden Bergen heraus, und zwar waren die Berge

eherne Berge.
2Am ersten Wagen waren rote
Rosse, am zweiten schwarze,
3am dritten weiße und
am vierten gescheckte Rosse.
4Und ich hob an und
sprach zu dem Engel, der in mir redet: was sind
die da, mein Herr?
5Der Engel antwortete und
sprach zu mir: dies sind die vier Winde des Himmels,
sie kommen eben heraus von der Vorstellung vor
dem Herrn der ganzen Welt;
6an dem die schwarzen
Rosse sind, die gehen hinaus nach dem Nordlande,
die weißen gehen aus nach der Westgegend, die
gescheckten gehen aus nach dem Südland',
7die
roten aber gehen [nicht] hinaus. Und sie ver-
langten zu gehen, um die Erde zu durchreisen,
und er sprach: geht, durchreist die Erde. Da durch-
reisten sie die Erde.
8Mich aber rief er herbei und
redete zu mir also: siehe, die nach dem Nordland
ausgehen, die haben meinen Geist im Nordland
niedergelassen.

9Und das Wort Jahwes geschah zu mir also:
10nimm von den Verbannten, von Heldaj, Tobia,
Jedaja und der Familie des Josia, Sohnes des
Zephanja, die von Babel gekommen sind,
11nimm
also Silber und Gold in Empfang und mache
einen Kronreif und lege ihn auf das Haupt des
[Serubbabel] des Hohenpriesters Josua, Sohns des
Jozadak
12und sprich zu ihm: so spricht Jahwe der
Heere: siehe .... ein Mann mit Namen Sproß, und
von ihm werden Sprossen ausgehen, und er wird den
Tempel Jahwes bauen ....
13Er wird den Tempel
Jahwes bauen und er wird Hoheit davontragen
und sitzen und herrschen auf seinem Throne, und

[Josua] wird Priester sein zu seiner Rechten, und
friedliches Einvernehmen wird zwischen ihnen bei=
den sein. [14]Der Kronreif aber wird dem Heldai,
Tobia, Jedaja und Hen, dem Abkömmling Zephanjas,
zum Andenken im Tempel bleiben. [15]Und Leute
aus der Ferne werden kommen und am Tempel
Jahwes mitbauen, und ihr werdet erkennen, daß
Jahwe der Heere mich zu euch gesandt hat. Und
es wird geschehen, wenn ihr auf die Stimme Jahwes,
eures Gottes, höret ....

7 [1] Und es geschah im vierten Jahr des Königs
geschah das Wort Jahwes zu Sacharja am vierten des
neunten Monats im Kislew, [2]da sandte Bethel —
Sarezer und Regemmelek und seine Leute — um
Jahwe zu versöhnen, [3]wobei man zu den Priestern,
die bei dem Hause Jahwes der Heere waren, und
zu den Propheten sagte: soll ich weinen im fünften
Monat mit Enthaltsamkeit, wie ich nun schon so
viel Jahre getan habe? [4]Da geschah das Wort
Jahwes der Heere zu mir also: [5]sprich zu allem
Volk des Landes und zu den Priestern also: wenn
ihr fastet unter Klagen im fünften und siebenten
Monat nun siebenzig Jahre hindurch, fastet ihr
da mir? [6]und wenn ihr eßt und wenn ihr trinkt,
seid ihr's nicht, die essen, und ihr es, die trinken?
[7]Sind nicht das die Worte, die Jahwe durch die
früheren Propheten hat predigen lassen, als Jeru=
salem noch bewohnt und in Frieden war und seine
Städte rings um es und das Südland und die
Niederung noch bewohnt waren: [8]da geschah das
Wort Jahwes an Sacharja also: [9]so spricht Jahwe der

Heere: wahrhaftes Recht sprecht und Milde und
Erbarmen übt gegeneinander 10 und Witwe und
Waise, Fremdling und Elenden bedrückt nicht und
Böses sinnt nicht gegen einander in euerem Herzen!
11 Aber sie weigerten sich aufzumerken und boten
eine widerstrebende Schulter und ihre Ohren ver-
härteten sie, um nicht zu hören, und ihr Herz
machten sie zu einem Diamant, um die Weisung
und die Worte nicht zu hören, die Jahwe der
Heere durch seinen Geist mittels der früheren Pro-
pheten sandte, und so kam ein großer Zorn von
Jahwe der Heere. 13 Und wie er rief, sie aber nicht
hörten, so mochten sie rufen, ohne daß ich hörte,
spricht Jahwe der Heere; 14 und ich stürmte sie fort
über alle Völker, die sie nicht kannten, und das
Land wurde hinter ihnen her verwüstet, so daß
niemand hin und wieder wanderte, und so machten
sie das werte Land zur Wüste.

8 1 Und es geschah das Wort Jahwes der Heere
also: 2 so spricht Jahwe der Heere: ich eifere für
Zion mit großem Eifer, ja mit großem Grimm
eifere ich für es. 3 So spricht Jahwe: ich kehre
zurück nach Zion und werde Wohnung nehmen
inmitten Jerusalems, und Jerusalem wird die treue
Stadt heißen und der Berg Jahwes der Heere der
heilige Berg. 4 So spricht Jahwe der Heere: noch
werden Greise und Greisinnen auf den Plätzen
Jerusalems sitzen, jeder mit seinem Stabe in der
Hand wegen hohen Alters, 5 und die Plätze der
Stadt werden sich füllen mit Knaben und Mäd-
chen, die auf ihren Plätzen spielen. 6 So spricht

Jahwe der Heere: wenn es dem Rest dieses Volkes in
diesen Tagen zu wunderbar scheint, wird es auch
mir zu wunderbar scheinen? ist der Spruch Jahwes
der Heere. 7So spricht Jahwe der Heere: siehe,
ich rette mein Volk aus dem Lande des Aufgangs
der Sonne und ihres Untergangs 8und bringe sie
herbei, und sie werden inmitten Jerusalems wohnen
und werden mein Volk sein und ich ihr Gott, in
Treue und Gerechtigkeit. 9So spricht Jahwe der
Heere: laßt eure Hände fest sein, ihr, die ihr in
diesen Tagen diese Worte aus dem Munde der
Propheten hört, nämlich von dem Tage an, wo
der Grundstein zum Bau des Tempels Jahwes der
Heere gelegt wurde. 10Denn vor jenen Tagen
ward der Verdienst des Menschen zu nichts und
der Verdienst des Viehes war nichts, und wer aus
und ein ging, hatte keinen Frieden vor dem Wider=
sacher, und ich ließ alle Menschen gegeneinander
los: 11jetzt aber bin ich gegen den Rest dieses
Volkes nicht wie in den früheren Tagen, ist der
Spruch Jahwes der Heere. 12Denn Frieden will
ich säen, der Weinstock soll seine Frucht geben, die
Erde ihren Ertrag geben und die Himmel ihren
Tau geben, und ich gebe meinem Volk dies alles
zum Besitz. 13Und wie ihr ein Fluch unter den
Völkern gewesen seid, Haus Juda und Haus Israel,
so werde ich euch Heil geben, daß ihr ein Segen
seid: fürchtet euch nicht, laßt eure Hände fest sein!
14Denn so spricht Jahwe der Heere: wie ich be=
schloß, euch zu schaden, als eure Väter mich er=
zürnten, spricht Jahwe der Heere, und es mich

nicht gereuen ließ, 15 so habe ich wiederum in diesen
Tagen beschlossen, Jerusalem und dem Hause Juda
Gutes zu tun: fürchtet euch nicht! 16 Dies sind die
Dinge, die ihr tun müßt: redet Wahrheit mit=
einander und sprecht Recht zum Frieden in eueren
Toren 17 und sinnt nicht Böses wider einander in
eueren Herzen und liebt nicht lügenhaften Schwur,
denn dies alles hasse ich, ist Jahwes Spruch.

18 Und das Wort Jahwes der Heere geschah zu
mir also: 19 so spricht Jahwe der Heere: das Fasten
des vierten, des fünften, des siebenten und des
zehnten (Monats) wird dem Hause Juda zur Wonne
und Freude und zu Glücksfesttagen werden, aber
liebt die Wahrheit und den Frieden!

20 So spricht Jahwe der Heere: noch werden
Völker kommen und die Bürger großer Städte,
21 ja, gehen werden die Bürger der einen zur an=
deren und sagen: gehen wollen wir, Jahwe zu
versöhnen und Jahwe der Heere zu suchen, auch
ich will gehen. 22 Da kommen viele Völker und
zahlreiche Nationen, Jahwe der Heere in Jerusalem
zu suchen und Jahwe zu versöhnen.

23 So spricht Jahwe der Heere: in jenen Tagen
da ergreifen zehn Männer aus allen Zungen der
Völker, die ergreifen Einen Juden beim Rockszipfel
und sagen: wir wollen mit euch gehen, denn wir
haben gehört, Gott ist mit euch.

Obadja.

1 [1] Gesicht Obadjas. So spricht der Herr Jahwe:
Von Edom vernahm ich Kunde
Von seiten Jahwes:
Gesandt sei ein Bote den Völkern:
Versammelt euch!

Zieht wider ihn, erhebet
Zum Kampfe euch!
[2] Ich habe dich klein gemacht,
Verächtlich den Völkern.

Gar sehr [3] hat dich betrogen
Dein stolzes Herz,
Bewohner von Felsenklüften,
Hoch oben hausend! der spricht in seinem Herzen: wer stürzt mich zur Erde

[4] Erhöhst du dein Nest wie ein Adler,
Ja, zwischen die Sterne:
Ich stürze von dort dich hinunter,
Ist Jahwes Spruch.

[5] Sind Diebe dir gekommen
Und nächtliche Räuber?
Wie bist du zugrunde gerichtet:
Sie stehlen nach Willen!

Sind Winzer gekommen? sie lassen
Kein Träublein übrig!
[6]Wie wurde Esau durchstöbert,
Durchsucht sein Erspartes!

[7]Zur Grenze trieben dich alle,
Die dir verbündet,
Es betrogen, bewältigten dich,
Die dir befreundet.

Sie legten, dich zu scheuchen,
Fußangeln dir; kein Sinn darin
[9]Um Mord, [10]um Frevel am Bruder Jakob
Bedeckt dich Schande.

[8]An jenem Tage, ist Jahwes Spruch, tilge ich die Weisen
aus Edom und die Einsicht aus dem Bergland Esaus, [9]und
erschreckt sind deine Helden, Theman, damit jedermann vom
Bergland Esaus vertilgt wird.

[10b]Du wirst vertilgt auf ewig,
[11]Weil du dabei standst,
Als Fremde die Mauer, Barbaren
Das Tor ihm zerbrachen;

Da über Jerusalem
Das Los sie warfen,
Da [tatest groß] auch du
Wie einer von ihnen.

[12]Du durftest am Unheilstag
Des Bruders nicht zusehn,
Dich nicht freun über Juda am Tage
Des Unterganges,

Nicht deinen Mund weit auftun
Am Tage der Drangsal,
13 Nicht kommen ins Tor meines Volkes
Am Tag des Verderbens! durftest nicht ebenfalls zusehn bei seinem Unglück am Tage seines Verderbens und nicht die Hand ausstrecken nach seinem Vermögen am Tage seines Verderbens

14 Du durftest nicht stehn am Schlupfweg,
Den Flüchtling zu fällen,
Entkommene nicht ausliefern
Am Tage der Drangsal!

15b Denn so wie du gehandelt,
Wirst du behandelt;
Was du getan, das fällt
Auf dich zurück!

15a Nahe ist der Tag Jahwes über alle Völker!
16 Denn wie jene getrunken haben auf meinem heiligen
Berge, werden alle Völker trinken immerzu, werden
trinken und taumeln und sein als wären sie nie ge-
wesen. 17 Aber auf dem Berge Zion wird eine Rettung
sein und er wird heiliges Asyl sein, und die vom Hause
Jakob werden ihre Vertreiber vertreiben. 18 Und das
Haus Jakob wird Feuer sein und das Haus Joseph
Lohe, aber das Haus Esau Spreu, und sie werden sie
anzünden und fressen, und keinen Entkommenen wird
das Haus Esau haben, denn Jahwe hat's geredet.
19 Und sie werden das Südland mitsamt dem Gebirge
Esaus einnehmen und die Niederung mitsamt den Phi-
listern, werden das Gebirge Ephraim mitsamt dem Feld
Samarias einnehmen und die Ammonssöhne mitsamt

Gilead.
[20]Und die Exulanten von Chalach und dem Chabor werden das Land der Phönizier bis Zarpath einnehmen, und die israelitischen Exulanten, die in Sepharad sind, werden die Städte des Südlandes einnehmen.
[21]Und Heilande werden vom Berge Zion hinaufziehen, um auf dem Gebirge Esaus Richter zu sein. Und Jahwes wird das Reich sein.

Maleachi.

1 [1] Orakelwort Jahwes an Israel durch Maleachi.
[2] Ich habe euch Liebe erwiesen, spricht Jahwe.
Ihr sagt: womit hast du uns Liebe erwiesen? Ist
nicht Esau, ist Jahwes Spruch, Jakobs Bruder?
und doch habe ich dem Jakob Liebe erwiesen, [3] da-
gegen dem Esau Haß. Ich machte seine Berge
zur Wüstenei und sein Erbe zu Steppenwohnsitzen.
[4] Wenn Esau sagt: wir sind ruiniert, aber wir
werden die Trümmer wieder aufbauen — also
spricht Jahwe der Heere: die mögen bauen, aber
ich werde niederreißen, und man wird sie nennen
das gottlose Gebiet und das Volk, das Jahwe auf
ewig verflucht hat. [5] Ihr werdet es mit eigenen
Augen sehen und selber sagen: Jahwe ist groß
über Israels Gebiet hinaus.

[6] Ein Sohn ehrt den Vater, und ein Knecht
fürchtet seinen Herrn: wenn ich aber ein Vater
bin, wo ist meine Ehre, und wenn ich ein Herr
bin, wo ist die Furcht vor mir? spricht Jahwe der
Heere zu euch, ihr Priester, die ihr meinen Namen
gering achtet. Ihr sagt: worin haben wir deinen
Namen gering geachtet? [7] Indem ihr auf meinen
Altar beflecktes Brot bringt. Ihr sagt: womit

haben wir es befleckt? Damit daß ihr denkt, der
Tisch Jahwes sei gering zu achten. 8 Wenn ihr
ein blindes Tier zum Opfern herzubringt — nichts
Schlimmes! wenn ihr ein hinkendes oder krankes
herzubringt — nichts Schlimmes! Bring es ein-
mal vor deinen Landpfleger, wird er es mögen
oder wird er dich gut aufnehmen? spricht Jahwe
der Heere. 9 Nun denn, versöhnt einmal Gott da-
mit, daß er uns gnädig sei! Von eurer Hand
kommt das da — wird er euresgleichen gut auf-
nehmen? spricht Jahwe der Heere. 10 Wäre doch
einer unter euch und machte die Türe zu, daß ihr
meinen Altar nicht umsonst anzündetet! Mir liegt
nichts an euch, spricht Jahwe der Heere, und ich
mag keine Gabe von euerer Hand. 11 Denn vom
Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang ist
mein Name groß unter den Völkern, und aller-
orten wird meinem Namen Rauchopfer dargebracht
und reine Gabe, denn groß ist mein Name unter
den Völkern, spricht Jahwe der Heere. 12 Ihr aber
entweiht ihn, indem ihr denkt, der Tisch Jahwes
sei verächtlich und geringe Frucht seine Speise.
13 Ihr sagt: ei, wie lästig! und blast es fort, spricht
Jahwe der Heere, und bringt Beflecktes herein, ja,
das Hinkende und das Kranke, und bringt so die
Opfergabe, soll ich die mögen von euerer Hand?
spricht Jahwe. 14 Bin ich doch ein großer König,
spricht Jahwe der Heere, und ist doch mein Name
gefürchtet unter den Völkern! Und verflucht der Be-
trüger, der ein männliches Tier in seiner Herde hat und
tut ein Gelübde und opfert ein verunglücktes!

2 1 Und jetzt ergeht an euch folgender Erlaß,
ihr Priester. 2Wenn ihr nicht hört und nicht
acht habt, meinem Namen Ehre zu geben, spricht
Jahwe der Heere, so sende ich den Fluch auf
euch und mache eueren Segen zum Fluch, ja
sogar zum Fluch, weil ihr nicht acht habt. 3Siehe,
ich schlage euch den Arm ab und streue Mist in
euer Gesicht, den Mist euerer Feste und euere Dar-
bringungen dazu. 4Und ihr werdet erkennen, daß
ich diesen Erlaß an euch abgesandt habe, weil ich
einen Bund mit Levi habe, spricht Jahwe der
Heere. 5Mein Bund mit ihm bestand darin, daß
ich ihm Leben und Frieden gäbe und daß er mich
fürchtete und vor meinem Namen bangte. 6Wei-
sung der Wahrheit war in seinem Munde, und
Frevel fand sich nicht auf seinen Lippen; in Frieden
und in Gradheit wandelte er mit mir, und viele
hielt er von Schuld zurück. 7Denn die Lippen des
Priesters bewahren Erkenntnis, und Weisung sucht
man von seinem Munde, denn er ist der Bote
Jahwes. 8Aber ihr seid vom Wege abgewichen,
habt viele zu Fall gebracht durch die Weisung,
habt den Bund Levis verderbt, spricht Jahwe der
Heere. 9So mache auch ich euch verachtet und ge-
mein für das ganze Volk, dem entsprechend, daß
ihr meine Wege nicht wahrt und Person anseht
bei der Weisung.

10Haben wir nicht alle Einen Vater, hat nicht
Ein Gott uns geschaffen? warum sind wir denn
treulos gegen einander, den Bund unserer Väter zu
entweihen? 11Treulos handelt Juda und Greuel

wird verübt in Jerusalem, denn Juda entweiht
das Heiligtum Jahwes, das er liebt, und heiratet
die Tochter eines fremden Gottes. 12 Vertilge Jahwe
dem Manne, der es tut, aus den Zelten Jakobs
was da wacht und antwortet und Opfergabe dar-
bringt für Jahwe der Heere! 13 Und zweitens tut
ihr dies: ihr bedeckt den Altar Jahwes mit Tränen,
mit Weinen und Seufzen, weil es keine Berück-
sichtigung der Opfergabe mehr gibt, noch Annahme
von Wohlgefälligem von euerer Hand. 14 Ihr sagt:
warum? Weil Jahwe Zeuge gewesen ist zwischen
dir und deinem Jugendweibe, an der du treulos
handeltest, und die deine Volksgenossin ist und ein
Weib von deiner Religion. 15 Nicht Einer hat es
getan, der noch einen Rest von Gesinnung hatte!
Was ist mit „dem Einen"? es ist der, der Gottes-
samen sucht. So hütet euch um der Gesinnung
willen und handle keiner treulos gegen sein Jugend-
weib! 16 Denn wer haßt, wer fortschickt, spricht
Jahwe, der Gott Israels, der bedeckt mit Frevel
sein Gewand, spricht Jahwe der Heere. So hütet
euch um der Gesinnung willen und handelt nicht
treulos!

17 Ihr seid Jahwe lästig geworden mit eueren
Reden. Ihr sagt: womit sind wir lästig geworden?
Damit, daß ihr sagt: jeder Übeltäter ist Jahwen
recht, und an solchen hat er Gefallen — oder wo
ist der Gott des Gerichts? 3 1 Siehe, ich sende
meinen Engel, daß er den Weg vor mir bahne,
und plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr,
den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr

begehrt; siehe, er kommt, spricht Jahwe der Heere.
2Und wer wird den Tag seiner Ankunft ertragen
und wer bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist
wie das Feuer des Schmelzers und wie die Lauge
der Walker, 3und sitzen wird der Schmelzer und
Reiniger des Silbers und reinigen die Söhne Levis
wie Gold und Silber, daß sie Jahwen rechte Dar-
bringer von Opfergabe werden 4und Jahwen süß
sei die Opfergabe Judas und Jerusalems wie in
den Tagen der Vorzeit und in früheren Jahren.
5Da nahe ich euch zum Gericht und bin ein schneller
Zeuge gegen die Zauberer und die Ehebrecher und
die Meineidigen und die, die den Löhner, die Witwe
und die Waise übervorteilen und den Fremdling
unterdrücken, ohne mich zu fürchten, spricht Jahwe
der Heere.

6Denn ich, Jahwe, habe mich nicht geändert,
ihr aber seid Jakobskinder gegen mich, ihr alle;
7seit den Tagen eueres Vaters seid ihr von meinen
Satzungen abgewichen und habt sie nicht gehalten.
Kehrt um zu mir, so will ich zu euch umkehren,
spricht Jahwe der Heere. Ihr sagt: worin sollen
wir umkehren? 8Betrügt ein Mensch Gott? ihr be-
trügt mich ja! Ihr sagt: womit haben wir dich
betrogen? Mit dem Zehnten und der Tempelsteuer!
9Mit dem Fluch seid ihr bedroht und doch betrügt
ihr mich, das ganze Volk. 10Bringt den Zehnten
in das Vorratshaus, daß Speise in meinem Hause
sei, und setzt mich damit auf die Probe, spricht
Jahwe der Heere, ob ich euch dann nicht die Fenster
des Himmels öffne und euch Segen herabschütte

bis zum Übergenug. [11]Da bedräue ich für euch
den Fresser, daß er euch die Frucht des Ackers nicht
verderbe, und der Weinstock auf dem Felde wird
nicht fehltragen, spricht Jahwe der Heere. [12]Da
preisen euch alle Völker glücklich, daß ihr das
Land des Wohlgefallens seid, spricht Jahwe der
Heere.

[13]Eure Reden sind trotzig gegen mich, spricht
Jahwe. Ihr sagt: was haben wir gegen dich be=
redet? [14]Ihr sagt: unnütz ist es, Gott zu dienen,
und was ist der Gewinn davon, daß wir seinen
Dienst wahrnahmen und schwarztrauernd einher=
gingen vor Jahwe der Heere? [15]Nun können wir
die Übermütigen glücklich preisen, sind doch die,
die gottlos leben, sogar emporgekommen, haben
sogar Gott auf die Probe gestellt und sind heil
davongekommen! [16]Damals beredeten sich die, die
Jahwe fürchten, miteinander, und Jahwe lauschte
und hörte es, und es wurde ein Gedenkbuch vor
ihm geschrieben zugunsten derer, die Jahwe fürchten
und seinen Namen achten; [17]sie werden, spricht
Jahwe der Heere, des Tags, wo ich handle, mein
eigen sein, und ich werde ihrer schonen, wie ein
Vater seines Sohnes schont, der ihm dient. [18]Da
werdet ihr wieder den Unterschied sehen zwischen
gerecht und gottlos, zwischen dem, der Gott dient,
und dem, der ihm nicht dient. [19]Denn siehe, der
Tag kommt brennend wie ein Ofen, da sind alle
Übermütigen und jeder, der gottlos lebt, Spreu,
und der kommende Tag läßt sie in Flammen auf=
gehen, spricht Jahwe der Heere, daß ihnen nicht

Wurzel noch Zweig bleibt. [20]Aber euch, die ihr
meinen Namen fürchtet, strahlt auf die Sonne der
Gerechtigkeit, die Heilung trägt auf ihren Flügeln;
und ihr kommt hervor und springt wie Kälber
aus dem Stall [21]und zertretet die Gottlosen, denn
sie werden Staub unter eueren Fußsohlen sein an
dem Tage, wo ich handle, spricht Jahwe der Heere.

[22]Gedenkt des Gesetzes des Mose, meines Knechtes,
dem ich auf dem Horeb für ganz Israel Satzungen und
Rechte gebot! [23]Siehe, ich sende euch den Propheten
Elia, bevor der große und furchtbare Tag Jahwes
kommt, der wird das Herz der Väter zu den Söhnen
und das Herz der Söhne zu den Vätern zurückwenden,
damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann
schlage.

Joel.

1 [1] Das Wort Jahwes, das geschah an Joel,
den Sohn Pethuels.

[2] Hört dies und gebt Gehör,
Bewohner des Landes alle:
Ist dies geschehn in euren
Und in der Väter Tagen?

[3] Davon im Greisenalter
Erzählet euren Kindern,
Und eure Kinder den ihren,
Und die dem spätern Geschlechte!

[6] Denn ein Volk überzog mein Land,
Gewaltig und ohne Zahl,
Hat Zähne wie Löwenzähne,
Malmzähne gleich dem Leuen.

[7] Es hat meine Rebe verwüstet,
Den Feigenbaum zerpflückt,
Sie abgeschält und entblättert,
Weiß stehen ihre Ranken.

[9] Entrissen ward Gabe und Spende
Dem Haus [unsers Gottes] Jahwe;

Die Priester sind in Trauer,
Die am Altare dienen.

11 Die Ackerer wurden zuschanden,
Die Weinbergsleute jammern,
Um Weizen und um Gerste,
Weil verloren die Ernte des Feldes.

12 Vertrocknet ist der Weinstock,
Der Feigenbaum verschmachtet,
Granatbaum, Palme, Apfel,
Dürr alle Bäume des Feldes.

---

4 Was Heupferd nachließ,
Das fraß Heuschrecke,
Was Heuschreck nachließ,
Das fraß Grashüpfer,
Was Hüpfer nachließ,
Das fraß der Springhahn.

5 Ihr Trunknen erwacht
Von euerem Weine,
Und weint und heult,
Weintrinker alle,
Um den Neuwein, weil er
Entrafft eurem Munde!

8 Wehklagt wie die Jungfrau
Im Trauergewand
Um den Jugendgemahl,
12c Weil zuschanden die Wonne
Den Menschen geworden,
16c Die Freud und der Jubel!

[10]Entstellt ist das Feld,
In Leid das Land,
Denn [fort ist das Grün]
Verwüstet das Korn,
Trostlos der Most,
Verschmachtet das Öl.

---

[13]Im Trauergewand schlagt, Priester,
Die Brust, heult, Diener des Altars,
Kommt, übernachtet in Säcken,
Ihr Diener meines Gottes! weil dem Hause
eures Gottes Speis- und Trankopfer
entzogen ist

[14]Laßt fasten, beruft eine Feier,
Holt alle Landesbewohner ihr Ältesten
Zum Haus eures Gottes Jahwe
Und schreiet auf zu Jahwe! [15]„O weh des
Tages!“ „Denn nahe ist der Tag Jah-
wes, und wie Gewalt vom Gewaltigen
kommt er!“

[16]Denn sehen wir nicht die Speise
Entrissen dem Haus unsres Gottes
[17]Und unter seinen Schollen
Zusammengeschrumpft das Saatkorn?

Verödet stehn die Speicher,
Verfallen die Vorratsräume;
Ist doch verdorrt das Korn,
[18]Was sollten wir bergen in ihnen?

Verstört sind die Rinderherden,
Weil ihnen die Weide fehlt,

Bestürzt die Herden des Kleinviehs,
[19]Zu dir, o Jahwe, ruft es.

[20]Es lechzt auch des Feldes Getier,
Denn trocken wurden die Bäche,
Die Auen der Trift fraß Feuer,
[19]Versengte die Bäume des Feldes.

---

2 [1] Ins Lärmhorn stoßt in Zion,
Macht Lärm auf dem heiligen Berge,
Es beben die Landesbewohner: der Tag Jah-
wes, ja „er ist nahe, [2]ein Tag von
dichtem Dunkel, Gewölk und Umwöl-
kung" [3c]und auch Entrinnen gibt es
nicht bei ihm
([2])Ein Volk kam, groß gewaltig!

[2]Rußschwarz bedeckt es die Berge,
Gleich ihm war keines von urher,
Und nach ihm wird keines kommen
Bis zu den fernsten Jahren.

[3]Vor ihm hat Feuer gefressen
Und hinter ihm lohte Lohe;
Vor ihm war das Land wie Eden
Und hinter ihm öde Wüste.

[4]Sie sehen aus wie Pferde,
Wie Rosse so rennen sie,
[5]Wie rasselnde Wagen springen
Sie über die Häupter der Berge.

Wie Stoppeln fressende Lohe,
Ein Volk, groß, kampfgerüstet;

[6]Vor ihm erzittern Völker,
Rot glühen alle Gesichter.

[7]Sie rennen gleich den Helden
Und gleich streitbaren Mannen;
Sie steigen über die Mauern,
Und jeder hält seinen Weg ein.

Nicht krümmen sie ihre Pfade,
[8]Und keiner stößt den andern;
Mit seinem Schwert geht jeder,
Sie fallen mit Waffengewalt ein.

Sie brechen nicht ab [9]bei der Stadt,
Sie springen im Lauf auf die Mauer,
Sie steigen hinauf in die Häuser,
Sie kommen durch die Fenster. wie der Dieb

[10]Vor ihnen erbebte die Erde
Und wurden die Himmel erschüttert,
Schwarz wurden Sonne und Mond,
Die Sterne zogen ihr Licht ein.

[11]Und Jahwe [selbst] ließ schallen
Den Donner vor seinem Heere,
Denn sehr groß ist sein Kriegsvolk,
Zahlreich seines Worts Vollstrecker. „denn groß ist der Tag Jahwes und sehr furchtbar, und wer kann ihn bestehen?“

---

[12]Doch auch jetzt, ist Jahwes Spruch,
Kehrt um zu mir von Herzen,
Mit Fasten, Weinen und Klagen,
[13]Zerreißt das Herz, nicht das Kleid!

Kehrt um zu eurem Gotte,
Barmherzig und gnädig ist er,
Langmütig und groß von Güte
Und läßt sich reuen des Unheils.

14 Wer weiß, ihn reut's noch einmal,
Er läßt noch hinter sich übrig
Einen Segen, Gab' und Spende
Für Jahwe, euren Gott!

---

15 Ins Lärmhorn stoßt in Zion,
Laßt fasten, beruft eine Feier,
16 Das Volk holt, weiht die Gemeinde,
Zusammenruft die Alten!

Die Kinder holt herbei
Und die an Brüsten saugen,
Laßt Neuvermählte treten
Hervor aus Gemach und Kammer!

17 Laßt zwischen Altar und
Vorhalle weinen die Priester,
Die Diener Jahwes, und sagen:
Schon', Jahwe, deines Volkes!

Gib nicht dein Erbe der Schande,
Daß ihrer die Heiden spotten!
Warum soll unter den Völkern
Man sagen: wo ist ihr Gott?

---

18 Da eiferte Jahwe um sein Land und hatte Mit-
leid mit seinem Volke. 19 Und Jahwe antwortete und
sprach zu seinem Volke: siehe, ich sende euch das Korn

und den Most und das Öl, daß ihr genug davon habt,
und mache euch nicht länger zur Schande unter den
Heiden. 20Und den Nordischen entferne ich von euch
und stoße ihn in ein dürres und wüstes Land, seine
vordere Hälfte ins östliche Meer und seine hintere ins
westliche, daß sein Gestank aufsteigt. 21Fürchte dich
nicht, Land, juble und freue dich, denn Jahwe tut
Großes. 22Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes,
denn die Auen der Trift ergrünen, denn der Baum
trägt seine Frucht, Feigenbaum und Rebe geben ihre
Kraft. 23Und ihr Zionssöhne, jubelt und freut euch in
Jahwe, euerem Gott, denn er gab euch den Vorrat zur
Rechtfertigung und ließ euch Regen herabkommen, Früh-
und Spätregen wie zuvor; 24die Tennen werden voll
sein von Getreide und die Keltern von Most und Öl
überfließen. 25Da ersetze ich euch die Jahre, die die
Heuschrecke, der Hüpfer, die Lokuste und das Heupferd
gefressen haben, mein großes Heer, das ich gegen euch
sandte. 26Und voll satt werdet ihr zu essen haben und
den Namen Jahwes, eures Gottes, loben, der an euch
wunderbar gehandelt hat, 27und werdet erkennen, daß
ich in der Mitte Israels bin und daß ich Jahwe, euer
Gott, bin und keiner mehr, und mein Volk wird
nimmer mehr zuschanden werden.

3 1 Und danach wird's geschehen, da gieße ich meinen
Geist auf alles Fleisch aus, da werden eure Söhne und
Töchter in Zungen reden, eure Alten Träume haben,
eure Jünglinge Gesichte sehen, 2und selbst auf die Knechte
und Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist
ausgießen. 3Und ich gebe Vorzeichen am Himmel und
auf der Erde, Blut und Feuer und Rauchsäulen. 4Die
Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der
Mond in Blut, bevor der große und furchtbare Tag
Jahwes kommt. 5Und geschehen wird's, jeder, der den

Namen Jahwes anruft, wird gerettet werden, denn auf
dem Berge Zion und in Jerusalem wird eine Rettung
sein, wie Jahwe gesagt hat, und unter den Entronnenen,
die Jahwe herbeiruft.

4 [1] Denn siehe, in jenen Tagen und in jener Zeit,
wo ich die Wendung für Juda und Jerusalem herbei-
führe, da versammele ich alle Völker und führe sie
hinab ins Tal „Jahwe-richtet“ und rechte dort mit
ihnen wegen meines Volkes und Erbes Israel, das sie
unter die Völker zerstreut und mein Land geteilt [3]und
über mein Volk das Los geworfen haben und gaben
den Knaben um die Hure und verkauften das Mädchen
um Wein und tranken. [4]Und dazu — was seid ihr
denn mir gegenüber, Tyrus und Zidon und alle Kreise
Philistäas? wollt ihr mir etwas Angetanes vergelten?
oder mir etwas antun? allsofort lasse ich euer Tun auf
euern Kopf zurückfallen! [5]Ihr habt ja mein Silber
und Gold genommen und meine besten Kostbarkeiten in
eure Paläste gebracht [6]und Judäer und Jerusalemiten
an die Griechen verkauft und damit so weit entfernt
von ihrem Gebiet — [7]siehe, ich will sie in Bewegung
bringen hinweg von dem Ort, wohin ihr sie verkauft
habt, euer Tun aber auf euren Kopf zurückfallen lassen
[8]und eure Söhne und Töchter den Judäern verkaufen,
und die werden sie den Sabäern verkaufen für ein
fernes Volk, denn Jahwe hat's geredet.

[9]Ruft dies aus unter den Völkern, heiligt den
Krieg, regt auf die Helden, laßt anrücken, laßt herauf-
ziehen alle Kriegsleute! [10]Schmiedet eure Pflugscharen
zu Schwertern um und eure Winzermesser zu Lanzen!
Der Schwache sage: ich bin ein Held! [11]Eilt und
kommt, alle Völker ringsum, und versammelt euch! Dort-
hin führe hernieder, Jahwe, deine Helden! [12]mögen sich
regen die Völker und hinaufziehen zum Tal „Jahwe-

richtet", denn dort will ich sitzen zu richten alle Völker
ringsum. 13Schickt die Sichel, denn reif ist die Ernte,
kommt, tretet, denn voll ist die Kelter, die Kufen fließen
über, denn groß ist ihre Bosheit. 14Getümmel, Ge-
tümmel im Tal der Entscheidung, denn nahe ist Jahwes
Tag im Tal der Entscheidung! 15„Sonne und Mond
werden schwarz, die Sterne ziehen ihr Licht ein." 16Und
„Jahwe wird brüllen aus Zion und aus Jerusalem
schreien", und erbeben werden Himmel und Erde —
aber Jahwe ist Schirm seinem Volke und Zuflucht den
Israeliten. 17Und ihr werdet erkennen, daß ich Jahwe,
euer Gott, bin, wohnend auf Zion, meinem heiligen
Berge, und Jerusalem wird heiliges Gebiet sein und
Fremde nicht mehr hindurchkommen. 18Und geschehen
wird's an jenem Tage: die Berge triefen von Most
und die Hügel fließen von Milch und alle Rinnsäle
Judas fließen von Wasser, und ein Quell geht vom
Hause Jahwes aus und tränkt das Akazietal. 19Ägypten
wird zur Einöde. Und Edom wird zur öden Steppe
werden ob der Vergewaltigung der Judäer, weil sie
unschuldiges Blut in deren Lande vergossen haben.
20Juda aber wird auf ewig bewohnt bleiben und Jeru-
salem für und für, 21und ich räche ihr Blut, das ich nicht
gerächt habe, und Jahwe wohnt auf Zion.

Habakuk.

---

1 [1]Der Ausspruch, den der Prophet Habakuk schaute.

[2]Wie lange, Jahwe, rief ich,
Doch hörst du nicht,
Schrei' auf zu dir: Gewalttat!
Doch hilfst du nicht!

[3]Was lässest du Arges mich schauen
Und seh ich Unheil,
Kommt mir Zerstörung vor Augen,
Hebt Streit den Wurfspieß?

[4]Gesetz wird kraftlos, nimmer
Kommt Recht zum Vorschein;
Denn „Recht wird krumm, wenn der Schlechte
Umstellt den Guten".

---

[5]Schaut unter die Völker und sehet
Und starrt euch an, erstarret!
Er tut in euren Tagen,
Was, würd' es erzählt, ihr nicht glaubtet!

[6]Denn sieh, er erregt die Kitthäer,
Das rauhe, das rasche Volk,

Das zieht in die Weiten der Erde,
Um fremdes Land zu erobern.

7 Erschrecklich und furchtbar ist es,
Verwüstung geht von ihm aus;
8 Seine Pferde sind schneller als Panther
Und rascher als Abendwölfe.

Es springen die Rosse der Reiter,
Weit kommen sie geflogen;
Dem Aar gleich, der zum Fraß eilt,
9 Kommt jeder zur Gewalttat.

Von Gomer zogen sie ostwärts:
Da rafft es wie Sand Gefangne!
10 Ja das! über Könige höhnt' es,
Und Fürsten waren ein Spiel ihm.

Das spielte mit jeglicher Feste,
Warf auf den Wall und nahm sie;
11 Dann wirbelt' es weiter wie Sturmwind
Und machte die Kraft zum Gotte.

---

12 Bist du nicht von urher, Jahwe,
Mein heil'ger, unsterblicher Gott?
Beriefst du es, Jahwe, zum Richten
Und schufst es als Boten fürs Ahnden?

13 Magst, rein von Augen, auf Böses
Nicht schaun, kannst Arges nicht ansehn:
Was siehst du Räuber, schweigest,
Wo Schlechte Gute verschlingen?

14 Du machtest Menschen wie Fische
Des Meers, wie Gewürm ohne Herrscher;
15 Er hebt mit dem Dreizack alle
Und schleift sie fort mit dem Netze.

Er rafft sie mit seinem Garne,
Drob ist er froh und jubelt,
16 Drob opfert er seinem Netze
Und räuchert seinem Garne.

Denn dadurch wird fett sein Anteil
Und seine Nahrung reichlich;
17 Drum leert er sein Netz beständig,
Mitleidlos Völker zu morden.

---

2 1 „Will treten auf meine Warte,
Mich stellen auf meinen Auslug,
Spähn, sehn, was Er in mir redet
Und meiner Beschwerde erwidert."

2 Und Jahwe gab mir Antwort,
Sprach: schreibe das Gesicht auf,
Bring's deutlich auf die Tafeln,
Daß man's geläufig lese:

3 „Mag noch Gesicht auf Frist stehn,
Es hastet zum End' und trügt nicht;
Wenn's zögert, harre seiner:
Es kommt, kommt! ohne Verspätung!"

---

4 Seht ihn, vermessen ist,
Unredlich in ihm seine Seele; 4b aber der Rechtschaffene bleibt erhalten durch seine Treue

5 Und gar, daß er dreisten Raub treibt,
Ein Mann stolz, widerwärtig!

Denn wie Scheol ist er gierig,
Ja, wie der Tod unersättlich,
Rafft an sich alle Völker
Und sammelt sich alle Stämme.

6 Doch werden nicht diese alle
Auf ihn einen Spruch anheben?
Und [machen] ein Spottgedicht
Und Rätselworte ihm sagen:

Weh! der so lang schon Fremdes
Anhäuft, sich belastet mit Schulden!
7 Denn plötzlich erstehn, die dich zwacken,
Erwachen, die dich stürzen!

Du wirst von ihnen geplündert,
8 Weil selber du [sie geplündert];
Beraubtest du viele Leute,
Beraubt dich der Rest aller Völker.

9 Weh! der sein Haus mit Unrecht
Bereichert, um hoch zu nisten,
Zu entgehn dem Griff des Unglücks:
10 Schimpf bringt dein Plan deinem Hause.

Viel Völker hast du zertreten,
Allein dich selber gefährdet:
11 Denn der Stein aus der Mauer wird schreien
Und der Balken im Holz ihm erwidern.

12 Weh! der die Stadt mit Blut baut,
Die Feste errichtet mit Untat,

[13b]Daß Völker fürs Feuer sich quälen,
Umsonst Nationen sich abmühn! [13a]stammt
nicht folgendes von Jahwe her: [14]daß
„sich die Erde anfüllen wird mit der
Herrlichkeit Jahwes (zu erkennen), wie
die Wasser das Meer bedecken?"

[17]Denn der Frevel am Libanon würgt dich,
Der Rinder Mißhandlung zerbricht dich
Und das Menschenblut und der Frondienst
Von Land und Stadt und dem Volk drin.

[15]Weh! der den Freund läßt trinken
Aus Becken und Schlauch bis zum Rausch gar,
Um anzuschaun die Entblößung
Und wie sie [16]satt sind von Schande.

Trink selber aus deinem Eimer
Und taumle und zeige die Vorhaut!
An dich kommt wieder dein Becher
Und Schmutz an deine Ehre!

[18]Was nützt das Schnitzbild, daß sein Bildner es schnitzt, das Gußbild und Lügenorakel, daß sein Bildner darauf vertraut, um stumme Götzen zu machen!

[19]Weh! der zum Holz sagt: lebe!
Erwache! zum stummen Steine!

Das soll Orakel geben? Das ist doch ein Nichts, eingefaßt in Gold und Silber, und kein Geist in seinem Innern.

[20]Im heil'gen Palast wohnt Jahwe,
Still vor ihm, alle Welt!

3 1 Gebet des Propheten Habakuk, nach Art von .....

2 Ich hört' es, Jahwe, von dir,
Ich schaute, Jahwe, dein Tun;
Führ's aus inmitten der Jahre!
Mach kund dich inmitten der Jahre! im Unmut denk' an Erbarmung!

3 Eloah kam von Theman,
Der Heil'ge vom Bergland Parans;
Seine Hoheit bedeckte den Himmel,
Sein Abglanz füllte die Erde.

4 Ein Glanz unter ihm wie Feuer,
Zu seiner Seite Strahlen; verhüllender Ausdruck für Stärke
5 Die Pest ging vor ihm her,
Ihm nach zog aus die Seuche.

6 Sein Tritt ließ schwanken die Erde,
Sein Blick ließ Felsen springen,
Uralte Berge zerbarsten,
Ihm bückten sich ewige Hügel. die Pfade der Vorzeit

7 Die Hütten Kuschans bebten, unter Heliupolis habe ich sie gesehen
Die Zelte des Landes Midian!
8 Gilt denn den Fluten dein Zorn,
Dein Überwallen dem Meere?

Denn deine Rosse bestiegst du,
Dein Wagensitz erdröhnte,
9 Entblößt erschien dein Bogen,
Der Schwarm deiner Zornesspeere,

Land spaltete sich zu Strömen,
10 Dich sahn [die Wasser], bebten,
Die Wolken regneten Regen,
Es donnerten Ozeane.

Und 11 Sonne vergaß den Aufgang,
Mond blieb in seiner Wohnung;
Deine Pfeile gingen als Leuchte,
Als Licht der Blitz deiner Lanze.

12 Du schrittest im Grimm durch die Erde,
Zertratest im Zorne Völker,
13 Zogst aus deinem Volk zu Hülfe,
Zu helfen deinem Gesalbten.

Zerschelltest des Frevlers Hausfirst,
Aufreißend den Boden mannshoch,
14 Durchbohrtest sein Haupt mit dem Speere,
Ihm wurden versprengt seine Führer.

Tyrannen verstecken ein Netz, Im Versteck zu fressen den Armen

15 Du stampftest ins Meer seine Rosse,
In den Schlamm der vielen Wasser!
16 Ich hört' es, da bebte mein Leib,
Es gellten beim Schall meine Lippen.

Morsch wurden meine Gebeine,
Und unter mir bebte mein Schritt;
Ich seufz' ob der Notzeit, die nun
Dem Volk kommt, das uns befehdet.

17 Denn Frucht trug nicht die Feige,
Nichts brachten ein die Reben,

Des Ölbaums Ernte trog,
Das Feld gab keine Nahrung,
Das Schaf schwand aus der Hürde,
Kein Rind ist in den Ställen.

18 Doch ich will jauchzen in Jahwe,
Frohlocken im Gott meines Heils;
19 Mein Hort ist der Allherr Jahwe,
Der macht meinen Fuß gleich Hinden,
Läßt gehn mich auf meinen Höhen.

Deuterosacharja.

(Sach. 9—11. 13, 7—9.)

Orakel ....

9 1 Wort Jahwes trifft Land Hadrak
Und läßt auf Damaskus sich nieder,
Denn Aram verging sich an Jahwe;

Und Israels Hasser alle,
2 Auch Hamath, das daran grenzt,
Und Zidon, weil's gar so weise.

3 Und Tyrus türmte sich Bollwerk
Und häufte Silber wie Staub auf
Und Gold wie Kot der Gassen.

4 Einnehmen wird es der Allherr
Und schlagen ins Meer seinen Wall,
Es selbst wird vom Feuer gefressen.

5 Und Askalon schaut's und schaudert,
Und Gaza, das fällt in Krämpfe,
Und Ekron, weil nichtig sein Hort ward,

Der König verschwindet aus Gaza,
Und Askalon haust nicht mehr,
6 In Asdod haust der Mischling.

Ich tilge den Stolz des Philisters
7Und reiß ihm das Blut aus dem Munde,
Die Greuel aus seinen Zähnen.

Auch er verbleibt unserm Gotte
Und wird wie ein Stamm in Juda,
Wie ein Jebusiter wird Ekron.

8Ich lagr' um mein Haus als Schutzwacht,
Daß kein Tyrann mehr hindurchzieht,
Denn jetzt hab' ich's selber gesehen.

9Laut juble, Tochter Zion,
Aufjauchze, Jerusalem:
Sieh da, dein König kommt dir!

Gerecht und sieghaft ist er,
Demütig, auf dem Esel,
Dem Füllen der Eselin, reitend.

10Er tilgt aus Ephraim den Wagen,
Das Roß aus Jerusalem,
Getilgt wird der Bogen des Krieges.

Er gebietet den Völkern Frieden
Und herrscht vom Meer zum Meere,
Vom Euphrat zum Ende der Erde.

11Auch lass' ich deine Gefangnen, geht auf die Tochter Zion
Des Bundesblutes wegen,
Aus wasserleerer Grube.

12 Kehrt heim, Gefangne der Hoffnung!
Auch heute gibt es Boten:
„Zwiefach vergelt' ich euch."

13 Denn spannen werd' ich mir Juda,
Den Bogen mit Ephraim füllen,
Deine Söhne, Zion, erregen. wider deine Söhne, Griechenland!

Ich mach sie zum Heldenschwerte,
14 Und Jahwe erscheint über ihnen,
Ausfährt sein Pfeil dem Blitz gleich.

Jahwe stößt in die Posaune,
Fährt her in den Wettern des Südens,
15 Jahwe wird sie beschirmen.

Da fressen sie die Schleudrer bezwingen
Und trinken ihr Blut wie Wein,
Sind voll wie Altarbecken. Altarecken

16 Und Jahwe, ihr Gott, führt heim
An jenem Tag gleich Schafen
Sein Volk nach seinem Lande.

17 Wie glücklich dann und wie schön ist's!
Denn Korn macht junge Männer
Und Most Jungfrauen sprossen.

---

10 1 Erbittet von Jahwe Regen
Zur Zeit des Frühlings und Herbstes,
Jahwe macht Wetterwolken.

[Jahwe] läßt Regen fallen
[Und] gibt dem Menschen Brot,
[Den Tieren] Kraut auf dem Felde.

[2] Trug reden ja doch die Theraphen,
Wahrsager schauen Lüge
Und reden nichtige Träume.

[Und] eitel trösten sie,
Drum irren sie wie Schafe,
Die ohne Hirten schweifen.

---

[3] Mein Zorn ist entbrannt auf die Hirten,
Heimsuchen werd' ich die Böcke,
Denn Jahwe besucht seine Herde.

[Er hilft] dem Hause Juda
Und macht sie wie ein Roß,
Sein stolzes Roß im Kriege.

[4] Von ihm stammt Pflock, stammt Eckstein,
Von ihm der Bogen des Krieges,
Von ihm stammt jeder Führer.

Sie alle [5] werden wie Helden,
Aufstampfend im Kot der Gassen,
Und streiten, weil Jahwe mit ihnen.

Da werden die Reiter zuschanden,
[6] Kraft geb' ich dem Hause Juda
Und Sieg dem Hause Joseph.

Ich führe sie heim aus Erbarmen,
Als hätt' ich sie nicht verstoßen,
Ich erhöre sie, Jahwe, ihr Gott.

7 Da wird wie ein Held Ephraim,
Ihr Herz wird froh wie von Wein,
Ihre Kinder sehn's und sind fröhlich.

Es jubelt ihr Herz über Jahwe,
8 Ich will ihnen zischen, sie sammeln, weil ich sie losgekauft habe
Sie werden sich mehren wie einst.

9 Wohl sät' ich sie unter die Völker,
Doch denken sie mein in der Ferne,
Ziehn Kinder groß zur Heimkehr.

10 Ich führe sie heim aus Ägypten,
Von Assur samml' ich sie, bringe
Zum Libanon sie, nach Gilead.

Nicht gibt's für sie einen, 11 der
Durchzieht am Tage der Drangsal,
Sie schlägt am Tag der Gefangnen.

Die Tiefen des Nils vertrocknen,
Gestürzt wird Assurs Hoffart,
Entfernt der Stab Ägyptens.

12 Ich geb' ihnen Kraft in Jahwe,
Sie wandeln in seinem Namen,
Ist Spruch Jahwes [der Heere].

---

11 1 Mach, Libanon, auf deine Türen,
Daß Feuer die Zedern dir fresse!
2 Zypresse, heul, weil die Zeder
Gefallen, die Edlen verwüstet!

Ihr Eichen von Basan, heult,
Weil gestürzt der dichteste Wald ist!
3 Horch, Wehgeheul der Hirten,
Weil ihre Weide verwüstet!
Horch, Brüllen der jungen Löwen,
Weil verwüstet des Jordans Hochwuchs!

---

4 Also sprach Jahwe, mein Gott:
Die Schafe der Schlachtung weide,
5 Die straflos mordet ihr Käufer;

Und deren Verkäufer spricht:
Preis Jahwen, ich werde reich,
Und die ihr Hirte nicht schont. 6 Denn ich
werde die Bewohner des Landes nicht
länger schonen, ist Jahwes Spruch, und
siehe, ich lasse geraten die Menschen
jeden in die Hand seines Hirten und
seines Königs, und sie werden das Land
zerschmettern, und ich werde nicht retten
aus ihrer Hand

7 So weidete ich die Schafe
Der Schlachtung für die Händler
Und nahm mir dazu zwei Stäbe:

Den einen nannte ich „Freundschaft",
Den anderen nannte ich „Eintracht"
Und weidete so die Schafe. 8a Und ich be-
seitigte die drei Hirten in Einem Monat

8b Doch verging die Geduld mir mit ihnen,
Auch ihnen ward ich zuwider,
9 Da sprach ich: ich will euch nicht weiden;

Was sterben soll, mag sterben
Und was sich verliert, sich verlieren,
Der Rest gefressen werden!

10 Ich nahm meinen Stab, die „Freundschaft",
Und schlug ihn entzwei, zu brechen
Das Bündnis, das ich geschlossen. mit allen
Völkern; 11 und als es gebrochen wurde,
erkannten die Schafhändler, die auf
mich achteten, daß es Jahwes Wort sei

12 Ich sprach: gefällt es euch,
So gebt mir den Lohn oder laßt es!
Da zahlten sie dreißig Sekel.

13 Doch Jahwe sagte zu mir:
Wirf's in den Schatz, den Wert,
Den ich bei ihnen wert bin!

Da nahm ich die dreißig Sekel
Und warf sie in den Kasten
Im Jahwehaus zum Schatze.

14 Dann schlug ich entzwei die „Eintracht",
Zu brechen die Brüderschaft zwischen
Jerusalem und Juda.

---

15 Und Jahwe sagte zu mir:
Nimm noch einmal ein Gerät,
Gerät eines törichten Hirten! denn siehe, ich
erhebe einen Hirten im Lande

16 Verlornem geht er nicht nach,
Versprengtes sucht er nicht,
Verletztes heilt er nicht.

Gesundes erhält er nicht,
Das Fleisch der fetten ißt er
Und ihre Klauen zerbricht er.

17 Weh meinem schlechten Hirten,
Der läßt im Stich die Schafe!
Schwert über seinen Arm!

[Schwert] über sein rechtes Auge!
Verdorren soll sein Arm,
Sein rechtes Auge verlöschen!

13 7 Auf, Schwert, über meinen Hirten,
Den Mann aus meiner Sippe,
Spricht Jahwe, der Gott der Heere.

Ich will den Hirten schlagen,
Daß sich die Schafe zerstreuen,
Will treffen die Hirtenbuben.

8 Und geschehen wird es im ganzen Lande, ist der Spruch
Jahwes, zwei Teile in ihm werden ausgerottet werden
und sterben, und der dritte Teil wird in ihm übrig
bleiben, 9 und ich werde den dritten Teil ins Feuer
bringen und sie schmelzen, wie man Silber schmelzt,
und sie läutern, wie man Gold läutert; der wird meinen
Namen anrufen und ich ihn erhören; ich werde sagen:
das ist mein Volk, und er wird sagen: Jahwe ist mein
Gott.

Tritosacharja.

(Sach. 12. 13, 1–6. 14.)

---

12 1 Orakel ... Wort Jahwes über Israel.
Spruch Jahwes, der den Himmel ausgespannt
hat und die Erde gegründet und den Geist des
Menschen gebildet in seinem Innern: 2 Siehe, ich
mache Jerusalem zu einer Taumelschale für alle
Völker ringsum, und auch Juda wird bei der Be-
lagerung Jerusalems mit dabei sein. 3 An jenem
Tage wird's geschehen, da mache ich Jerusalem zu
einem Hebestein für alle Völker — alle, die ihn
heben, werden sich ritzen! — und alle Völker der
Erde werden sich wider es zusammentun. 4 An
jenem Tage, ist Jahwes Spruch, werde ich jedes
Roß mit Scheuen schlagen und seinen Reiter mit
Verwirrung; dem Hause Juda werde ich die Augen
öffnen, aber alle Heiden mit Blindheit schlagen.
5 Da werden Judas Stämme denken: Stärke haben
Jerusalems Bewohner in Jahwe der Heere, ihrem
Gotte. 6 An jenem Tage mache ich Judas Stämme
wie ein Feuerbecken unter Holzstücken und wie eine
Feuerfackel im Stroh, da fressen sie rechts und
links alle Völker ringsum, und Jerusalem wird
ferner hausen an seiner Stätte in Jerusalem. 7 Aber
den Zelten Judas wird Jahwe zuerst helfen, da-
mit der Ruhm des Hauses David und des Be-
wohners von Jerusalem nicht zu groß wird gegen-

über Juda. 8 An jenem Tage schirmt Jahwe den
Bewohner Jerusalems, und der Gebrechlichste unter
ihnen wird an jenem Tage sein wie David, das
Haus David aber wie eine Gottheit, wie der Engel
Jahwes vor ihnen her. 9 An jenem Tage wird's
geschehen, da trachte ich alle Völker zu vertilgen,
die wider Jerusalem gekommen sind. 10 Und dann
gieße ich über das Haus David und die Bewohner
von Jerusalem einen Geist von Gnade und Gnade-
suchen aus, und sie werden blicken auf ...., den
sie durchbohrten, und um ihn klagen wie bei der
Klage um den einzigen Sohn und bitter betrübt
sein, wie man um den Erstgeborenen betrübt ist.
11 An jenem Tage wird die Klage in Jerusalem
so groß sein wie die Klage um Hadadrimmon im
Tale von Megiddo. 12 Klagen wird das Land
je die Familien für sich, die Familie des Hauses
David für sich und ihre Weiber für sich, die Fa-
milie des Hauses Nathan für sich und ihre Weiber
für sich, 13 die Familie des Hauses Levi für sich
und ihre Weiber für sich, die Familie des Simeiten
für sich und ihre Weiber für sich, 14 alle übrig ge-
bliebenen Familien, je die Familie für sich und
ihre Weiber für sich.

13 1 An jenem Tage wird ein Born geöffnet
sein dem Hause David und den Bewohnern Jeru-
salems für Sünde und Unflat. 2 Und geschehen
wird's an jenem Tage, ist der Spruch Jahwes der
Heere, ich rotte aus die Namen der Götzen aus
dem Lande, daß ihrer nicht mehr gedacht wird,
und auch die Nabis und den Geist der Unreinheit

treibe ich aus dem Lande. 3 Und geschehen wird's,
wenn jemand noch den Nabi macht, so werden
sein Vater und seine Mutter, die ihn gezeugt haben,
zu ihm sagen: du bleibst nicht am Leben, denn
du hast Lüge geredet im Namen Jahwes, und
sein Vater und seine Mutter, die ihn gezeugt haben,
werden ihn durchbohren in seinem Nabispiel. 4 Und
geschehen wird's an jenem Tage, schämen wird sich
jeder Nabi seines Gesichts in seinem Nabispiel und
keinen Haarmantel anziehn, um zu schwindeln;
5 sagen wird er: ich bin kein Nabi, ein Ackers-
mann bin ich, denn der Acker ist mein Erwerb von
meiner Jugend an. 6 Und sagt man zu ihm: was
sind das für Wunden zwischen deinen Händen?
so wird er sagen: ich bin wund geschlagen im
Hause meiner Buhlen.

14 1 Siehe, ein Tag kommt Jahwen, da wird
deine Beute geteilt in deiner Mitte. 2 Da ver-
sammele ich alle Völker bei Jerusalem zum Kampf,
und die Stadt wird eingenommen, die Häuser
werden geplündert und die Weiber geschändet, die
Hälfte der Stadt zieht hinaus in die Verbannung,
aber der Rest des Volkes wird nicht ausgerottet
aus der Stadt. 3 Und Jahwe zieht aus und kämpft
gegen jene Völker wie am Tage, wo er kämpft,
am Tage des Streites. 4 Und seine Füße treten an
jenem Tage auf den Ölberg, der östlich vor Jeru-
salem liegt, und der Ölberg spaltet sich nach Osten
und Westen halb durch zu einem großen Tal, und
die eine Hälfte des Berges weicht nach Norden und
die andere nach Süden, 5 da wird das Tal Hinnom

verstopft, denn das Tal Hinnom stößt an ihn. Ihr
werdet fliehen, wie ihr flohet vor dem Erdbeben in den
Tagen Ussias, des Königs von Juda. Und es kommt
Jahwe, mein Gott, und alle Heiligen mit ihm.
6Und geschehen wird's an jenem Tage, da gibt es
nicht Kälte und Frost und Eis, 7da ist beständiger
Tag — der ist Jahwe bekannt! — nicht Tag und
Nacht, da geschieht's: gegen Abendzeit kommt
Licht! 8Und geschehen wird's an jenem Tage,
lebendige Wasser gehen von Jerusalem aus, zur
Hälfte nach dem östlichen, zur Hälfte nach dem
westlichen Meer, im Sommer und im Winter wird
das sein. 9Und Jahwe wird zum König über die
ganze Erde; an jenem Tage ist Jahwe der Eine
und sein Name der Eine. 10Die ganze Landschaft
wird sich in eine Niederung verwandeln von Geba
bis Rimmon Negeb, Jerusalem aber hoch liegen
und am alten Ort bleiben; vom Benjamintor bis
zur Stelle des Alten Tors bis zum Ecktor und vom
Turm Hananel bis zu den Königskeltern 11wird
man darin wohnen. Und kein Bannfluch wird
mehr sein, und Jerusalem wird sicher wohnen.

12Und dies wird die Plage sein, womit Jahwe
alle die Völker plagt, die wider Jerusalem zu Feld
gezogen waren: verfaulen läßt er einem das Fleisch,
während er noch auf seinen Füßen steht, und seine
Augen faulen in ihren Höhlen, und seine Zunge
fault in seinem Munde. 13Und geschehen wird's
an jenem Tage, da kommt ein großer Schrecken
Jahwes unter sie und sie ergreifen einer die Hand
des andern und es erheben ihre Hände sich gegen=

einander. 14 (Sogar Juda wird gegen Jerusalem käm-
pfen!) Dann wird gesammelt das Vermögen aller
Völker ringsum, Gold, Silber und Kleider in sehr
großer Menge. 15 Und ebenso wird die Plage des
Rosses, des Maultiers, des Kamels und des Esels,
kurz alles Viehes sein, das sich in jenen Lagern
findet, grade wie jene Plage.

16 Und geschehen wird's, wer immer übrig bleibt
von allen Völkern, die gegen Jerusalem kommen,
die werden Jahr für Jahr hinaufziehen, um dem
König Jahwe der Heere zu huldigen und das
Laubhüttenfest zu feiern. 17 Und geschehen wird's,
wer nicht hinaufzieht von den Geschlechtern der
Erde nach Jerusalem, um dem König Jahwe der
Heere zu huldigen, auf die kommt der Regen nicht.
18 Wenn aber das Geschlecht Ägyptens nicht hinauf-
zieht und nicht kommt, wird auf sie die Plage
kommen, mit der Jahwe die Völker plagt, die
[wider Jerusalem gezogen waren]. 19 Das wird
die Sündenstrafe Ägyptens und aller Völker sein,
die nicht hinaufziehen, um das Laubhüttenfest zu
feiern.

20 An jenem Tage wird auf den Roßschellen
stehen: Jahwen heilig, und die Kochtöpfe im Hause
Jahwes werden so groß sein wie die Sprengbecken
vor dem Altar. 21 Und jeder Kochtopf in Jeru-
salem und Juda wird Jahwen der Heere heilig
sein, und alle Opfernden werden kommen und von
ihnen nehmen und darin kochen. Und kein phöni-
zischer Krämer wird mehr im Hause Jahwes der
Heere sein an jenem Tage.

Jona.

1 1 Und es geschah das Wort Jahwes an Jona,
Sohn Amitthais, also: 2 mache dich auf, gehe nach
der großen Stadt Ninive und predige ihr, denn
ihre Bosheit ist vor mich gekommen. 3 Aber Jona
machte sich auf, vor Jahwe nach Tarsis zu fliehen;
ging hinab nach Jafa, fand ein Schiff, das nach
Tarsis ging, bezahlte dessen Fahrpreis und ging
in es hinab, um mit ihnen nach Tarsis zu
kommen, Jahwe aus dem Gesicht. 4 Da warf Jahwe
einen großen Wind auf das Meer, und es ent-
stand ein großer Sturm im Meer, und das Schiff
drohte in Stücke zu gehen; 5 und die Seeleute ge-
rieten in Furcht und schrien ein jeder zu seinem
Gott und warfen die Sachen, die im Schiff waren,
ins Meer, um es davon zu erleichtern. Jona aber
war in den äußersten Winkel des Verdecks hinab-
gestiegen, hatte sich niedergelegt und schlief fest.
6 Da kam der Schiffshauptmann zu ihm heran und
sagte zu ihm: wie kannst du so fest schlafen! steh
auf, rufe zu deinem Gott! vielleicht weiß der Gott
uns Rat, daß wir nicht umkommen. 7 Und sie
sagten zueinander: wohlan, laßt uns das Los

werfen, um zu erfahren, um wessen willen wir
dies Unglück haben. Sie warfen das Los, und
es fiel auf Jona. 8 Da sagten sie zu ihm: berichte
uns doch: was ist dein Geschäft, woher kommst
du, was ist dein Land und von welchem Volk bist
du? 9 Er sagte zu ihnen: ich bin ein Hebräer und
verehre Jahwe, den Himmelsgott, der das Meer
und das Trockene gemacht hat. 10 Da gerieten die
Männer in große Furcht und sagten zu ihm: was
hast du getan! Denn die Männer erfuhren, daß er
vor Jahwe flüchtig sei, denn er berichtete es ihnen.
11 Und sie sagten zu ihm: was sollen wir mit dir
machen, daß das Meer sich uns beruhige? denn
das Meer stürmt in einem fort. 12 Er sagte zu
ihnen: nehmt mich und werft mich ins Meer, daß
das Meer sich euch beruhige, denn ich sehe ein,
daß dieser große Sturm meinetwegen über euch
kam. 13 Die Männer suchten nun zwar durchzu-
brechen und das Schiff ans Trockene zurückzu-
bringen, aber sie konnten es nicht, denn das Meer
stürmte in einem fort gegen sie an. 14 Da riefen
sie zu Jahwe und sprachen: ach, Jahwe, laß uns
doch nicht umkommen wegen der Seele dieses
Mannes und bringe nicht unschuldiges Blut auf
uns, denn du selbst, Jahwe, hast es nach eigenem
Willen veranlaßt. 15 So nahmen sie den Jona
und warfen ihn ins Meer — da stand das Meer
ab von seinem Toben. 16 Die Männer aber ge-
rieten in eine große Furcht vor Jahwe und schlach-
teten Jahwe ein Opfer und gelobten Gelübde.

2 1 Jahwe aber beschied einen großen Fisch

herbei, den Jona zu verschlucken, und Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches.

[2]Und Jona betete zu Jahwe, seinem Gott, aus dem
Bauch des Fisches heraus [3]und sprach:

Ich rief in der Not zu Jahwe,
Er gab mir Antwort;
Ich schrie aus dem Schoße Scheols,
Du hörtest mich.

[4]Du warfst mich in den Schlund
Im Herzen des Meeres,
Und Ströme umgaben mich, brachen „all deine Brandungen und Wellen brachen auf mich herein“
Auf mich herein.

[5]Ich dachte: ich bin verbannt
Aus deinen Augen,
Soll deine heilige Halle
Nicht mehr erblicken.

[4]Auf den Tod umringten mich Wasser,
Die Tiefe umgab mich;
Schilf wand sich um mein Haupt
[7]Wie ein Schmuck für ewig.

Zum Ende der Ströme versank ich,
Ins Land der Riegel:
Da zogst du, Jahwe, mein Gott,
Aus der Grube mein Leben.

[8]Als meine Seele verzagte,
Gedacht' ich Jahwes,
Mein Beten kam zu dir,
Zur heiligen Halle. [9]die törichten Nichtigkeiten nachgehen, geben ihre Frömmigkeit auf

10So will ich mit Jubelschall
Dir Opfer bringen,
Will zahlen, was ich gelobte —
Bei Jahwe ist Heil!

11Dann gab Jahwe dem Fisch Befehl, und er spie
den Jona aus aufs Trockene.

3 1 Und Jahwes Wort geschah zum zweiten=
mal an Jona: mache dich auf, gehe nach der
großen Stadt Ninive und halte ihr die Predigt,
die ich dir sagen werde. 3Da machte sich Jona
auf und ging nach Ninive nach Jahwes Wort.
Ninive aber war eine göttlich große Stadt, drei
Tagereisen groß. 4Und Jona fing damit an, eine
Tagereise weit in die Stadt hineinzugehen, dann
predigte er und sprach: noch drei Tage, da ist
Ninive umgekehrt! 5Da glaubten die Männer
von Ninive Gotte, riefen ein Fasten aus und zogen
Säcke an, Groß und Klein. 6Und die Sache drang
zum König von Ninive, und er stand auf von
seinem Throne, streifte seinen Mantel ab und
hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche.
7Und er ließ ausschreien und sagen:

„Gegeben zu Ninive. Auf Befinden des
Königs und seiner Großen: Menschen und
Vieh, Rinder und Schafe, sollen nichts ge=
nießen, nicht weiden und kein Wasser trinken!
8Und Menschen und Vieh sollen sich in Säcke
hüllen und mit Macht zu Gott rufen und
jeder soll umkehren von seinem bösen Wege
und von der Gewalttat, die an seinen Händen
klebt! 9Wer weiß, Gott läßt es sich wieder

reuen und kehrt um von seiner Zornesglut,
daß wir nicht umkommen."
10 Und Gott sah ihr Tun, daß sie umkehrten von
ihrem bösen Wege; und Gott ließ sich des Unheils
reuen, das er angekündigt hatte ihnen tun zu
wollen, und tat es nicht.

4 1 Da hatte Jona einen großen Ärger und
wurde zornig 2 und betete zu Jahwe und sprach:
ach, Jahwe, habe ich das nicht gesagt, als ich noch
in meinem Lande war? Darum kam ich dem durch
die Flucht nach Tarsis zuvor; denn ich wußte, du
bist ein gnädiger und barmherziger Gott, langmütig
und reich an Gnade und der sich des Unheils reuen
läßt. 3 Und jetzt, Jahwe, nimm doch meine Seele
von mir, denn für mich ist besser zu sterben als
zu leben! 4 Jahwe sprach zu ihm: bist du mit Recht
so zornig? [und er sprach: mit Recht bin ich zornig
bis zum Sterben].

5 Und Jona ging aus der Stadt heraus und
setzte sich östlich von der Stadt hin, machte sich
dort eine Hütte und saß unter ihr, bis er sähe,
was der Stadt geschehen werde. 6 Da beschied
Jahwe einen Rizinus herbei, und er wuchs über
Jona empor, daß er Schatten über seinem Kopf
hatte, und Jona hatte über den Rizinus eine große
Freude. 7 Dann beschied Gott einen Wurm herbei,
als folgenden Morgens die Morgenröte aufging,
der stach den Rizinus, daß er vertrocknete. 8 Und
es geschah, als die Sonne aufstrahlte, da beschied
Gott einen scharfen Ostwind herbei, und die Sonne
stach auf Jonas Kopf, daß ihm schwach wurde; da

verlangte er zu sterben und sagte: besser ist für mich
zu sterben als zu leben! 9Gott sprach zu Jona:
bist du mit Recht so zornig wegen des Rizinus?
und er sprach: mit Recht bin ich zornig bis zum
Sterben! 10Da sagte Jahwe: dich jammert des
Rizinus, um den du keine Mühe gehabt hast und
den du nicht groß gezogen hast, der in Einer Nacht
entstand und in Einer Nacht verging, 11und mich
sollte nicht jammern der großen Stadt Ninive, in
der mehr als hundertundzwanzigtausend Menschen
sind, die nicht zwischen rechts und links unter-
scheiden können, und so viel Vieh!?

BS
1560
.A4
G3D8

328815

Bible. O.T.
Prophets. German

JUN 20 '[illegible]	[illegible]	[illegible]
NOV 24 [illegible]	G J Wright #11	DEC 20 '[illegible]
[illegible] 4 '3[illegible]	R. Bowman	[illegible]N 23 '3[illegible]
NOV 28 '40	No [illegible]	
AUG 1 [illegible]	Feigin	

328815

BS
1560
A4 [illegible]